Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14.00 Zl., monatl. 4.80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4.00 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zl. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 6. Bromberg, Sonntag den 9. Januar 1927. **51. Jahrg.**

Zur deutschen Regierungskrise.

Das 16. Nachkriegskabinett.

Bei jedem Ministerwechsel wird darauf hingewiesen, daß in der Kaiserzeit die Reichskanzler und Reichsstaatssekretäre viel länger in ihren Ämtern geblieben sind als jetzt. Besonders wird betont, daß Kaiser Wilhelm I. nur einen Reichskanzler, den Fürsten Bismarck, gehabt habe und daß nur selten in den Reichsämtern Veränderungen eingetreten wären.

Der jetzige häufige Ministerwechsel hängt mit dem parlamentarischen System zusammen, nach dem die Regierung zurücktreten muß, sobald sie das Vertrauen des Reichstages und damit des Volkes nicht mehr besitzt. Da der Regierung Marx in der Sitzung vom 17. Dezember 1926 ein Mißtrauensvotum ausgesprochen ist, mußte sie bestimmungsgemäß ihr Amt niederlegen, eine Neuberufung des Kabinetts, des 16. der Nachkriegszeit, ist damit erforderlich geworden.

Nachdem am 9. November die Republik ausgerufen war, übernahmen je drei Mehrheitssozialisten und Unabhängige als Volksbeauftragte die Leitung der Regierungsgeschäfte. Das Zusammenarbeiten der beiden Parteien dauerte jedoch nicht sehr lange, schon am 29. Dezember 1918 schieden die drei Unabhängigen Haase, Dittmann und Barth aus der Regierung aus, an ihre Stelle traten zwei weitere Mehrheitssozialisten, Wissel und Noske, der das Ministerium für Heer und Flotte übernahm.

Am 11. Februar 1919 wurde Friedrich Ebert zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt und bildete zwei Tage später die erste verfassungsmäßige Regierung, an deren Spitze als Ministerpräsident der Sozialist Scheidemann trat. Das erste Nachkriegskabinett des Deutschen Reiches bestand aus sieben Mehrheitssozialisten, drei Demokraten, drei Mitgliedern der Zentrumspartei und dem keiner Partei angehörenden Außenminister Grafen Brockdorff-Rantzau. Bereits im Juni 1919 trat das Kabinett zurück, da es den Friedensvertrag von Versailles nicht unterzeichnen wollte. Die Demokraten traten geschlossen aus der Regierung aus, der Mehrheitssozialist Bauer bildete sein Kabinett nur aus Vertretern der Sozialdemokratie und des Zentrums, doch traten bereits im Oktober 1919 die Demokraten wieder in die Regierung ein, unter ihnen auch Dr. Geßler als Minister des neu eingerichteten Ministeriums für Wiederaufbau. Der bisherige Reichswehrminister hat somit nicht weniger als sieben volle Jahre der Reichsregierung angehört.

Wenige Tage nach dem Kapp-Putsch im März 1920 trat dieses Kabinett zurück und wurde durch die Regierung des Mehrheitssozialisten Hermann Müller ersetzt, das aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrumsmitgliedern bestand. An Stelle des zurückgetretenen Ministers Noske übernahm Dr. Geßler, der bisherige Minister für Wiederaufbau, das neugeschaffene bzw. neu ausgebaute Reichswehrministerium. Aber auch diesem Kabinett war nur eine kurze Lebenszeit beschieden. Die Reichstagswahl im Juni 1920 brachte grundlegende Veränderungen im Parlament, und der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach trat an die Spitze der Regierung, die aus Zentrumsmitgliedern, Demokraten und Deutschen Volksparteilern bestand. In ihm übernahm Dr. Brauns vom Zentrum das Arbeitsministerium, das er bis jetzt innegehabt hat. Da das Ministerium Fehrenbach die Bestimmungen der Londoner Konferenz nicht annehmen wollte, mußte es im Mai 1921 dem ersten Kabinett des Zentrumsmitgliedes Wirth weichen, das sich auf die „Weimarer Koalition" (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) stützte und die Bedingungen der Entente unterschrieb. Im Oktober desselben Jahres schied ein Teil der Demokraten aus der Regierung aus, weil sie die Entscheidung über Oberschlesien nicht anerkennen wollten. Reichskanzler Wirth bildete sein zweites Kabinett, zu dem außer Mitgliedern der Weimarer Koalition auch einige Abgeordnete des bayerischen Bauernbundes gehörten.

Das zweite Ministerium Wirth hatte eine verhältnismäßig lange Lebensdauer; es wurde am 22. November 1922 durch das Kabinett des parteilosen Kanzlers Cuno abgelöst, das sich auf das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei stützte und mehrere Fachminister hatte. Nach nur neunmonatigem Bestehen trat es, als die Inflation in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht hatte, zurück. Reichskanzler Stresemann bildete ein Kabinett, das sich auf die große Koalition stützte, doch trat bereits im Oktober 1923 der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding aus und wurde durch den späteren Reichskanzler Dr. Luther, bis dahin Oberbürgermeister in Essen, ersetzt. Auch Graf Kanitz, früher Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, später parteilos, gehörte diesem zweiten Kabinett Stresemann als Ernährungsminister an, das jedoch nur eine Lebensdauer von nicht mehr als einem Monat hatte. Im November 1923 bildete Stresemann sein drittes Ministerium, das als bürgerliches Minderheitskabinett bezeichnet wurde, denn es stützte sich auf die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten. Innenminister war der bisherige Oberbürgermeister Dr. Jarres. Nach wenig mehr als drei Wochen erhielt das Kabinett im Reichstage ein Mißtrauensvotum.

Ende November 1923 bildete der Zentrumsabgeordnete Dr. Marx aus Mitgliedern des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten sein erstes Kabinett. Dieses blieb auch nach den Reichstagswahlen im Mai 1924 im Amt. Nachdem im Dezember 1924 der Reichstag von neuem gewählt war, übernahm Dr. Luther, der bisherige Finanzminister, die Bildung des Kabinetts, in das zum ersten Male drei Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei eintraten. Diese schieden jedoch infolge der Annahme des Locarnoabkommens im Herbst 1925 aus der Regierung aus, so daß sich das zweite Kabinett Luther aus Mitgliedern des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei bildete. Im Juni 1926 scheiterte der Reichskanzler Dr. Luther an der Flaggenfrage; die Neubildung des Kabinetts übernahm der frühere Reichskanzler Dr. Marx. In das Kabinett trat zu den bisherigen Mitgliedern als Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bell, der nach dem Umsturz das Kolonialministerium bis zu seiner Auflösung geführt hatte und zur Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Versailles geschickt war.

Am 17. Dezember trat das zweite Kabinett Marx zurück. Das Rätselraten über seine Nachfolge ist recht müßig. Wenn die deutsche Regierungskrise nicht zu einer Auflösung des Reichstages und zu Neuwahlen führt, die eine klare parlamentarische Mehrheit schaffen, ist an eine kontinuierliche Regierungsgewalt im Deutschen Reiche nicht zu denken. Den Parteien fehlt die Einsicht zur Eintracht, und darum sind ihre auf schwachen Füßen stehenden Minderheitskombinationen totgeborene Kinder. Mag es sich nun um ein Kabinett der „großen Rechten", der „Mitte", der „großen" oder der „Weimarer Koalition" handeln.

Litauen und der Korridor.

Der Wiener Korrespondent des „Kurjer Warszawski" hat von einer deutschen Persönlichkeit, die nahe Beziehungen zum (österreichischen?) Außenministerium unterhält, folgende Informationen erhalten:

„In London und in Genf hält man jetzt die litauische Frage für reif zur Lösung, und zwar in einem Geiste, der den Wünschen und politischen Aspirationen Kownos am wenigsten entspricht. Europa hat genug von der Unberechenbarkeit der litauischen Regierungen, die verkünden, daß sie sich mit Polen im Kriege befinden, die aber gleichzeitig auch Deutschland und Rußland provozieren. Ein Staat, der eine solche Politik treibt, beweist, daß man ihn nicht ernst nehmen kann, aber was noch schlimmer ist, er beweist auch, daß er einen dauernden Herd des Unfriedens bildet, und daß er also die wichtigsten europäischen Lebensinteressen durchkreuzt. England, das mit verantwortlich ist für den Frieden in Europa, ist der Ansicht, daß nur die Zuteilung Litauens zu Polen die Keime der Unruhe erstickt, und derselben Ansicht sind auch die maßgebenden Stellen in Genf."

„Das ist nicht verwunderlich", so behauptet die angeblich deutsche Persönlichkeit. „England hat auf dem Kontinent zwei Stützpunkte, nämlich Gibraltar und Genf und was London als richtig betrachtet, findet auch einen Widerhall im Völkerbunde. Die litauische Frage ist soweit ausgereift, daß wenn von irgendeiner Seite die Initiative ergriffen wird, auch das Foreign Office und das Generalsekretariat des Völkerbundes den Plan einer Zuteilung Litauens an Polen als eine autonome Einheit unterstützen würde.

Die Initiative in Genf wird voraussichtlich von deutscher Seite kommen. Deutschland verbindet die Liquidation Litauens mit dem Problem der allgemeinen Befriedung Europas. Diese Befriedung ist abhängig von dem Verhältnis Deutschlands zu Polen. Dieses Verhältnis kann sich aber friedlich nur gestalten durch die Aufhebung des sogenannten Korridors zugunsten Deutschlands. Mit Rücksicht darauf, daß nach der Hinrichtung von vier Kommunisten in Kowno auch Rußland sich von Litauen abgewandt und sein Verhältnis zu Polen einer Revision unterzogen hat (?), erwartet Deutschland von der Sowjetseite keinen Widerspruch gegen die Vereinigung Litauens mit Polen für die Aufgabe des Korridors seitens Polens. Selbstverständlich müßte der Völkerbund als Befürworter dieses Geschäfts den Moment benützen, wo das Verhältnis zwischen Moskau und Kowno gespannt ist, und im Interesse des europäischen Friedens so rasch wie möglich die deutsche Initiative in dieser Frage verwirklichen. Nach Ansicht der deutschen Persönlichkeit ist Eile seitens des Völkerbundes um so mehr geboten, als im Frühjahr sich an der russisch-rumänischen Grenze sehr ernste Zwischenfälle ereignen können, deren Lokalisierung unmöglich sein wird. Jeder ernstere Zwischenfall am Dnjestr würde entsprechende Reflexwirkungen am Njemen hervorrufen, das ist an dem für Europa empfindlichsten Punkte. Im Interesse Europas liegt es daher, diesen Punkt vollständig verschwinden zu lassen."

Zu dieser Betrachtung im „Kurjer Warszawski" bemerkt der „Kurjer Poznański": „Über solche Ideen haben wir mehrfach berichtet, neuerdings schrieb in diesem Sinne Graf Kudenhove-Kalergi in der „Neuen Freien Presse". Es ist klar, daß sich Polen mit einem solchen Handel niemals einverstanden erklärt. Eine entsprechende Propaganda muß deshalb ihr Ziel verfehlen. Die Auslandskreise müssen sich mit dieser Wahrheit befreunden. Eine andere Sache ist es, daß Litauen solche Ideen sehr ernst in Erwägung ziehen müßte. Denn es ist Tatsache, daß das Ausland den litauischen Staat skeptisch betrachtet. Und wer weiß, ob sich als letzte Rettung für Litauen nicht die Verständigung mit Polen zeigt."

Die Umbildung des Kabinetts Pilsudski.

Warschau, 8. Januar. Aus Regierungskreisen erfährt unser Warschauer Vertreter, daß alle Nachrichten von einem nahe bevorstehenden Rücktritt des Marschalls Pilsudski vom Ministerpräsidentenposten verfrüht seien. So, wie heute die Situation aussehe, könne man mit voller Sicherheit feststellen, daß weder Marschall Pilsudski vom Ministerpräsidentenposten zurücktreten, noch eine Veränderung auf dem Posten des Vizeministers stattfinden werde. Doch werde eine teilweise Umbildung des Kabinetts erfolgen, aber man werde die völlige Gesundung des früheren Kriegsministers General Sosnkowski abwarten, der bekanntlich während des Maiputsches sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust schoß, weil er es nicht verhindern konnte, daß Posener Regimenter gegen den Marschall Pilsudski kämpften. Man weiß noch nicht, was für einen Posten der General Sosnkowski übernehmen werde, einmal spricht man vom Posten des Kriegsministers, das andere mal vom Posten des Vizepremiers. Würde sich das letztere bewahrheiten, so wäre Professor Bartel in Ungnade gefallen, was jedoch nach den eingezogenen Erkundigungen an kompetenter Stelle keineswegs zutrifft.

Aus Regierungskreisen erfährt unser Korrespondent weiter, daß man mit dem baldigen Rücktritt des Justizministers Meysztowicz und des Landwirtschaftsministers Niezabytowski rechnen dürfe, bekanntlich beide Minister der Rechtsorientierung. Handelsminister Kwiatkowski wird weiter im Amte bleiben, da dies der Staatspräsident Mościcki besonders wünscht. Auf anderen Ministerposten sollen vorläufig keine Personalveränderungen erfolgen. Pilsudski wolle nach einige Zeit den Premierministerposten beibehalten, außerdem werde er weiterhin als Generalinspekteur der Armee fungieren, wobei ihn der General Rydz-Śmigły, früher Armeekorps-Kommandant in Wilna, unterstützen wird. Ursprünglich soll der Marschall die Absicht gehabt haben, von dem Posten des Ministerpräsidenten Ende Januar zurückzutreten, jedoch soll ihn der scharfe nationaldemokratische Angriff in der Haushaltskommission des Sejm veranlaßt haben, seine Pläne zu ändern. Der laute Zwischenfall in der Budgetkommission hat gezeigt, daß die Angriffslust der faszistischen Nationaldemokraten noch keinesfalls nachgelassen habe und daß eine Personalveränderung auf dem Posten des Ministerpräsidenten ihre Offensive nur verstärken würde. Da das Pilsudskilager die organisatorischen Kräfte zum Aufbau einer eigenen Partei benötigt, ein Anschwellen der nationaldemokratischen Offensive aber viele Kräfte des neuen Regimes unnütz absorbieren würde, so wolle Pilsudski der Kräftevergeudung durch sein Weiterverbleiben im Amte vorbeugen. Zum Teil ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß der Marschall das Staatssteuer bis kurz nach den Neuwahlen zum Parlament in seinen Händen behalten werde.

Doch kann man auf alle diese Informationen, darauf sei ausdrücklich hingewiesen, nicht bauen, da die Entscheidungen nur vom Belvedere, dem Sitz des Marschalls Pilsudski, abhängen, wo man ja, wie es sich schon so oft erwiesen hat, die Pläne bis zum letzten Moment zu verhüllen und mit großen Überraschungen zu dienen beliebt.

Der Stand des Złoty am 8. Januar:

In Danzig Für 100 Złoty 57,10
In Berlin Für 100 Złoty 46,50
beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,95
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,98½.

Polnische Handelsschiffe in Gdingen.

Gdingen, 7. Januar. (PAT) Am Donnerstag fand die Feier der Flaggenhissung auf den Handelsschiffen statt, die die polnische Regierung unlängst in Frankreich angekauft hatte. Der feierliche Akt wurde auf dem Schiff „Wilno" in Gegenwart des Ministers für Handel und Industrie Kwiatkowski und in Anwesenheit von höheren Beamten des Handelsministeriums vollzogen. Nach Gebeten, die der Ortspropst verrichtet hatte, wurde unter den Klängen der Nationalhymne und unter Hochrufen des erschienenen Publikums die polnische Flagge gehißt. Nach Beendigung der Feier wurden die geladenen Gäste von der Direktion der polnischen Seeschiffahrt mit einem Frühstück bewirtet, in dessen Verlauf Minister Kwiatkowski eine Ansprache hielt, in der er u. a. sagte:

„Das Ereignis, dessen Zeugen wir heute sind, ist der Anfang unserer schöpferischen Arbeit auf dem Meere. Dieser Akt hat eine hervorragende Bedeutung, wenngleich er vorläufig nur die Saat für die Zukunft ist. Mit der heutigen Feier ist eine Reihe wichtiger Momente verbunden. Ich persönlich bin der Meinung, daß der Seehandel und unsere Expansion auf dem Meere andere Leute und andere Charaktere, und zwar solche Menschen schaffen wird, die fähig sind, sämtlichen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten Trotz zu bieten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die heutige Feier zu betrachten. Es entsteht hier eine Schule für den Staat und für das Volk, vor allem für die zukünftigen Geschlechter. Diese Schule wird starke und tatkräftige Leute erziehen. Man kann nicht in Abrede stellen, daß ein Volk von 30 Millionen, (Das polnische Volk zählt im polnischen Staat nur 18 Millionen! D. R.) das über soviel Rohmaterial verfügt, ohne eigene Flotte zugunsten anderer Tausende verliert, die es für sich behalten müßte. Mit Rücksicht darauf muß dieses begonnene Werk zu Ende geführt werden. Man darf sich nicht allein auf die Gewinnung des Rohmaterials beschränken. Man muß es hinausfahren und verkaufen können; denn anders wird das Volk nicht imstande sein, sich zu entwickeln. (?) Eine weitere Rücksicht, die in entscheidender Weise ins Gewicht fiel, und im ganzen Volke Widerhall finden mußte, ist die Zugehörigkeit des so geliebten Pommerellen zum polnischen Mutterlande. Es kann nicht den geringsten Zweifel darüber geben, daß das pommerellische Gebiet irgendwann und unter irgendwelchen Umständen aufhören könnte, polnisches Gebiet zu sein. Worte haben heute keine Bedeutung. Man muß daher mit realen Banden das pommerellische Gebiet an Polen fesseln; und ein solches reales Band ist vor allem die Arbeit am hiesigen Gestade. Die Bildung einer starken Handelsflotte und der Bau von Eisenbahnen, die dieses Gebiet mit dem Mutterlande verbinden; denn gerade diese reale Arbeit für das Wohl des ganzen Volkes wird niemals eine Erschütterung für das Polentum und die Zukunft dieses Gebiets zulassen. Der heutige Tag schafft ein starkes unzerreißbares Band, das das Gestade mit dem Herzen Polens, mit Warschau verbindet. Doch dieser Tag ist erst der Anfang. (Was war denn damals, als General Haller ins Meer ritt? War das kein Anfang? D. R.) Unsere Aufgabe als Volk, das sich erst emporarbeiten will, besteht in der Arbeit und in der weiteren Entwicklung. In einigen Jahren

muß sich unsere heutige bescheidene Flotte um das Vielfache vermehren. Zu diesem Zwecke müssen diejenigen, die sich dieser Aufgabe unterziehen werden, sich ihr mit der ganzen Hingebung und mit ganzem Herzen widmen, müssen die schöpferische Kraft über den ganzen Staat und das ganze Volk erstrahlen lassen und die Grundlage einer Organisation werden, ähnlich der, die in der Vergangenheit die Fundamente unserer Armee geschaffen hat. Aus diesem Gunde muß alles daran gesetzt werden, daß sämtliche Kräfte des Volkes für dieses große Werk gewonnen werden." Die Ansprache des Ministers schloß mit dem Wunsch auf ein Blühen und Gedeihen der polnischen Flotte.

Im Anschluß hieran ergriff der Präses des Verwaltungsrats der polnischen Seeschiffahrt Stadtpräsident Rataiski das Wort, der u. a. erklärte, daß der heutige Tag in der Geschichte des polnischen Volkes einen Wendepunkt darstelle, denn Polen beschreite heute weite Seewege. Als Präses des Verwaltungsrats der polnischen Seeschiffahrt gelobe er im Namen des Rats und der Direktion sowie aller Arbeiter der polnischen Seeschiffahrt, daß er die Güter der staatlichen polnischen Seeschiffahrt stets eifrig behüten und diese Schiffe, sowie die künftigen stets als einen Schatz des polnischen Staates beschirmen werde, der um so wertvoller ist, je schwerer er errungen worden sei. Weiter erklärte Rataiski, daß, solange der Buchstabe des Versailler Traktats nicht in die große Tat einer mächtigen, für alle sichtbaren Flotte umgewandelt wird, die feindlichen Gelüste auf den Zutritt Polens zum Meere nicht verstummen werden. „Wir wissen ganz gut, daß nur die dauernde ständige und volle Ausnutzung des Meeresgestades und der eigenen Hafeneinrichtungen und daß nur die faktische Herrschaft der polnischen Flagge auf dem Baltikum uns wirksam diesen für uns wertvollen Meeresstreifen sichern kann. Auf dem Meere liegt die Quelle der polnischen Macht; hier befindet sich der Schlüssel für die Sicherheit der polnischen Grenzen. (Die Geschichte beweist etwa das Gegenteil. Die Quelle der polnischen Macht lag niemals auf dem Wasser, sondern stets in der Erde. D. R.)

Als nächster Redner trat der Präses der Meereskommission des Sejm Abg. Załuska auf, der u. a. betonte, daß die pommerellische Erde ewig polnisch sei und daß, sollte man von irgendeiner Seite sich erdreisten, unsere Rechte zu ihr in Frage zu stellen, sicherlich es auch nicht einen Polen geben würde, der ihr den Schutz versagt. Die heutige Feier ist durchaus friedlich. (Dann soll man nicht solche Sprüche machen! D. R.) Polen habe das Recht zur vollen Entwickelung auf dem ihm gehörigen Platz. (Niemand bestreitet diese nüchtern gedachte Wahrheit. D. R.) Keine Kräfte seien heute imstande, Polen auf eine Stellung zweiten Grades zu degradieren. Der polnische Sejm habe alles getan, zahlreiche Gesetze geschaffen, um dem Meereshandel und der Seeschiffahrt die Möglichkeit der Entwickelung zu sichern. Alle weiteren Bedürfnisse auf diesem Gebiete würden im Sejm volles Verständnis und Unterstützung finden.

Zum Schluß sprach der Wojewode von Pommerellen, Młodzianowski, der die Verdienste der Bevölkerung des „polnischen Pommerellen" unterstrich, die jahrhundertelang fanatisch das Polentum dieses Gebietsteils verteidigt habe. (Pommerellen hatte auch vor Jahrhunderten, bis zur polnischen Minderheitenpolitik unserer Tage niemals eine polnische Mehrheit. D. R.) Diese Bevölkerung werde niemals zulassen, daß die Rechte auf dieses Gebiet jemals angezweifelt werden. Die Bevölkerung Pommerellens habe sich stets und werde sich stets harmonisch mit den Behörden zusammentun, die auf diesem Gestade eine mächtige Feste der Arbeit errichten werden. Der Wojewode schloß mit einem Hoch auf die pommerellische Bevölkerung.

Von den angekauften Schiffen waren in Gdingen anwesend: „Wilno", „Kraków", „Poznań" und „Katowice". Das Schiff „Toruń" ist am vergangenen Mittwoch aus Cherbourg in See gestochen und wird in den nächsten Tagen in Gdingen eintreffen.

Das polnische Heeresbudget in der Kommission.

Warschau, 6. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Bei der dritten Lesung des Budgets des Kriegsministeriums kam es in der Haushaltskommission des Sejm zu verschiedenen Zwischenfällen. Der nationaldemokratische Abg. **Harusewicz** brachte verschiedene Anträge mit ausgesprochen demokratischem Charakter ein. Er verlangte Streichung von 2 Millionen Złoty aus dem Dispositionsfonds des Kriegsministers. Außerdem forderte er, daß man bei den Ausgaben für die Justizabteilung des Kriegsministeriums 10 000 zł streiche. Er motivierte diesen zweiten Antrag mit der Gefangennahme verschiedener Generale. Dann kam er auf das auf den Abgeordneten Zdziechowski verübte Attentat zu sprechen. Es sei unmöglich, daß das Offizierskorps nicht wissen sollte, wer hier die Täter seien. Er warnte vor jeglicher Politik im Militär. Als die russischen Offiziere zu politisieren anfingen, war dies das Grab der zaristischen Armee. Ein einziger Befehl des Kriegsministers genüge, um dem Politisieren ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Der Vizeminister **General Konarzewski** protestierte gegen die Beleidigung des Offizierskorps. Er sagte, daß man bei der zaristischen Armee nie solche Reden, wie sie der Abg. Harusewicz gehalten hat, geduldet hätte.

Der sozialdemokratische Abgeordnete **Liebermann** führte aus, daß die Einmischung des Sejm in die verschiedenen militärischen Angelegenheiten unzulässig sei. Er könne das Sentiment des Herrn Harusewicz für die gefangenen Generale verstehen, aber er könne versichern, daß bei den Zivilgerichten die Gefangenen bis zwei Jahre in Untersuchungshaft gehalten werden, bis über sie das Gericht entscheidet.

Die Anträge des Abg. Harusewicz wurden nur von der nationaldemokratischen und der christlichdemokratischen Partei unterstützt und erhielten darum nicht die notwendige Mehrheit. Das Budget des Kriegsministers wurde mit einigen kleineren Änderungen angenommen.

Ein neues Anleihe-Gerücht.

Warschau, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der jüdische „Nasz Przegląd" weiß von neuen **polnisch-amerikanischen Anleiheverhandlungen** zu berichten, an denen vor allem der amerikanische Gesandte in Warschau, Stetson, regen Anteil nehmen soll. Stetson weilt seit einiger Zeit in Nordamerika und hat in Washington eine starke Aktion für die Gewährung einer amerikanischen Anleihe an Polen begonnen. Stetson soll mit zahlreichen amerikanischen Finanzleuten konferiert haben, außerdem soll er sich mit dem neuen polnischen Gesandten in Washington, Ciechanowski in Verbindung gesetzt haben. Die polnische Regierung erwartet einen ausführlichen Bericht ihres Washingtoner Gesandten.

Wir erinnern daran, daß auch der erwartete Bericht des Herrn Ciechanowski nichts bedeutet neben der Notwendigkeit eines deutsch-polnischen Handelsvertrages. Erst dieses Vertrauensvotum hat für den Dollar magnetische Kraft.

Chorzow.

Der Warschauer **„Expreß Poranny"** bringt eine sensationelle Mitteilung in der Chorzow-Sache. Nach Weihnachten wären die Verhandlungen mit Deutschland über die Entschädigung für die Chorzow-Werke wieder aufgenommen worden. Die deutschen Delegierten hätten neue Forderungen vorgebracht, die höher wären als die bisherigen, da sie bis zur Summe von 95 Millionen Goldmark reichten. Die polnische Seite habe die Ansprüche entschieden abgelehnt. Die polnischen Delegierten stützten sich darauf, daß die interalliierte Kommission (welche?) die Chorzow-Werke auf ungefähr 10 Millionen Goldmark geschätzt habe. In der letzten Phase der Verhandlungen habe Deutschland außerdem die Sicherung seiner ständigen Beeinflussung der Wirtschaft und der Produktion der Chorzow-Werke gefordert. Polen könne, obgleich es eine schiedsgerichtliche Erledigung der Frage anstrebt, eine deutsche Kontrolle über seine Fabrik um keinen Preis zulassen

Das Deutsche Reich beruft sich bei seiner Stellungnahme auf das Urteil des Ständigen Gerichtshofes im Haag, in dem eindeutig festgestellt wurde, daß die Chorzow-Werke auch nach der Abtretung Ostoberschlesiens deutsches Eigentum geblieben seien.

Neue Verhaftungen in Kowno.

Riga, 8. Januar. Die Kownoer Regierung setzt die Repressalien gegenüber den nationalen Minderheiten fort. In der Nacht zum Donnerstag wurden abermals Verhaftungen von Polen und Juden in den Ortschaften Olita, Mariampol, Wilkowiszki und Mirecze vorgenommen. Im ganzen wurden 150 Personen davon betroffen. Sämtliche Verhafteten sind aus dem Wilna-Gebiet gebürtig; die Mehrzahl wurde an die polnische Grenze abgeschoben. Ein Teil wurde den Feldgerichten übergeben, unter der Anklage, daß sie Spionage zugunsten Polens getrieben hätten.

In den letzten Tagen wurden auf Befehl der Regierung einige Abgeordnete der Arbeiterfraktion des Parlaments verhaftet, die den Protest gegen die Erschießung von vier Kommunisten mit unterschrieben hatten. In Poniewiesz wurden ein polnischer Agitator Domaszowicz und seine Söhne erschossen.

Vertreibung der Briten aus Hankau.

Schanghai, 7. Januar. Die britische Politik in China **hat am Mittwoch ihre bisher schwerste Niederlage erlitten. Die englischen Freiwilligen mußten sich unter der Eskorte chinesischer Soldaten aus dem Hankauer Konzessionsgebiet zurückziehen.** Eine Riesenversammlung von Arbeitern, Bauern und Studenten hat gestern abend dem englischen **Generalkonsul ein Ultimatum** gestellt, das die vollkommene Blockade des britischen Konzessionsgebietes androht, wenn binnen 72 Stunden nicht die radikalen chinesischen Bedingungen auf Zurückziehung der englischen Kriegsschiffe, Bezahlung einer Entschädigung, offizielle Entschuldigung des englischen Generalkonsuls bei der Kantonregierung usw. erfüllt sind.

Hankau, 7. Januar. PAT. Der Außenminister der Kantonregierung konferierte in den Nachmittagsstunden mit den hervorragendsten Vertretern der hiesigen amerikanischen Kolonie über die außerordentlich ernste Lage, die sich in Hankau herausgebildet hat. Der Minister gab den Amerikanern die Versicherung, es sei kein Grund für eine Panik vorhanden und erklärte, daß die nationale Regierung über genügend Truppen zur Beherrschung der Situation verfüge. Nach dieser Konferenz beschloß die Mehrzahl der Mitglieder der amerikanischen Kolonie, Hankau zu verlassen. Die zur gemeinsamen Besprechung der Situation organisierte Konferenz mit Vertretern der englischen Kolonie führte zu nichts. Das dominierende Gefühl innerhalb der englischen Kolonie ist der vollkommene Mangel an Vertrauen in die Sicherheit ihrer Behörden.

Wie kurz vor Redaktionsschluß am 8. Januar aus javanischer Quelle gemeldet wird, weht die englische Flagge nicht mehr über dem Britischen Generalkonsulat in Hankau.

Republik Polen.

„Die lieben Juden."

Warschau, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Seit einigen Tagen weilt in Warschau der General Sir Wyndham Deeds, welcher früher ziviler Generalsekretär in Palästina gewesen und nach Polen auf Einladung der zionistischen Organisation gekommen ist. General Deeds hat in Warschau zahlreiche Konferenzen mit Vertretern der jüdischen Minderheit gehabt, und er hat auch verschiedene jüdische Gemeinden in den Provinzen Polens besucht. Heute nachmittag 2 Uhr gab die englische Gesandtschaft dem General Deeds ein Frühstück. Am Sonnabend wird zu Ehren General Deeds der Außenminister Zaleski ein Frühstück geben. In jüdischen Kreisen bezeichnet man vielfach die Anwesenheit des General Deeds in Polen als einen Wendepunkt in den Beziehungen der polnischen Regierung zu der jüdischen Minderheit. Vor solchen Wendepunkten hat die jüdische Minderheit schon mehrfach gestanden, hoffentlich wird sie diesmal keine neue Enttäuschung erleben.

Deutsches Reich.

Hörsing geht?

Seit einiger Zeit ist in Magdeburg das Gerücht von einem Wechsel in der Leitung des Magdeburger Oberpräsidiums verbreitet. Nunmehr wird aus gut informierten amtlichen Kreisen versichert, daß Oberpräsident Hörsing, dessen Krankheit immer noch nicht völlig behoben ist, am 1. April d. J. aus seinem Amt scheiden wird. Hörsing ist bekanntlich der Führer des Reichsbanners Schwarz-rot-gold.

Deutschlands Staatshaushaltsvoranschlag.

Berlin, 8. Januar. Pressemeldungen zufolge ist der Vordruck des Staatshaushaltsvoranschlags für das Jahr 1927 den Abgeordneten bereits zugegangen. Die Einnahmen und Ausgaben schließen mit 10½ Milliarden Mark ab. An gewöhnlichen Ausgaben sind 7999 Millionen vorgesehen, an außerordentlichen Ausgaben 538 Millonen. Gegenüber dem Vorjahre sind die Ausgaben um 317 Millonen, die Einnahmen um 844 Millionen gestiegen. Das Budget des Reichswehrministeriums beträgt 572 279 650 Mark.

Die gute Partie.

Skizze von Hildegard Diel.

Eva Storm schlüpfte in ihren Mantel, stülpte das leichte Hütchen auf das seidige Blondhaar und öffnete das Fenster ihres Dachstübchens der hereinschauenden Frühsonne. Dabei grüßte ihr Blick, über Dächer und Schornsteine hinweggleitend, mit stillseligem Leuchten einen fernen Hausgiebel, der sich, alle nachbarlichen Großstadtdächer überragend, grau und steil in den morgenblanken Herbsthimmel reckte. In dem grauen Giebel lebte Erich Greiff, den sie lieb hatte, und dort — ein Schatten huschte durch ihre hellen Augen, als sie den Kopf wandte — unter der weißen Kuppel, die sich so drückend schwer über ein palastartiges Gebäude wölbte, wohnte Alfred Raffberg, der ihr den Weg zu ihrem Lebensglück versperren wollte. Aber sie ließ sich ihn nicht versperren. Und wenn der alte Goldfuchs, der sie heute morgen zu einer Unterredung zu sich gebeten, es auch noch so schlau anstellen sollte, sie nahm den Kampf mit ihm auf. Aber trotz dieses festen Entschlusses zitterten ihre Knie doch heftig, und ihr Herz pochte wild, als sie eine halbe Stunde später das elegante Treppenhaus des prunkvollen Palastes emporstieg.

Alfred Raffberg, der Finanzgewaltige, empfing sie in seinem Arbeitszimmer. Er bot ihr mit lässiger Handbewegung einen Sessel, musterte sie von seinem Schreibtisch aus ein paar Augenblicke scharf durch seine goldgefaßten Brillengläser und sagte dann kühl, geschäftsmäßig, wenn auch nicht ohne einen gewissen Höflichkeitston: „Ich habe Sie zu mir gebeten, um Ihnen einen Wunsch zu unterbreiten. Ich bitte Sie, Ihre Beziehungen zu meinem Neffen zu lösen weil ich eine eheliche Verbindung meines einstigen Pflegesohnes und voraussichtlichen Erben mit der Tochter eines amerikanischen Geschäftsfreundes wünsche. Erich soll dadurch Lust bekommen, zum kaufmännischen Berufe zurückzukehren. Mag er seine Kunst später als Liebhaberei nebenher betreiben. Natürlich könnte ich ihm auch eine Existenz als Künstler schaffen, aber das hieße, mein Geld verschleudern, statt es zu mehren. Denn Erich gehört zu den Malern, die es nicht verstehen, ihr Talent praktisch auszuwerten. Wollen Sie also meinem Wunsche entsprechen und ihn freigeben —?"

„Niemals", schrie Evas Seele. Aber die kalten Augen, die wie blanke Münzen vom Schreibtisch aus zu ihr herüberfunkelten, so deutlich die eingefrorene Seele des nur rechnenden Geldmannes verrieten, lähmten sie derart, daß sie nur mühsam herauszustammeln vermochte: „Aber wir haben uns doch lieb —"

Der Finanzgewaltige zuckte frostig die Achseln. „Die Poesie der Liebe verfliegt im Lebenskampf wie Spreu. Sie sind Dichterin und darum nicht praktisch denkend. Wovon wollten Sie denn beide ohne meine Hilfe leben? Beide mittellos, beide brotlose Künste betreibend —"

„Wir werden arbeiten und warten", wollte sie erwidern, aber Alfred Raffberg ließ ihr gar keine Zeit zu einer Entgegnung, sondern fuhr in sarkastischem Tone fort: „Wenn Sie Erich wirklich lieb haben, werden Sie seinem Glücke ja nicht im Wege stehen wollen, sondern es ihm gönnen, daß er Gelegenheit hat, eine gute, ja eine glänzende Partie zu machen. Und Ihnen wünsche ich, daß Ihnen anderswo das gleiche gelingen möge. Damit Erich Sie aber nicht noch umzustimmen versucht, möchte ich Sie bitten, sobald als möglich ein paar Monate zu verreisen. Daß ich die Finanzierung dieser von mir gewünschten Aufenthaltsveränderung übernehme, ist selbstverständlich. Sie müssen mir nur versprechen, Ihre Verlobung noch heute zu lösen."

Bis hierher hatte Eva mit starren Blicken zugehört. Jetzt sprang ein heller Zorn in ihre Augen. Sie konnte die entwürdigende Behandlung ihrer Persönlichkeit und ihrer Liebe von seiten dieses Mannes nicht länger ertragen. Eine heftige Entgegnung wollte schon über ihre Lippen schnellen — da durchzuckte sie ein Gedanke, der jäh ihre Empörung dämpfte und sogar den Schimmer eines Lächelns über ihre erregten Züge legte. Sie straffte ihre schlanke, zusammengesunkene Gestalt, stand auf und sagte mit erzwungener Ruhe: „Ich werde Ihrem Wunsche entsprechen. Aber zu einer längeren Reise brauche ich mindestens fünftausend Mark."

Ein ironisches Staunen zog durch die triumphierenden Münzenaugen. „Sie sind doch praktischer als ich dachte. Ich werde Ihnen die geforderte Summe noch heute zusenden lassen."

Da ging Eva mit knappem Gruß aus dem Zimmer. Der Finanzgewaltige aber rieb sich befriedigt die Hände. Sein Geld hatte wieder einmal seine Macht bewiesen. —

Erich Greiff lehnte, als Eva von ihm gegangen, wie versteint am Fenster seines Ateliers. Er konnte es nicht fassen, daß sie, die ihn so geliebt und so fest an seine künstlerische Zukunft geglaubt, ihre Liebe verschachert haben sollte — daß sie ihn bat das gleiche zu tun. Ein heißer Schmerz wallte in ihm auf, dann eine zornige Entschlossenheit. Er riß einen Briefbogen aus dem Schreibtisch und schrieb Alfred Raffberg, daß er in vierzehn Tagen die gewünschte Amerikareise antrete.

Da rieb sich Alfred Raffberg zum zweitenmal befriedigt die Hände . . .

In den Gesellschaftsräumen des Lloyddampfers, der Erich Greiff seinem unersehnten Ziele entgegentrug, sproß schon in den ersten Tagen nach seiner Ausfahrt ein Gerücht, das mit rasender Geschwindigkeit seine bunten Fabelblüten entfaltete und fast noch schneller den daran Beteiligten köstliche Goldfrüchte schenkte. Unter den Passagieren erster Klasse sollte sich eine künstlerische Berühmtheit befinden, die aus irgendeinem geheimnisvollen Grunde inkognito nach Amerika reiste. Die einen wußten, daß der beliebte Maler, der sich vor Aufträgen nicht zu retten wußte, einer Duellgeschichte wegen eine Weile verschwinden müßte, andere wollten gehört haben, daß ihm infolge einer Liebesaffäre und des durch sie verursachten Nervenchoks die Kunst für immer verleidet sei; alle aber munkelten von der geheimnisvollen Schönheit seiner Werke und von den hohen Preisen, die sie erzielten.

Erich Greiff, der infolge seiner immer noch verdunkelten Seelenstimmung sich völlig von seinen Mitreisenden isolierte, erfuhr die seine Persönlichkeit umkreisende Sage erst durch einen anonymen Brief, an dessen Schluß ihm der unbekannte Schreiber, der sich einen heimlichen Verehrer seiner Kunst nannte, riet, das der Zukunft ein wenig vorausgreifende Gerücht seiner Berühmtheit nach Möglichkeit auszunutzen. Schon am folgenden Tage bot sich dem jungen Künstler Gelegenheit, den Rat des unbekannten Freundes, den er nicht übel fand zu befolgen. Ein reicher Brasilianer, der ihn am Morgen eine Seestimmung malen sah, kaufte am Nachmittag die vortrefflich gelungene Skizze für eine Summe, wie sie künstlerische Berühmtheiten fordern dürfen. Tags darauf baten ihn zwei Amerikaner um ein paar ähnliche Studien, zu deren Ausführung er sich erst eine Weile drängen ließ und dabei bemerkte, daß er sich eigentlich vorgenommen, eine zeitlang überhaupt nicht zu malen.

Am selben Abend ließ ihn eine deutsche Mitreisende zwecks eines Auftrags zu sich bitten. Als er in ihre Kabine trat, blieb er starr vor Überraschung an der Tür stehen. Eva Storm saß darin und begrüßte mit leuchtenden Augen den „berühmten" Maler. Dabei sprühte ein Schalk aus ihrem Blick, der ihm im Nu das Rätsel seiner Berühmtheit löste.

„Also von dir stammt das Märchen —?"

„Ja natürlich", lachte sie. „Darf ich als Dichterin nicht Märchen erzählen? Wollte doch mal probieren, ob wir unsere beiden brotlosen Künste nicht auch praktisch verwerten können. Ich habe deinem Onkel ja nur versprochen, die Verlobung zu lösen. Mich unter veränderten Verhältnissen nicht wieder mit dir zu verloben, habe ich nicht versprochen." Und sie schlug die Arme um ihn und küßte ihn . . .

Als man an Land ging, hatte Erich Greiff bereits fünfzehntausend Mark verdient, dazu drei große Aufträge für die nächsten Monate, die es ihm ermöglichten, folgende Depesche an Alfred Raffberg zu senden: „Machen, dank deiner freundlichen Haltung, beide gute Partie. Heiraten ohne deine Hilfe."

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 6.

Bromberg, Sonntag den 9. Januar 1927.

Pommerellen.

Eine Versammlung deutscher Stadtverordneter

sämtlicher Städte Pommerellens fand am 6. d. M. in Dirschau statt. Zweck der Zusammenkunft war, einmal ein Bild davon zu gewinnen, inwieweit es bisher möglich gewesen ist, die Interessen der deutschen Bevölkerung in den Stadtparlamenten wahrzunehmen und sodann durch eine gemeinsame Aussprache Anregungen für weitere gedeihliche Arbeit zu erhalten. Die Aussprache wurde mit einem Referat über die Pflichten eines deutschen Stadtverordneten von Redakteur Kramuschke eröffnet. In der sich daran anschließenden Diskussion ergab sich, daß das für die deutschen Verhältnisse mäßig gute Resultat der letzten Stadtverordnetenwahlen dahin ausgenützt werden konnte, den deutschen Stadtverordneten eine entsprechende Vertretung in den Kommissionen und Deputationen der städtischen Verwaltung zu sichern.

Es wurde allseitig betont, daß es Aufgabe und Ehrenpflicht eines jeden deutschen Stadtverordneten sei, sich mit der Organisation und dem praktischen Betriebe der städtischen Verwaltung genau bekannt zu machen, um auf Grund eingehender Sachkenntnis sich insbesondere in den Kommissionen und Deputationen fruchtbringend zu betätigen. Außerdem liege dem deutschen Stadtverordneten natürlich in besonderer Weise ob, die deutschen Belange hochzuhalten, um sich deutschfeindlichen Tendenzen entgegenzustellen. Hinausgehend über die Arbeit im Stadtparlament solle der deutsche Stadtverordnete die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der deutschen städtischen Bevölkerung, wo es notwendig ist, auf sich nehmen.

Darauf wurde folgende

Entschließung

gefaßt. Die Versammlung stellt einstimmig fest: „In den Berichten der einzelnen Stadtverordneten kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß trotz der Bemühungen der Stadtverordneten deutscher Nitionalität es bisher nur in geringem Maße gelungen ist, die Hintansetzung der Interessen der deutschen Minderheit zu beheben. Die so oft in der Presse mitgeteilte Zurücksetzung der Interessen der Deutschen hat nicht aufgehört. U. a. sind die Majorisierung durch Beschlüsse der anderen Fraktionen, Nichtbestätigung von zum Magistrat gewählten Vertretern deutscher Nationalität Vorkommnisse, die sich ständig wiederholen. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß es der Tätigkeit der Stadtverordneten deutscher Nationalität und der Einsicht der nationalpolnischen Fraktionen gelingen möge, mehr wie bisher im Interesse der einzelnen Kommunen zu erreichen. entsprechend der hervorragend wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Deutschen in Pommerellen.“

Dazu sollen weitere Besprechungen der Stadtverordneten die Anregung und das Material bringen.

---

8. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Lieder- und Klavierkonzert.

Heinz Krause (Bariton), Carl Kulecki (Klavier).

Am Dreikönigstage bescherten uns zwei einheimische Künstler, Heinz Krause (Bariton) und Carl Kulecki (Klavier) ein Konzert, dessen Programm schon bekundete, daß beide Künstler einen Sinn für das Edle, Erbauende und Erhebende haben. Man kann beiden auch bezüglich der musikalischen Darbietung bis auf einzelne mehr oder weniger kleinere Äußerlichkeiten berechtigtes Lob zollen. Heinz Krause, schon von Natur aus mit schönem Stimmmaterial ausgerüstet, zeigte in seinem ersten Auftreten, daß es ihm weder an musikalischem Empfinden noch an Vortragstalent mangelt. Wenn auch die Klangschönheit der Stimme in den tieferen Lagen noch begrenzt ist, so läßt doch ihre weiche Modulationsfähigkeit annehmen, daß auch dieses Manko bald ausgeglichen werden kann. Nach dem Vortrag dreier altitalienischer Arien wartete er uns mit fünf Liedern aus der Winterreise von Franz Schubert auf, die er musikalisch tief und schön empfunden zu Gehör brachte. Die Romanze des Malatesta aus Don Pasquale „Schön wie ein holder Engel“ von G. Donizetti konnte vielleicht weniger befriedigen, was mehr durch die Komposition selbst als durch den Vortrag bedingt ist, dafür aber gab der Sänger in Valentins Gebet aus „Margarete“ von Ch. Gounod sein Bestes her. Reicher Beifall bewog ihn zur Zugabe zweier Lieder von Richard Strauß, von denen besonders „Die Nacht“ gut gefiel.

Carl Kulecki haben wir bereits als Pianisten kennen und schätzen gelernt. Sein Spiel ist, seit ich ihn das letzte Mal gehört habe, noch freier und flüssiger geworden. Von J. S. Bach ausgehend (Präludium und Fuge in C-Moll) über Beethoven (Sonate Asdur op. 26) zu Franz Liszt (Polonaise in Edur) ist für sein musikalisches Empfinden Charakteristikum; bis zu einem gewissen Grade bereits persönlich geprägt, beweist er hierin schon, daß er ein gottbegnadeter Musiker ist. Sein Bach war stilecht, musikalisch erfaßt und technisch ausgezeichnet vorgetragen. Auch bei Beethoven steht er (von Kleinigkeiten abgesehen) völlig über der Sache und weiß das Stück mit sicherem Griff wie aus einem Guß zu formen. Für Liszt hat er starke Musikalität, deren Gestaltung es nicht an Eindringlichkeit mangelt. Zusammenfassend sei gesagt, daß Kulecki ein ungewöhnlich befähigter Pianist ist. an den man bald die höchsten Ansprüche stellen können wird. Auch als Begleiter ist er ausgezeichnet, nie wird er aufdringlich, sondern bleibt immer den Anforderungen der Komposition und der gesanglichen Darbietung gerecht. Reicher Beifall wurde auch ihm zuteil; beide Künstler dürften sich sozusagen in die Herzen der Zuhörer einmusiziert haben, die sicher beiden mit schönem Dank die besten Wünsche mit auf den Weg der dornenvollen Künstlerlaufbahn geben.

A. Hetschko.

---

* **Die Eichung von Maßen und Gewichten.** Der Stadtpräsident macht bekannt, daß in der Zeit vom 10. Januar bis 8. Februar die Eichung von Maßen und Gewichten, sowie Wagen jeglicher Art im Eichamt, Tuszewska Grobla 56, stattfindet. Wer seine Maße und Gewichte nicht eichen läßt, wird streng bestraft. *

*

* **Der Verband deutscher Katholiken in Graudenz** hielt am Mittwoch, 5. d. M., im kleinen Saale des Goldenen Löwen seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Mittelschullehrer Skowronski begrüßte die Versammlung und wünschte ihr ein fröhliches neues Jahr. Darauf erteilte er Mittelschullehrer Fritz das Wort zu seinem Vortrage: „Der Weihnachtsfestkreis in seiner kirchlichen, geschichtlichen und völkischen Bedeutung und seine Feier.“ In demselben hob er besonders die Feier in der christlichen Familie hervor. welche hauptsächlich durch Aufstellung von Krippen, die Christbescherung und die Tannenbaumfeiern geschieht. Die Krippenfeier wurde zum erstenmal vom heiligen Franz von Assisi im Jahre 1223, also drei Jahre vor seinem Tode veranstaltet. Als Hauptfeste des Weihnachtsfestkreises bezeichnete der Vortragende das Weihnachtsfest und das Fest der hl. drei Könige, von denen das erste an die zeitliche Geburt Jesu, an dessen Erscheinung als Mensch unter den Menschen, das zweite an die Offenbarung oder Erscheinung der Gottheit Jesu Christi erinnert. Weiter wurde gezeigt, daß das Weihnachtsfest bereits von den heidnischen Völkern gefeiert wurde. Der Redner schilderte dann die Feste der Römer und Germanen. hauptsächlich die Wintersonnenwende. Am Schluß seines Vortrages äußerte der Vortragende den Wunsch, daß auch fürderhin die schönen deutschen Sitten und Gebräuche eine solche Pflege finden möchten, wie dies bereits geschehen ist, wodurch gleichzeitig das Völkische unseres Wesens seinen beredten Ausdruck findet. — Es folgte darauf die Erörterung von Organisationsfragen. *

e. **Die Bauarbeiten** an dem ehemaligen Reichsbankgebäude, in welchem sich jetzt die Bank Polski befindet, konnten bis in die letzten Tage ausgeführt werden. Vor dem Eingang ist eine massive Altane errichtet. auch wurde das Gebäude mit neuem Putz versehen. Der Zaun nach der Grabenstraße ist zum Teil entfernt und auch nach der Gartenstraße ist die Einzäunung abgebrochen. Wie sich erkennen läßt, wird eine Verlängerung der Grabenstraße hergestellt, daß man direkt aus derselben zur Gartenstraße gelangen kann. Das nötige Steinmaterial zur Herstellung des Pflasters ist bereits herangeschafft worden. An der Umzäunung des Grundstückes nach der Gartenstraße zu wird eine Veränderung vorgenommen. *

□ **Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt** war recht gut beschickt. Es wurde eine große Anzahl Pferde angeboten. Von hiesigen und auswärtigen Händlern waren größere Koppeln gestellt, auch Landwirte boten zahlreiche Tiere an. Nur einzelne Händler, ebenso einige Landwirte zeigten bessere Gebrauchstiere. Es wurden für solche 700—900 gefordert. Ein Paar braune Paßpferde sollten 1300 kosten. In der Hauptsache wurden aber billigere Gebrauchspferde im Preise von 200—600 angeboten. Minderwertiges Pferdematerial im Preise um 100 zł und darunter war stark vertreten. Rindvieh war ebenfalls gut vertreten. Es waren darunter Tiere, für welche 500—800 zł gefordert wurden. Für geringere Milchkühe forderte man 300—500 und alte Tiere wurden schon mit 300 und darunter angeboten. Hiesige und auswärtige Händler kauften zum Versand eine ganze Anzahl Tiere an. *

d. **Bei der Glätte** erlitt ein hiesiger älterer Handwerksmeister einen Unfall, indem er auf dem Bürgersteige fiel und erhebliche innere Verletzungen davontrug. Da auf dem Bürgersteig der Trinkebrücke, auf welcher der Unfall geschah, nicht gestreut war, soll die Stadt haftbar gemacht werden, *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der große Maskenball der Liedertafel: „Ein Karneval auf Atlantis“ ist heute das Tagesgespräch. — Mehr als hundert Hände regen sich, die Räume des Gemeindehauses festlich zu schmücken, fast täglich finden Proben für die Aufführungen statt, alle Anstrengungen werden gemacht, um das bisher Gebotene zu übertreffen. Jeder Freund des Frohsinns halte sich daher den 15. Januar frei und sichere sich beizeiten eine Eintrittskarte. (1240 *

Thorn (Toruń).

Stadtverordnetensitzung.

Nach Eröffnung der Sitzung, die äußerst zahlreich besucht war, ehrte man durch Erheben von den Sitzen das verstorbene Mitglied der deutschen Fraktion Dr. Hermann Wolpe. An seine Stelle tritt nach der s. Z. aufgestellten Kandidatenliste Herr Klack. — Aus dem Tätigkeitsbericht des Stadtverordnetenvorstehers ging hervor, daß im Vorjahre durch den Tad zwei Stadtverordnete ausschieden, freiwillig drei ihre Mandate niedergelegt hatten.

Nachdem Dr. Dandelski den Vorsitz übernommen hatte, schritt man zur Wahl des Vorstehers. Nur eine Kandidatur wurde genannt: Stadtv. Antczak, der bisherige Vorsteher. Von 39 anwesenden Stadtvätern stimmten 31 für Antczak; sieben Karten wurden für Pohl (Arbeiterklub) abgegeben, ferner eine weiße Karte. Zum Stellvertreter wählte man mit 28 Stimmen den Buchdruckereibesitzer Stefanowicz. Im Finanz- und Verwaltungsausschuß verbleiben die alten Mitglieder, desgleichen bleibt der bisherige Sekretär Direktor Alfred Krzyżanowski. — Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurden 4000 Złoty zur Speisung armer Schulkinder in den Volksschulen bewilligt. Ferner wurden die Pachten für die Warenschuppen am Weichselufer erhöht, wogegen Stadtv. Döhn protestierte, da Graudenz z. B. viel billiger die Warenschuppen hergäbe und sich somit der Handel und Wandel von Thorn fernhalten würde. Erst jetzt wurde die Schließung des städtischen Kassenberichtes für das Jahr 1924 (!) zur Kenntnis genommen, wonach die Stadt trotz des kolossalen Sinkens der polnischen Mark noch 880 000 Mark Reingewinn hatte! Von der Warschauer Stadtsparkasse wird zu günstigen Bedingungen ein Kredit für die hiesige Stadtsparkasse von 200 000 Złoty aufgenommen, welcher an hiesige Gewerbetreibende verteilt werden soll.

Die Sozialisten stellten die Anfrage, weshalb den Arbeitslosen die versprochenen Lebensmittel. Brennung usw. vor den Feiertagen nicht ausgeteilt wurden, da doch die Stadt hierzu durch die Wojewodschaft 12 500 Złoty erhalten habe. Hierauf wurde die Antwort erteilt, daß der Magistrat bereits Mehl, Hülsenfrüchte und Erbsen angekauft habe, aber wegen des Frostes die Kartoffeln nicht erhalten kann. Die Austeilung dieser Lebensmittel soll aber schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Großes Erstaunen im Saale rief die Bemängelung der Volksküche durch den Stadtv. Dybowski (PPS) hervor, welcher aus seiner Tasche ein kleines Pelzstückchen hervorholte, und es hochhaltend fragte, ob dieses Fellchen von einem Hasen oder einer Ratte (!) herstamme. Es sei im Essen der Volksküche gefunden. — 100 000 Złoty soll die Stadt borgen, um Notstandsarbeiten ausführen zu lassen und die Arbeitslosigkeit zu verkleinern. Mit Anfang dieses Jahres bis zum 1. April soll jeder Essenholer aus der Volksküche auf Kosten der Stadt täglich ein Pfund Brot erhalten. — Die beiden neu bestätigten besoldeten Stadträte

Thorn.

Basiński und Rzyski wurden durch den Stadtpräsidenten feierlich vor dem Kruzifix bei brennenden Kerzen vereidigt, worauf man in geheimer Sitzung die Gehaltsfrage dieser Herren besprach. dt. * *

—dt. **Von der Weichsel.** Ganz überraschend stieg in den letzten Tagen das Wasser. Am 3. Januar hatten wir noch einen Wasserstand von + 1,13 Meter, am 6. Januar morgens schon von + 3,26 Meter und abends + 3,43 Meter. Am Ladeufer sind ca. 20 Lastkähne sowie die Dampfer „Konarski", „Kordecki". „Czartoryjski", „Zamojski" und „Steinkeller", welche von den Grundeisschollen, mit welchen fast der ganze Strom bedeckt ist, überrascht wurden und nun am Ufer liegen müssen. Der Fährdampfer verkehrte bis Mittag, mußte aber dann den Verkehr des starken Eises wegen einstellen. * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Voranzeige. Auf vielseitigen Wunsch aus dem Landkreise gibt die Deutsche Bühne Thorn am Sonntag, 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Heim nochmals eine Volks- und Fremdenvorstellung des erfolgreichen Lustspiels „Heimliche Brautfahrt", und zwar zu ermäßigten Preisen. Die Niederunger tun gut, Eintrittskarten gleich bei Gelegenheit des Wochenmarktbesuchs bei Thober, Stary Rynek 31, sich zu sichern. (1248 * *

* **Culmsee** (Chełmża), 8. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Neuwahl des Büros. Der Wahlakt ging glatt von statten und hatte folgendes gewiß überraschendes Ergebnis: Stadtverordnetenvorsteher Ant. Szymański, Friseur (mit 15 Stimmen), Stellvertreter Nehring, Dachdecker (mit 20 Stimmen), Schriftführer Zuchowski, Arbeiter (mit 15 Stimmen), Stellvertreter Rutkowski, Arbeiter (24 Stimmen). Damit ist das ganze Präsidium von Vertretern der Arbeiterschaft besetzt. In die Reglementskommission wurden gewählt: Nehring, Zuchowski, Wonatowski, Kucharski und Majewski. Über die Wegesteuer berichtete Stadtv. Czerwinski, für diese Steuer sollen die hiesigen Bürger 43000 Złoty aufbringen. Dem Einspruch des Magistrats stimmte die Versammlung bei. Eine geheime Sitzung folgte.

* **Konitz** (Chojnice), 7. Januar. Vorgestern, am Mittwoch, beobachtete der Kriminalbeamte Kościelniak auf dem Wochenmarkte die Frau des Kunstmalers und Inhabers eines Kolonialwarengeschäfts in der Strzelecka (Schützenstraße) 20. Mieczysław Rodowicz, die beim Einkauf falsche Zweizłotystücke in Zahlung gab, und schritt sofort zu ihrer und ihres anwesenden Ehemanns Verhaftung. Bei der darauffolgenden Haussuchung förderte, wie wir erfahren, die Polizei die Prägemaschine, Material und Falsifikate zutage, die im Keller des Hauses Schützenstraße 20 als Bestandteile einer Falschmünzerwerkstätte festgestellt wurden. Die Apparate wurden beschlagnahmt. Die weitere Untersuchung ist im Gange. In die Affäre sind Helfershelfer verwickelt, jedoch sollen die weiteren Ermittelungen erst Klarheit in die Tätigkeit der Verbrecher bringen, bevor diese öffentlich namhaft gemacht werden können.

h. **Strasburg** (Brodnica), 6. Januar. Von Pferdedieben wurde in der Nacht zum letzten Dienstag die Dorfgemeinde Cieschyn (Cieszyny) im hiesigen Kreise heimgesucht. Sie stahlen dem Besitzer Johann Ziołkowski einen siebenjährigen Hengst und dem Besitzer Johann Piotrowski einen dreijährigen Hengst. — Die staatliche Oberförsterei Mszano verkauft am Donnerstag, 13. d. M., auf dem Wege der Submission kiefernes Nutzholz. Am Sonnabend, 15. d., veranstaltet dieselbe Oberförsterei eine Holzauktion im Gasthause Stenzel in Malken (Małki). Zum Verkauf gelangen aus allen Revieren etwa 150 Festmeter Bauholz, 40 Raummeter Kloben und Rollen (Nutzholz) und 250 Raummeter Brennholz. Auf dem Wege der Submission verkauft am Sonnabend, 15. d. M., die staatliche Oberförsterei Konstancja 2229,67 Festmeter Kiefernlangholz 1.—5. Klasse von diesjährigen Schlägen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 6. Januar. (Eigener Drahtb.) Auf der Strecke Warschau—Danzig wurde von polnischen Zollbeamten der Warschauer Kaufmann Perl, der seit längerer Zeit größere Goldmengen aus dem Ausland nach Polen brachte, verhaftet, weil man bei ihm Briefsachen fand, aus denen hervorgeht, daß er rege Beziehungen zu Sowjetrußland unterhielt. Man nimmt an, daß Perl im Dienste der sowjetrussischen Regierung steht und die kommunistische Propaganda in Polen finanziert hat. Man fand bei ihm 10 Kilogramm geschmolzenes Gold und 89240 Sowjetrubel in Gold.

* **Warschau** (Warszawa), 8. Januar. Auf der Weichsel ist der Flußdampfer „Fredro" Mittwoch nachts 12 Uhr in der Nähe von Wiszogrod, halbwegs zwischen Warschau und Plock, untergegangen. Der Dampfer war mit einem im Flusse treibenden Baumstamm zusammengestoßen, dabei zerbrach das Steuer, außerdem wurde unter dem Wasserspiegel die Schiffswand eingedrückt, so daß das Wasser sofort in die Kabinen hineinströmen konnte. Auf dem Dampfer befanden sich gegen 150 Passagiere, hauptsächlich Juden, deren sich großes Entsetzen bemächtigte. Auf die Alarmrufe des verunglückten Schiffes eilte der Personendampfer „Belvedere" herbei, der zum Glück in der Nähe war. Sämtliche Passagiere wurden gerettet. Dagegen sind die zahlreichen Güter sämtlich untergegangen.

* **Krakau** (Kraków), 7. Januar. Der Rakowicer Friedhof war gestern nachmittag der Schauplatz eines tragischen Vorganges. Der Friedhofskaplan Pfarrer Andrzej Lenart verfiel, als er ein Begräbnis führte, in religiösen Wahnsinn, so daß man einen Arzt herbeiholen mußte. Plötzlich war er dem Trauerzug vorausgeeilt, ergriff das Kreuz und befahl allen Anwesenden, niederzuknien. Er bezeichnete sich als Prophet, den Gott auf den Rakowicer Friedhof entsandt habe, um die Toten zu erwecken.

Kleine Rundschau.

* **Verhaftung des falschen Prinzen.** Wie aus Köln gemeldet wird, wurde in Euskirchen der seit längerer Zeit von der deutschen Polizei gesuchte Betrüger Harry Domel verhaftet, der unter dem falschen Namen Baron Korff sowie als angebliches Mitglied des Hohenzollernhauses Ende vergangenen Jahres in Mitteldeutschland verschiedene Gastrollen gab. In der letzten Zeit meldete sich Domel bei der Fremdenlegion und hielt sich in den von den Okkupationstruppen eingenommenen Kasernen auf. Die Polizei ermittelte seinen Aufenthalt und es gelang ihr, einige Stunden vor seinem Abtransport nach Metz, zu verhaften. Bei seinem Verhör bekannte sich Domel zu den ihm vorgehaltenen Verfehlungen und gab eine ausführliche Schilderung, wie er die Leichtgläubigkeit des Oberbürgermeisters von Gotha und des dortigen Intendanten des Landestheaters ausgenutzt hat.

* **Die russischen Kronjuwelen.** Die Sowjetregierung hatte vor einigen Tagen die in Moskau anwesenden Vertreter der großen ausländischen Zeitungen zur Besichtigung der im Kreml zur Schau gestellten russischen Kronjuwelen eingeladen. Die Besucher wurden durch zahlreiche Wächter, die enganschließende Kleider trugen, bewacht. Die ausgestellten Juwelen sind von außerordentlicher Pracht und haben einen Gesamtwert von rund 1 Milliarde Mark. Unter den kostbaren Stücken befindet sich u. a. die Trauungskrone von Katharina II., der berühmte Orloff-Diamant und zahlreiche andere wertvolle und geschichtlich interessante Steine.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

E. Z. 76. Bei Restkaufgeld kann der Gläubiger etwa 60 Prozent des nach der Skala des § 2 des Aufwertungsgesetzes vom 14. 5. 24 festgestellten Betrages verlangen. Ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgesehen. Bei 60 Prozent würde die Summe, die Sie zu bezahlen hätten, 3000 Zł. betragen. Nach der Gerichtspraxis haben auch Schuldner von Restkaufgeld ein Moratorium. Wenn der größte Teil der Einkünfte Ihres Grundstücks aus Mieten stammt, brauchten Sie danach das Kapital erst am 1. 1. 28 zu bezahlen; anderenfalls ist das Moratorium am 1. 1. 27 abgelaufen. Die Zinsen werden von dem umgerechneten Kapital berechnet, und zwar bis zur Fälligkeit des Kapitals zu dem alten Zinsfuß. Ist das Kapital ordnungsmäßig zum 1. 1. 27 gekündigt worden, und läßt es der Gläubiger weiter stehen, dann müssen Sie sich mit ihm über den Zinsfuß einigen oder das Kapital auszahlen.

Nr. 15. B. Der Kaufpreis betrug 34800 Mark = 29000 Zł. Verlangen können Sie davon etwa 60 Prozent = 17400 Zł. Davon haben Sie 4800 Mark = 4000 Zł. und 10000 Mark = 434 Zł., zusammen 4434 Zł. erhalten, so daß Sie noch 12966 Zł. zu bekommen hätten. Unter Umständen könnten Sie auf Grund des § 37 der Aufwertungsverordnung die Lösung des Kaufvertrages beantragen. Über die Kosten können wir Ihnen keine Auskunft geben.

„Lippe - Detmold". 1. Wenden Sie sich an das Standesamt (Urząd stanu cywilnego) in Podgorz. Es empfiehlt sich, den Antrag in polnischer Sprache abzufassen. Der Antrag unterliegt keiner Stempelgebühr, aber Sie werden für die Ausfertigung 1,50 Zł. und außerdem das Porto (ein gewöhnlicher Brief nach Deutschland kostet 40 Groschen) zu zahlen haben. 2. Bromberg hatte wohl ein eigenes Stadtwappen, aber es hatte weder früher noch jetzt eigene Farben.

Otto W. in Lubianka. 1. Die 200000 Mark hatten einen Wert von 142,80 Zł. Was der Gläubiger davon zurückverlangen kann, können wir Ihnen nicht angeben, da Sie uns nicht mitteilen, ob es sich um eine Hypothek oder um eine Schuldscheinschuld handelt. 2. Die 4000 Mark hatten einen Wert von 1428 Zł. Weitere Auskunft unmöglich, die wir nicht wissen, was es mit den 4000 Mark für eine Bewandtnis hat.

Nr. 50. M. M. 1. Über Veränderungen im Grundbuch kann nur der Eigentümer verfügen. Die Eintragung kann durch einen Ehevertrag über Gütergemeinschaft ersetzt werden. 2. Der höchste zulässige Zinssatz ist nach dem Gesetz vom 30. 6. 1926 20 Prozent.

„R. Siegfriedsdorf". Die Rente beträgt in der Tat 75 Prozent (§ 34 ² der Aufwertungsverordnung).

Steege in N. 1. Das Moratorium für Darlehnshypotheken ist nicht verlängert, das Kapital ist rechtzeitig gekündigt, war also am 2. 1. 27 fällig, und Sie können es einklagen. Das Kapital beträgt auf 15 Prozent aufgewertet 222,15 Zł. (Eine andere Aufwertung kommt nicht in Frage.) Dazu kommen die Zinsen zu 5 Prozent von der aufgewerteten Summe für die letzten vier Jahre. Die anderen Zinsen sind verjährt. 2. Für die 900 Mark haben Sie 166,65 Zł. zu fordern. Der Zuschlag von 29,05 Zł. an Zinsen bis 1. 7. 24 und die Zinsen für die Zeit vom 1. 7. 24 bis 1. 7. 25 sind annähernd richtig berechnet. Auch hier ist der Betrag fällig und Sie können ihn einklagen. Um Kindergeld handelt es sich hier nicht. 3. Die Sparkasse wird mit ihrer Forderung von Goldzłoty schwerlich durchkommen. Sie muß das Geld nehmen, den Vorbehalt werden Sie aber nicht verhindern können. Der gesetzliche Zinsfuß, d. h. der Zinsfuß bei Verzug, beträgt 15 Prozent.

Nr. 22. B. B. Die Rente kann aus verschiedenen Gründen zeitweilig gesperrt werden, z. B. wenn Sie eine dauernde Stellung im Staats- oder Kommunaldienst erlangt haben, oder wenn Ihr steuerpflichtiges Einkommen dreimal den Betrag der Rente übersteigt. In solchen Fällen können Sie eine Nachzahlung der Rente nicht verlangen. Welcher Grund bei Ihnen vorlag, wissen wir nicht, können also auch nicht sagen, ob Sie auf eine Nachzahlung Anspruch haben, oder nicht. Wenden Sie sich an das Starostwo. Bei 55 Prozent Arbeitsunfähigkeit steht Ihnen eine Rente von 60 Prozent der Grundrente für einen Vollinvaliden, und ein Zuschlag von 15 Prozent zu.

H. Krause. Nach dem Danziger Aufwertungsgesetz werden Sparkassenguthaben aufgewertet, wenn sie vor dem 1. 1. 19 begründet und binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes also Anfang Juli 1925, bei der Sparkasse angemeldet worden sind. Sonst nicht. Die Aufwertung beträgt 25 Prozent.

J. H. I. 1. Sie hätten an Kapital etwa (ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgesehen) 60 Prozent = 10537,20 Zł., und die Zinsen zu 5 Prozent von dieser Summe. 2. 10 Prozent = 35,50 Zł.

Graudenz.

Außenpolitik des bösen Gewissens

oder: Stroński und Seyda in der Außenkommission des Sejm.

Warschau, 7. Januar. Die Mittwoch-Sitzung der Außenkommission des Sejm wurde mit der Aussprache über das letzte Exposé des Außenministers Zaleski ausgefüllt, die wir bereits gestern an leitender Stelle in einem kurzen Überblick wiedergaben. Nachstehend lassen wir die beiden Oppositionsredner Stroński und Seyda ausführlich zu Wort kommen. Zunächst publizierte

Stanisław Stroński

außenpolitischer Redner der monarchistischen Christlich-Nationalen (Dubanowicz-Gruppe) und Chefredakteur der „Warszawianka"

im Kommissionszimmer einen seiner täglichen Leitartikel. Einleitend hob er hervor, daß er die Ansichten des Ministers und seine Einschätzung der Situation in gewissen Punkten nicht teile, jedoch der Meinung sei, daß der Minister eine schwierige Aufgabe hätte, da auf ihm die Vergangenheit laste, die sich durch die Abkommen von Locarno herausgebildet hätte. Der Abg. Stroński kann vor allem die Ansicht des Ministers nicht gutheißen, daß die Ersetzung der interalliierten deutschen Militärkontrolle durch eine Völkerbundkontrolle die Situation nicht verschlechtere. Das Gegenteil sei der Fall. Dies komme einer vollständigen Aufhebung der Militärkontrolle Deutschlands gleich. Der Sachverhalt ist der, daß die Bedingungen des Versailler Traktats von Art. 159 bis 202, die die Bedingungen der Abrüstung Deutschlands zum Gegenstande haben, angeblich erfüllt sind, sodaß die in Art. 203 vorgesehene internationale Kommission angeblich als überflüssig betrachtet wird und nur Art. 213 übrigbleibt, nach dem der Völkerbundrat jeden Augenblick Feststellungen anordnen kann. Hieraus ergibt sich auch, entsprechend dem Art. 431 die Möglichkeit einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes, d. h. vor Ablauf von 15 Jahren, sobald festgestellt wird, daß Deutschland jene Bedingungen schon früher erfüllt habe. So stellt sich heute der Rechtszustand dar. **Niemand von uns (?), der Minister mit eingeschlossen, teilt die Ansicht, daß die Aufsicht in Deutschland ewig dauern muß,** doch wir behaupten, daß Deutschland die Abrüstungsbedingungen nicht erfüllt hat. Ein Beispiel hierfür sind die Kriegsmaterialien und die Frage der Ostfestungen. Die Frage der Festungen wurde bis Ende Januar vertagt, d. h. bis zu der Zeit, da die interalliierte Kommission beseitigt wird, und es beginnt die Prüfung durch den Botschafterrat. Sollte es zu einer Verständigung nicht kommen, so kommt die Sache an den Völkerbund, d. h. an eine sehr unsichere Instanz. Seinerzeit hat im deutschen Reichstage der frühere Reichskanzler Wirth auf den Vorwurf Scheidemanns, daß die Rüstungen Deutschlands zu weit gingen, die Erklärung abgegeben, **das Land müsse sich vor Gefahren schützen, die ihm von polnischer Seite drohen.** Was wird Deutschland nicht noch alles zur Begründung seiner Rüstungen behaupten? (Was Herr Stroński in seiner „Warszawianka" schreibt. D. Red.) Doch nach der Beurteilung von berufenen Faktoren stellt sich die Sache anders dar. Foch legte dem Botschafterrat in dieser Angelegenheit Dokumente vor, nach denen die Ostfestungen den Bestimmungen des Versailler Traktats widersprächen. Es ist eine interessante Geschichte, daß Deutschland sich in der Frage der Ostfestungen auf gewisse stilistische Unterschiede zwischen dem französischen und englischen Text stützt und die Bestimmung, daß die Festungen im „gegenwärtigen Zustand" erhalten werden sollen, so deutet, daß sie andauernd verbessert und dem gegenwärtigen Niveau der Kriegskunst angepaßt werden sollen. Ferner hat General Castello in seinem Gutachten vom 15. Dezember die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß diese Festungen der Sitz eines Stabes der Armee werden sollen, die „für den Einfall in Polen" bestimmt ist, daß die schweren Geschütze entgegen dem Traktat auf beweglichen Gestellen aufgebaut seien. Der englische General Morgan hat kürzlich auf die gefährliche Rolle der deutschen Ostfestungen hingewiesen und hervorgehoben, daß Deutschland fordere, seine Verteidigungslinie gegen Rußland vom Jahre 1914 anzuerkennen. Die in diesen Festungen aufgestellten Geschütze genügten zur Ausrüstung weiterer 35 Divisionen, über die im Versailler Traktat vorgeschriebenen Kräfte hinaus.

Keiner der Staatsmänner, die in Genf waren, habe angenommen, daß Deutschland die Abrüstungsbedingungen erfüllt habe, sie hätten jedoch so getan, als ob diese Bedingungen erfüllt worden seien. Dies müsse auf Deutschland ermunternd einwirken. In seiner Ansicht, als wäre die Übernahme der Militärkontrolle Deutschlands durch den Völkerbund ohne nachteilige Folgen für Polen, steht der Minister nicht vereinzelt da. Dasselbe schreibt **Paul Boncour,** der sich über die Beunruhigung in Polen wundert und behauptet, daß doch der Völkerbund eine größere und wirksamere Autorität habe, die gegen die deutschen Rüstungen ausgespielt werden könne. Dasselbe schreibt im „Daily Telegraph" Herr Gorotwol. Doch tatsächlich wird zwischen der bisherigen Aufsicht und dem Verfahrn durch den Völkerbund ein großer Unterschied bestehen. Die vorige Kommission hatte ihren ständigen einen Sitz in Berlin, und verfügte über eigene Beamten, die darüber Erkundigungen einziehen konnten, was in ganz Deutschland geschieht. Sie konnte direkt Untersuchungen stellen. Die Völkerbundkommission wird sich dagegen erst mit den deutschen Behörden in Verbindung setzen müssen, und diese werden ihre Führer

in den deutschen unterirdischen Gewölben

sein. Die Kontrollkommission konnte untersuchen und zugleich Entscheidungen treffen. Der Völkerbund dagegen nimmt sich der Sache nur von Fall zu Fall an, sobald irgend etwas von einer deutschen Verfehlung bekannt wird. Die Kommission des Völkerbundes muß erst dem Völkerbundrat einen Rapport vorlegen, und dieser wird dann entsprechende Beschlüsse fassen oder auch nicht. Lieber wird er sie nicht fassen, da er um sein Ansehen besorgt sein muß, das darunter leiden würde, wenn man seinen Entscheidungen kein Gehör schenkt. Überhaupt ist die Ausreise der Völkerbundkommission nach Deutschland vom Genfer Beschluß abhängig, und wer die Verhältnisse in Genf kennt, kann annehmen, daß ein solcher Beschluß gegen Deutschland nicht gefaßt werden wird.

Der Redner zitiert die Stimmen verschiedener hervorragender deutscher Publizisten, die die Ergebnisse der Genfer Beratungen als einen Sieg Deutschlands dargestellt haben, zum Beweise dafür, daß Deutschland gewußt habe, was es anstrebe und was es in Genf erreicht habe. Es sei Pflicht, die Aufmerksamkeit energisch darauf zu lenken, daß die europäische Diplomatie mit dem Feuer spiele und die Wirklichkeit nicht sehen wolle. Die Frage der Sicherung des Friedens in West- und in Osteuropa stelle sich nicht gleich dar. Deutschland habe sich mit der Garantie der Ostgrenzen nicht einverstanden erklärt und strebe damit ausdrücklich eine

Vergewaltigung des Friedens im Osten

an. Den Beweis hierfür erblickt der Redner in der Erklärung des Ministers Stresemann vom 3. November 1926 und in den Ausführungen der Führer der Rechtsparteien vom 23. November, sowie in der Antwort Stresemanns hierauf. Wenn also der Minister Zaleski von einer gleichen Behandlung der Frage in Ost und West spreche, so sage er nur das, wie es sein müßte und wie es nicht ist.

Stroński kam dann auf die letzten Ereignisse in Litauen zu sprechen und behauptete, daß

Litauen von Deutschland abhängig

sei. Litauen sei in Europa Gegenstand eines politischen Spiels, ein Werkzeug in den Händen Rußlands und Deutschlands. Stresemann habe mit dem gegenwärtigen Umsturz in Litauen nicht Tschitscherin Schach bieten wollen, sondern einem andern. Es müsse auch ein Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland darin bestehen, Litauen gegen uns auszuspielen. Zum Schluß sagte Stroński, daß der Abschluß eines Abkommens zwischen Rußland und allen seinen Nachbarn über die Sicherung der Grenzen notwendig sei. Man klage Polen vollständig ungerecht an, daß es einen Block gegen Rußland bilden wolle. Polens Beziehungen zu Sowjetrußland befinden sich seit einiger Zeit auf dem toten Punkt. Eine Verlängerung dieses Zustandes sei nicht geboten. Ein neuer Zeitabschnitt beginne mit der Ausreise des neuen Gesandten Patek nach Moskau, der als Außenminister und als Gesandter in Tokio nicht das entsprechende Feld für seine Fähigkeiten gehabt habe. Es sei möglich, daß er es in Moskau findet.

Das Exposé des Ministers hat nicht einmal einen Teil aller der Gefahren aufgeführt, die uns drohen. **Polen muß Europa deutlich sagen, auf welchen Weg wir gestoßen werden, wenn man uns statt der verheißenen Sicherung Enttäuschungen bereitet.**

Nach Stroński sprach für die **Polnische Sozialistische Partei (P. P. S.) der Abgeordnete**

Mieczysław Niedziałkowski

der fast regelmäßig der polnischen Völkerbund-Delegation angehört und die Ansichten seines Vorredners abschwächte. Er führte u. a. aus:

„Die Rolle des Völkerbundrates vermindert sich. Es ist die Rückkehr zur Bildung von Konzernen der Großmächte eingetreten. Diese Rückkehr ist für Polen sehr schädlich; darum muß es die Hebung der Autorität und der Rolle des Völkerbundes anstreben. Das ist eine schwierige Aufgabe, aber eine andere Methode ist unmöglich. Die grundlegende Linie der polnischen Außenpolitik scheint richtig zu sein. Polen hat sein bestes Examen während des Umsturzes in Litauen abgelegt. Es zeigte Friedfertigkeit und bewahrte seine Nerven, was den besten Eindruck hervorgerufen hat. Daß man in Deutschland die Militärkontrolle aufgehoben, dürfe man nicht bedauern. Die Bedeutung des neuen Apparates beruhe darauf, ob der Rat seine Stellung behält. Deshalb müsse Polen konsequent zur Erhöhung der Autorität des Völkerbundes streben." Zum Schluß sprach der Abg. Niedziałkowski von der Notwendigkeit der Befestigung des demokratischen Systems und von der Notwendigkeit einer **gründlichen Änderung der Minderheitenpolitik in Polen.**

Danach kam der Außenpolitiker der **Nationaldemokratie** (Nationaler Volksverband)

Marjan Seyda,

vormals Mitglied des Deutschen Reichstages, später Außenminister der Polnischen Republik, gegenwärtig Chefredakteur des „Kurjer Poznański" zu Wort. Aus seiner Rede, auf die wir noch zurückkommen werden, heben wir folgende Kernstellen heraus:

„Die Voraussetzung der Locarnopolitik gegenüber Deutschland war bei den Westmächten und speziell in Frankreich die folgende: „Es ist wahr, so sagte man sich, daß wir das Pfand und die Sicherheiten aus der Hand geben, aber wir ziehen Deutschland von den Sowjets weg und ziehen es zu uns herüber. Im deutschen Volke aber beschleunigen wir die Evolution nach der pazifistischen Seite hin und schwächen die kriegerischen Elemente, wodurch wir den Frieden sichern." In Polen dagegen dachte man also: „Es ist wahr, daß wir dazu beitragen, die Unterschiede zwischen der Garantie der französischen und belgischen Grenzen einerseits und der polnischen Grenzen andererseits zu bekräftigen, aber nach Locarno kommen wir in den Völkerbundrat, und wenn wir im Völkerbundrat sitzen, werden wir den Einfluß Deutschlands auf internationalem Gebiet schwächen und die deutschen Rüstungen, die sich in erster Linie gegen Polen richten, lahm legen."

Leider ging die Wirklichkeit einen ganz anderen Weg — wegen des bösen Willens Deutschlands, wegen der Kurzsichtigkeit der Regierungen der Westmächte und endlich wegen der Passivität und Ohnmacht der polnischen Regierung. **Was tut Deutschland?** Von einer Abkehr des Deutschen Reichs von den Sowjets ist nicht die Rede; im Gegenteil führt Berlin sein Spiel im Westen und im Osten zugleich. Im Westen spielt es nicht bloß den englischen Einfluß gegen Frankreich aus, sondern es hält Frankreich mit Italien und Italien mit Frankreich im Schach und erschwert dadurch die Annäherung der lateinischen Völker aneinander, die in deren gemeinsamem Interesse liegt und die die Revanche Deutschlands zu hemmen imstande wäre. Im deutschen Volke verringert sich nicht etwa die Anstrengung, auf geheime Weise zu rüsten, im Gegenteil: sie verstärkt sich."

Der Redner zitiert dann aus einem Artikel der pazifistischen Zeitschrift „Die Menschheit" über die angeblichen deutschen Rüstungen lange Sätze, die schon vor einigen Tagen im „Kurjer Poznański" gestanden haben. Er fährt dann fort:

Während dies in Deutschland unterirdisch geschieht, erhält Herr Stresemann den Nobelpreis für die erfolgreiche Befestigung des Friedens in Europa, was jedoch sein Presseorgan nicht hindert, dem polnischen Außenminister und durch diesen Polen zu drohen, daß Deutschland mit ihm deutsch reden werde. Und die deutschen Pazifisten? Sie sind für den Frieden und gegen den Krieg, aber sie treten gleichzeitig für die Änderung der polnischen Grenzen ein. Kurt Hiller ist in einem Artikel des „Berliner Tageblatts" bereit, auf den polnischen Teil Schlesiens zu verzichten, aber nur um den Preis des pommerellischen Korridors. Und selbst ein Mann wie Prof. Förster erklärt in demselben Blatte, daß für ihn der Versailler Vertrag nicht ein unantastbares Tabu ist, daß man eine Abänderung der Grenzen erstreben könne, daß man aber den betreffenden Staaten Kompensationen wirtschaftlicher und politischer Natur bieten müsse.

Aber nicht die Hiller und Förster sind das Sprungbrett des heutigen Deutschland, sondern alle diejenigen, die hinter dem Rücken Stresemanns die Rüstung Deutschlands vorbereiten. Die Front dieser Rüstung ist gegen die Weichsel gekehrt, aber die französische Politik wird sich wohl schwerlich der Täuschung hingeben, daß ein Krieg, der durch Deutschland an der Weichsel begonnen wird, **lokalisiert** bleiben könnte, und daß es nach dem Zusammenstoß an der Weichsel nicht zu einem solchen am Rhein kommen würde. Wir wären gewissenlos, wenn wir nicht laut feststellen würden, so laut, daß man uns in Paris hören kann, **daß uns die gegenwärtige französische Politik gegenüber Deutschland mit großer Sorge erfüllt,** weil sie den Schein für die Wirklichkeit nimmt, weil sie nicht genügend die Gefahren berücksichtigt, die die heutige deutsche Politik morgen Frankreich und Polen bringen wird. Weil diese französische Politik die Grundlagen des Friedens nicht verstärkt, sondern uns dem Kriege näher bringt. Wenn wir den Optimismus des französischen Außenministeriums, der übrigens von einem großen Teil der französischen öffentlichen Meinung nicht geteilt wird, nicht verstehen, so ist uns die sorglose Art des polnischen Außenministers ein Rätsel. Als wenn Polen nicht Deutschlands Nachbar und nicht der Hauptgegenstand seines Hasses wäre, sondern als wenn es irgendwo in den Wolken läge, fern von der deutschen Gefahr, auf die es mit göttlicher Ruhe herabsehen könnte. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß man nicht die Früchte sieht, die Polen die Locarno-Politik, der Sitz im Völkerbundrat und die Zunahme des Einflusses Polens auf internationalem Gebiet bringen sollten. Wo war dieser Einfluß, als sich

das Schicksal der Kontrollkommission

der Alliierten entschied? Der Hinweis darauf, daß die Angelegenheit nur zu der Kompetenz derjenigen Staaten gehört, die im Botschafterrat vertreten sind, ist keine genügende Erklärung dafür; denn es ist eine bekannte Tatsache, daß diplomatische Einflüsse sich auch hinter den Kulissen geltend zu machen verstehen. Übrigens fragen wir: **Wozu haben wir das Bündnis mit Frankreich?** Kann der Einfluß desselben die Schwelle des Botschafterrates nicht überschreiten? Minister Zaleski bemühte sich, die Bedeutung des Beschlusses zu verkleinern, durch den mit dem 1. Februar die Tätigkeit der alliierten Kontrollkommission beendigt wird. Indessen ist trotz der ausdrücklichen Bestimmungen des Vertrages, trotz der Nichterfüllung grundsätzlicher Bedingungen seitens Deutschlands die alliierte Kontrolle über die deutsche Rüstung aufgehoben und die Angelegenheit der Investigationskommission des Völkerbundrats übertragen worden. Wobei der Rat in jedem Einzelfalle mit Stimmenmehrheit bestimmen muß, ob eine Angelegenheit der Investigation unterliegen soll. Deutschland wird Zeit haben, die Spuren zu verwischen, und im übrigen wird sich im Rate nicht so leicht eine Mehrheit dafür finden, da dies mit dem „Geiste von Locarno", d. h. mit dem Grundsatze, Deutschland nicht zu erzürnen, im Widerspruch stände. Wenn die Dinge weiter denselben Verlauf nehmen, wie bisher, so wird auch die Teilnahme eines Vertreters Polens im Völkerbundrat auf diesem Gebiete nicht einen größeren Einfluß erlangen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß Deutschland die Aufhebung der interalliierten Kontrollkommission als einen großen politischen Sieg ansieht. **Es wäre die Pflicht der polnischen Politik gewesen, diesen Sieg Deutschlands nicht zuzulassen. (!)**

Während die Frage unserer Sicherheit auf internationalem Gebiet einen so unerwünschten Verlauf nimmt, hätte man annehmen müssen, daß die Regierung bestrebt sein werde, unsere westliche Wand durch

Schwächung des deutschen Elements,

die mit dem Versailler Vertrage im Einklang steht, d. h. durch die Liquidation des deutschen Besitzes zu verstärken. Indessen, das gegenwärtige Außenministerium wiederholt nicht nur die Irrtümer des früheren Ministers Skrzyński, sondern es vertieft sie noch. Die Mitteilung vom 22. Dezember lautete, daß das Außenministerium in einer offiziellen Note der deutschen Regierung mitgeteilt habe, daß die Regierung auf die Liquidation des Besitzes derjenigen deutschen Staatsangehörigen verzichte, die im Jahre 1920 (bei Inkrafttreten des Versailler Vertrages) die teilweise polnische Staatsangehörigkeit besaßen. Es ist dies nichts mehr und nichts weniger als die offizielle Annahme der deutschen These in Sachen der Nichtliquidierung der sogenannten „Geburtspolen", d. h. solcher Personen, die auf Grund der Tatsache, daß sie seinerzeit auf dem heutigen Gebiet des polnischen Staates geboren wurden, polnische Staatsangehörige geworden sind, obgleich sie dieses Gebiet schon seit Jahrzehnten verlassen haben und damit in keiner Verbindung standen. Redner zitiert dann die einschlägigen Punkte der Wiener Konvention und fährt dann fort: Wir wenden uns an Herrn Minister Zaleski mit der Frage, ob die Angabe richtig ist, daß er mit Deutschland einen **neuen Vertrag über die Staatsangehörigkeitsfragen** plane, auf Grund dessen an Stelle der sogenannten Beiräte, die nicht zustande gekommen sind, sogenannte Schlichtungskommissionen unter Beteiligung eines Polen und eines Deutschen treten sollen. Wir fragen, ob es wahr sei, daß die polnische Regierung bereit sei, die Fragen der Staatsangehörigkeit, in denen die Entscheidungen schon Rechtskraft erlangt haben und die gesetzlichen Termine bereits verstrichen und die Angelegenheiten bereits abgeschlossen sind, nochmals in Erwägung zu ziehen. **Wir bitten um Antwort.**

Zum Schluß erklärte Marjan Seyda, daß seine Partei (der Nationale Volksverband) das Exposé des Ministers nicht zur Kenntnis nehmen könne.

Als Vertreter der Bauernpartei sprach der Abgeordnete

Jan Dąbski,

der polnische Hauptdelegierte beim Rigaer Friedensvertrag zwischen Polen und Sowjetrußland,

der bekanntlich ebenso wie die Abgeordneten Stroński und Seyda selbst gern Außenminister werden möchte. Er hob hervor, daß das wichtigste in der Rede des Außenministers die offizielle Feststellung sei, daß der Unterschied zwischen den Grenzsicherungen im Osten und im Westen die größte Gefahr für den Frieden darstelle. Man beginne jetzt offiziell mit der Wirklichkeit zu operieren. Leider habe aber der Minister in seinem Exposé nicht die Konsequenzen verraten, die die polnische Regierung aus diesem Sachzustande ziehen werde. „Wir stehen vor einem ungeheuren Wendepunkt: **dieser unartige Knabe, als den man Deutschland angesehen hat, und der abseits stehen mußte, fängt an, Europa zu diktieren, und man horcht auf ihn.** Unser Minister befand sich in einer unliebsamen Situation, als er als Mitglied des Völkerbundrats nach Genf kam. Dieser Rat hatte für ihn nur eine Bedeutung zweiter Ordnung, denn während Stresemann mit Chamberlain konferierte, lauschte er im Hotel, worüber man sich dort unterhielt. (Zuruf des Abg. Stroński: Die einen tranken Rheinwein, die anderen das Bier, das Skrzyński gebraut hatte.) Eine Kardinalsache ist unsere Friedenspolitik. Der Standpunkt der polnischen Regierung gegenüber den Ereignissen in Litauen war vollkommen korrekt und dies ist eine Sache, die man in der Welt popularisieren müßte. Was unser Verhältnis zu Rußland anbelangt (Zuruf Strońskis: Jetzt wird alles nach Pateks Schnur gehen), so haben wir die Hoffnung, daß unser neuer Vertreter dort mehr schöpferische Arbeit leisten wird als seine Vorgänger. Ich möchte gern erfahren, wie es mit dem Handelstraktat mit Deutschland steht, da wir trotz der langen Verhandlungen keine Ergebnisse sehen."

Auf eine Bemerkung des Abg. Miedziński (Wyzwolenie), daß die breiten Massen des deutschen Volkes den Krieg so sehr verabscheuen, daß sie sich nicht nochmals hierzu werden verführen lassen, entgegnete der Abg. Czemiewski (Christl. Demokratie), daß die Massen im Kriegsfall keine entscheidende Rolle spielen würden. „Die Deutschen sind genügend geschult und ihre eventuelle Mobilisierung wird nicht erfolglos sein. Bei der gegenwärtigen Lage handelt es sich vor allem darum, Frankreich und England davon zu überzeugen, daß die deutsche Gefahr andauernd über uns schwebt. Es handelt sich auch darum, die Energie und Initiative unseres Ministeriums zu wecken, um vorbeugende Mittel für uns ausfindig zu machen. **Wir müssen es Europa klar machen, daß Ostpreußen nicht ein deutsches, sondern im günstigsten Falle nur ein gemischtes Gebiet ist.** (Dabei hat sich der einzige Bezirk Ostpreußens, den man als „gemischt" nach historisch-etnographischen Rücksichten bezeichnen könnte, in Deutschlands tiefster Notzeit und in einer von Deutschlands Feinden geleiteten Volksabstimmung zu 98 Prozent für den preußisch-deutschen Staat entschieden! D. R.) Jetzt, da Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist, erscheint es uns angezeigt, mit der Initiative hervorzutreten, daß das Traktat über die nationalen Minderheiten auch Deutschland verpflichte."

„Auf dem Terrain des Völkerbundes können wir," so schloß der Redner der Korfanty-Gruppe, „nur dann aktiv sein, wenn wir eine entsprechende politische Stärke haben werden.

Nach dem Muster Mussolinis

müssen wir wünschen, daß unsere Politik, ohne daß die Schneide gegen irgend jemand gerichtet wird (dann schweigen Sie über Ostpreußen. D. R.), stets eine aktive Tendenz zur Erhöhung der Sicherheit in Osteuropa zeigt."

Das Schlußwort des Außenministers.

In seinem Schlußwort erklärte Außenminister Zaleski, daß die ganze Aussprache in der Kommission ihn in der Überzeugung gefestigt hätte, daß er in seinem Beginnen auf die Unterstützung aller hier vertretenen Parteien rechnen könne. Wenn sich ein scharfer Widerspruch in gewissen Ansichten gezeigt habe, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Redner die Fragen von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten. Die einen betonten die unzweifelhaften Gefahren, die uns drohen, die anderen beleuchteten diejenigen Punkte unserer Politik, die ohnedies klar sind. Eins schließt das andere nicht aus. Ich bemühte mich, in meinem Exposé den Mittelweg zu gehen. Denn ich wollte nicht zu denen gezählt werden, die mit Sorgen in die Zukunft schauen. In dieser Beziehung bin ich Optimist, wiewohl ich sehe, daß wir eine wirklich schwierige Situation vor uns haben. Wir müssen damit rechnen, daß die verbündeten Mächte sich jetzt bemühen, in raschem Tempo zu normalen internationalen Beziehungen zurückzukehren, wie man sie vor dem Krieg aufgefaßt hat. Dabei müssen wir uns vor verschiedenen Dingen sichern, die hier verschiedene Redner angeschnitten haben. Vor allem möchte ich feststellen, daß unser **Bündnis mit Frankreich** sich keineswegs geschwächt, sondern im Gegenteil noch immer gestärkt hat. Frankreich gibt sich genau Rechenschaft darüber, daß es dadurch, daß verschiedene Ausnahmeverordnungen gegen Deutschland aufgehoben werden, auch seine eigene Sicherheit schwächt, und **darum gewinnt sein Bündnis mit Polen immer größere Bedeutung**, wofür wir fast tägliche Beweise erhalten. Außerdem haben wir gute Beziehungen zur Tschechoslowakei, zu Jugoslawien, zur Türkei und unser Bündnis mit Rumänien. Dies gestattet es uns, mit Ruhe in die Zukunft zu blicken. Freilich müssen wir wachsam sein und angestrengt arbeiten; denn im Völkerbundrat ist noch viel zu tun. Ein Urteil über die **Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland** müssen wir uns bis zur Beendigung der Berliner Regierungskrise versagen. Zum Schluß stellte der Minister kategorisch fest, **daß in unseren Verhandlungen mit Rußland über den Abschluß eines Garantievertrages England offensichtlich keine Rolle gespielt habe.**

Damit wurde die Aussprache in der Kommission beendet.

Die deutschen Schulkinder.

Von Paul Dobbermann.

II.

Im ersten Teil meines Aufsatzes (vgl. Nr. 298 der „Deutschen Rundschau" vom 29. 12. 1926) habe ich mich mit der Widerlegung der Einwände beschäftigt, die Herr Jan Suchowiak gegen die von mir in der Jubiläumsnummer der „Deutschen Rundschau" bekanntgegebene Gesamtzahl der deutschen Schulkinder in Posen und Pommerellen vorgebracht hat.

Nun gehe ich zu den einzelnen Positionen über, die er „berichtigt". Man wird sehen, daß er sich dabei wahre statistische Akrobatenkunststückchen leistet. Herr Suchowiak schreibt: „Es seien ferner nachstehende vom Verfasser angegebene Zahlen berichtigt: „Herr Dobbermann errechnete, daß die deutsche Volksschule von nur 27 889, die polnische Volksschule dagegen von 14 369 deutschen Kindern besucht worden seien. — Es könnte also scheinen, daß die letzten überhaupt nicht deutsch lernen. Daß dem nicht so ist, wird nachstehende Zusammenstellung für beide Wojewodschaften zeigen.

I. Vollen deutschen Schulunterricht erhalten:

a) in 382 deutschen öffentlichen Volksschulen . . . . 20 516 Kinder
b) in 140 deutschen Sonderklassen, die öffentlichen polnischen Schulen angegliedert sind . . . . 6 104 Kinder

Zusammen 26 620 Kinder
das sind 77½ Prozent aller deutschen Kinder.

II. Die notgedrungen infolge ihrer geringen Zahl in polnischen Schulen untergebrachten deutschen Kinder haben Teilunterricht in eigener Sprache, und zwar:

a) in 150 besonderen Lehrgängen deutschen Sprach- und Religionsunterricht . . . . 2 687 Kinder
b) außerdem in 253 Lehrgängen sowohl evangelischen als auch katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache . . . . 2 327 Kinder

Zusammen 5 014 Kinder

III. Ohne besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache sind nur 832 deutsche Kinder (zwei Prozent), die vereinzelt in den polnischen Schulen zerstreut sind. Aber auch dort haben sie, sofern sie mehrklassige Schulen besuchen, im Posenschen Gelegenheit, gemeinsam mit den polnischen Schülern deutsch lesen und schreiben zu lernen.

Wenn es Herrn Suchowiak nun darauf angekommen wäre, den „Anschein zu zerstreuen, als ob sämtliche in polnischen Schulen befindlichen deutschen Kinder keinen Deutschunterricht hätten," so hätte er überhaupt nichts zu schreiben brauchen, denn das habe ich ja gar nicht behauptet. Ich habe nämlich ausdrücklich aus der Gesamtzahl der in polnischen Schulen befindlichen Kinder 14 267 eine besondere Zahl für die Kinder herausgehoben, die keinen deutschen Unterricht haben, nämlich 9784. Herr Suchowiak hätte sich also überhaupt nicht zu bemühen brauchen, wenn ihm nicht daran gelegen gewesen wäre, seinerseits „den Anschein zu erwecken", als ob überhaupt keine (nur 832) deutschen Kinder deutschen Unterricht entbehrten. Seine Tabellen sind also von einer anderen Absicht diktiert, als er angibt.

In Tabelle I unter b gibt er nun 89 deutsche Privatschulen einschließlich der Mittelschulen (szkół wydziałowych) mit 3420 Schülern an. Herr Suchowiak weiß doch ganz genau, daß es sich bei meiner in Frage stehenden Statistik lediglich um Volksschulen handelt. Wie kommt er dazu, die szkoły wydziałowe in die Volksschulen einzuschließen? Er tut es doch nur deshalb, um möglichst viele Volksschüler zu bekommen, die angeblich in deutschen Privatschulen versorgt werden. Es gab zu Beginn des Schuljahres 1925/26 (1. September 1925) 45 Privatschulen mit 1176 Volksschülern, der Rest von 2244, den Herr Suchowiak für die szkoły wydziałowe angibt, steht für die vorstehende Erörterung überhaupt nicht in Frage. Das ist das erste Akrobatenstück des Verfassers. Dasselbe gilt für die 251 Kinder unter I c, die häuslichen Privatunterricht haben.

Unter a gibt Herr Suchowiak 382 deutsche öffentliche Volksschulen mit 20 516 Kindern an und unter d 140 deutsche Sonderklassen, die öffentlichen polnischen Schulen angegliedert sind, mit 61 deutschen Kindern an. 382 Schulen und 140 Klassen gibt 522 deutsche öffentliche Unterrichtsbetriebe.

Ich habe in meiner Statistik 507 deutsche öffentliche Unterrichtsbetriebe festgestellt. Die geringe Differenz von 15 ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Suchowiaksche Statistik auch solche Klassen mitrechnet, die gar keine selbständigen Klassen mehr sind, sondern den größten Teil des Unterrichts in polnischer Sprache mit den polnischen Kindern gemeinsam hatten. Ich habe selbstverständlich solche Betriebe als polnisch angesehen; denn die Unterrichtssprache für solche im Übergangsstadium befindlichen Klassen ist faktisch das Polnische.

Nun ist aber eigenartig, daß Suchowiak in seinen 522 deutschen Unterrichtsbetrieben nur 26 620 deutsche Kinder hat, während ich in 507 deutschen Unterrichtsbetrieben 27 339 fand.

Herr Suchowiak wird mir nun gewiß nicht unterstellen wollen, daß ich die Tendenz gehabt hätte, möglichst viel deutsche Kinder herauszubekommen, die in deutschen Schulen sind; ich glaube, er wird eher zum Gegenteil geneigt sein.

Deshalb ist der Umstand, daß ich in einer geringeren Anzahl deutscher Schulen fast 1000 deutsche Kinder mehr habe als Herr Suchowiak, ein hervorragender Beweis für die Tendenzlosigkeit meiner Feststellungen und ebenso ein hervorragendes Zeugnis dafür, daß in den Suchowiakschen Feststellungen irgend ein Kardinalfehler liegt.

Zu der Tabelle I des Herrn Suchowiak ist also zusammenfassend zu sagen: Sie zieht ungerechtfertigterweise die szkoły wydziałowe und den häuslichen Privatunterricht heran, obwohl aus meinem Aufsatz ohne weiteres zu ersehen war, daß diese Dinge gar nicht zur Debatte standen. Sie hat trotz seinem Mehr von 15 Unterrichtsbetrieben ein Weniger von fast 1000 deutschen Kindern; die Angaben des Herrn Suchowiak bergen also einen sehr erheblichen Widerspruch in sich.

In seiner Tabelle II gibt Herr Suchowiak unter a) an, daß 2687 in polnischen Schulen befindliche Kinder in 150 besonderen Lehrgängen deutschen Sprach- und Religionsunterricht hätten. Unter b) behauptet der Verfasser 253 Lehrgänge für 2327 Kinder, die evangelischen bzw. katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache häten. Dann zieht er a) und b) zusammen und erhält 5014 Kinder, die deutschen Unterricht hätten.

Diese Addition ist eine bewußte Irreführung der Öffentlichkeit. Was in aller Welt hat Religionsunterricht mit Sprachunterricht zu tun? Der Religionsunterricht in der deutschen Sprache ist unter keinen Umständen als deutscher Sprachunterricht zu buchen. Den Geistlichen ist von der Schulbehörde ausdrücklich verboten, in den Religionsstunden Sprachunterricht oder Unterricht im Lesen und Schreiben zu treiben. Es ist in einem Falle sogar vorgekommen, daß der Gendarm bei Kindern nach deutschen Fibeln revidierte, an Hand derer ein Pastor die Kinder als Vorbereitung für den Religionsunterricht das Lesen lehren wollte. Der ganze sogenannte deutsche Religionsunterricht, ohne eine vorherige Unterweisung im deutschen Lesen und Schreiben ist unfruchtbar, er ist nur auf das Ohr aufgebaut.

Ein Memorieren des religiösen Lernstoffes aus Religionsbüchern, sowie eine Vertiefung durch religiöse Bücher ist in den in Frage stehenden Fällen auf Grund der geringen schulischen Fürsorge für den Lese- und Schreibunterricht nicht möglich. Wenn die Kinder hin und wieder doch noch kümmerlich aus der Bibel oder dem Katechismus lesen, ist das allein auf die treue Sorge mancher Mütter zurückzuführen. Der Versuch Suchowiaks, den deutschsprachigen Religionsunterricht **als Ausfluß der schulamtlichen Fürsorge für die deutsche Sprache zu buchen, ist aufs entschiedenste zurückzuweisen.**

Seine Tabelle III hebt Herr Suchowiak mit folgenden Worten an: „Ohne besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache sind nur 832 deutsche Kinder (29 Prozent)." Mit diesen Worten spekuliert Herr Suchowiak zunächst nochmals auf die Flüchtigkeit (und vielleicht die geringe Intelligenz) der Leser; er bezieht die Religionsstunde nochmals in den „besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache" ein.

Die Behauptung aber, es wären nur 852 deutsche Kinder „ohne besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache", also ohne Deutschunterricht, ist eine glatte Unwahrheit, für die der Verfasser eigentlich verdiente, mit dem entsprechenden Prädikat belegt zu werden. Man kann beim besten Willen nicht anders, als annehmen, daß Herrn Suchowiak kein Irrtum unterlaufen ist, sondern daß er es bewußt auf eine Falschorientierung der Öffentlichkeit abgesehen hat. Der Schlüssel zu dieser Absicht scheint mir in dem folgenden Satz zu stecken: „Die vorstehenden Angaben mögen davon zeugen, wie fürsorglich und mit welch großem Aufwand seitens der Staatskasse die deutschen Minderheiten in unseren Schulen behandelt werden." **Es liegt bei Herrn Suchowiak der offensichtliche Wunsch vor, seine Ausführungen möchten durch die Grenzfenster klingen und dort Glauben finden.**

Die anmaßende Behauptung, es seien nur 832 in polnischen Schulen befindliche deutsche Kinder ohne deutschen Sprachunterricht, wird schon durch folgende Tatsache widerlegt: Am 29. 12. 25 haben Abgeordnete der „Deutschen Vereinigung" in einer Interpellation 218 polnische Schulen mit 3906 deutschen Kindern angeführt, in denen kein deutscher Sprachunterricht erteilt wird. Der Unterrichtsminister hat in seiner Antwort vom 29. 12. 25 von den 218 nur 10 schwache Fälle angeben können, für welche die Behauptung der Interpellanten nicht zutreffen sollte. Der Abgeordnete konnte in einer öffentlichen Stellungnahme sagen: „Hätten wir dem Minister statt der 218 Fälle alle 871 angegeben, uns würde wahrscheinlich auch dann gesagt worden sein: „Es entspricht tatsächlich der Wirklichkeit, daß allen deutschen Kindern in den polnischen Schulen der Unterricht in Deutsch erteilt wird."

Ich will dem Verfasser nun noch einmal die Verhältnisse zahlenmäßig sagen, wie sie sind; er muß in zukünftigen Auslassungen schon andere Widerlegungen als seine statistischen Bocksprünge bringen. **Es sind mit Beginn des Schuljahres 1925/26 9384 deutsche Kinder in polnischen Schulen ohne deutschen Sprachunterricht gewesen, d. h. 65 Prozent (nicht 2 Prozent) von der Gesamtzahl 14 269 der deutschen Kinder,** die in polnische Schulen zu gehen genötigt sind.

Von den 14 269 Kindern, die in polnische Schulen gehen müssen, haben nur 2763 in 63 Unterrichtsbetrieben 1—2 Stunden deutschen Sprachunterricht und 973 in 72 Unterrichtsbetrieben über 2 Sprachstunden. Insgesamt sind also für 4485 deutsche Kinder in 135 polnischen Schulen deutsche Sprachstunden angesetzt. Ich sage ausdrücklich angesetzt; denn die Klagen der Eltern darüber, daß ihre Kinder in diesen „Sprachstunden" wenig oder gar nichts lernen, hören nicht auf. Bezeichnenderweise werden diese Sprachstunden von der Schulbehörde selbst teilweise als „Pogadanki", d. h. „Plaudereien" bezeichnet. (Antwort des Unterrichtsministers vom 24. 4. 26 auf eine Interpellation der deutschen Abgeordneten vom 9. 3. 26.) Die Eltern klagen oft mit Bitterkeit, daß die ganze deutsche Sprachunterrichtsangelegenheit in den polnischen Schulen en bagatelle oder als Attrappe behandelt wird. Einen Beweis dafür, daß der deutsche Sprachunterricht für die deutschen Kinder in polnischen Schulen nutzbringend erteilt wird, könnte die deutsche Minderheit erst haben, wenn ihr gestattet würde, sich durch eigene Organe von der Erteilung dieses Unterrichts während der Stunden zu überzeugen. Zusammenfassend ist über den Unterricht der deutschen Kinder in polnischen Schulen folgendes zu sagen: Es bleibt trotz Jan Suchowiak dabei, daß von 14 269 **deutschen Kindern, die polnische Schulen besuchen müssen, nur 4485 einige deutsche Sprachstunden haben, während 9784 keinen deutschen Unterricht genießen. Der Erfolg des deutschen Sprachunterrichts für deutsche Kinder in den polnischen Schulen ist vielfach sehr gering.** Wir sind natürlich gern bereit, uns durch positive Tatsachen überzeugen zu lassen, wenn es anders ist oder sein wird.

Die Tendenz der Schulbehörde ist aber, keinen deutschen Sprachunterricht (Lese- und Schreibunterricht) für die deutschen Kinder in polnischen Schulen einzuführen und für fruchtbringende Gestaltung desselben zu sorgen. Davon zeugen **die abschlägigen Bescheide an wohl 100 Gemeinden,** die im verflossenen Halbjahr diesbezügliche Gesuche an das Kuratorium gerichtet haben.

Auf die Ausführungen des Herrn Suchowiak über das deutsche Privatschulwesen und sein Querulieren gegen die Kulturautonomien werde ich demnächst eingehen.

Seinem Schlußsatze: „Ein Verdreschen haben die deutschen Kinder in polnischen Schulen nicht gekostet und werden es niemals kosten" will ich nur ein paar trockene Sätze aus zwei deutschen Interpellationen im Sejm entgegenstellen. Ein weiterer Kommentar ist dann wohl überflüssig.

Am 27. März 1926 heißt es in einer Interpellation u. a.: „Insbesondere empfinden es die Eltern auch als eine ungeheure Härte, daß die Kinder Religionsunterricht in polnischer Sprache genießen müssen. Es ist schon häufig vorgekommen, daß der 11jährige Alfons, der ein schwächlicher Junge ist, von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags in der Klasse stehen mußte, weil er in der Religionsstunde nicht polnisch antworten konnte. Diese Art von Religionsunterricht in einer polnischen Schule sagt genug. Der elfjährige Paul wurde vor einiger Zeit **von dem Lehrer so geschlagen, daß er über und über voll Blut war** und seine Vorderzähne ausgebrochen wurden. Diese Mißhandlung geschah in der Weise, daß der Lehrer den Jungen mit **beiden Händen am Kragen und am Gesäß faßte, und mehrere Male auf die Bank schlug.** Als der Knabe dann unter die Wasserleitung ging, um sich vom Blut zu reinigen, gab der Lehrer ihm noch einen Faustschlag unter das Kinn."

Am 20. März 1926 berührte der Abgeordnete Utta in einer Interpellation u. a. folgenden Fall: „Man verlangte von dem Oberpolizisten Vorzeigung eines schriftlichen Auftrages. Als Antwort darauf zog der Polizist seinen Säbel und mit den Worten: **Fort ihr Schweinebande von hier! Wollt ihr eine deutsche Schule haben, so geht nach Berlin! warf er sich mit den übrigen Polizisten auf die Wehrlosen. Alle versammelten Männer und Frauen, unter letzteren sogar schwangere, wurden mit Gewehrkolben geschlagen und mißhandelt.** Darauf wurde die Tür zum deutschen Schulhause erbrochen und die ganze Einrichtung auf den Hof hinausgeworfen, wobei ein Teil der Möbel zerbrochen wurde. In das Lokal aber wurde die polnische Lehrerin mit ihrer Schule aus dem Dorfe Bechcice eingeführt."

So sieht die traurige Wahrheit aus, Herr Jan Suchowiak!

Abg. Graebe über Wirtschaftsfragen.

Die **Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker in Polen E. V.** hielt am Donnerstag, 6. d. M., eine von Mitgliedern und Gästen zahlreich besuchte Versammlung im Zivilkasino ab, die vom ersten Obmann Schulz eröffnet wurde. Nach einem kurzen Referat des Verbandsvorsitzenden Reek sprach sich die Versammlung einstimmig gegen die beabsichtigte Verstaatlichung von Fleischereien und Bäckereien aus.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein **Vortrag** des Sejmabgeordneten Graebe über verschiedene Wirtschaftsfragen. Der Redner betonte einleitend, daß er der Aufforderung des Vorstandes, einen solchen Vortrag zu halten, gern nachgekommen sei, und ging dann zu der Frage über, die sowohl in das wirtschaftliche wie auch das private Leben des hiesigen Deutschtums am meisten eingreife, nämlich zur

Paßfrage.

Als Hindernis für die Beseitigung der hohen Paßmauer dürfe keinerlei Staatsinteresse, sondern vielmehr persönliches Interesse angesehen werden, da nach Ansicht des Redners verschiedene einflußreiche Persönlichkeiten in den Vorständen der Bade- und Terraingesellschaften säßen, die ein Interesse daran hätten, daß sich diese Badeorte entwickelten und die polnischen Bürger keine Reisen in ausländische Bäder unternähmen. Natürlich müsse das als eine ungesunde Wirtschaft angesprochen werden, denn die Entwickelung der polnischen Bäder, die landschaftlich oft sehr schön gelegen seien, könne nur bei einem Wettstreit mit ausländischen Badeorten vorwärtsschreiten. Wenn aber die Kurorte wissen, daß man auf sie angewiesen ist, so werden sie nicht daran gehen, sich im westeuropäischen Sinne auszubauen. Dennoch muß gesagt werden, daß, seitdem Minister Bartel in der Regierung sitze, eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Man habe vielleicht eine Änderung zu erwarten, zumal man sich ja dem Ausland gegenüber (z. B. erst letzthin in Genf) stets als den Staat bezeichne, der für die Beseitigung aller Paßschwierigkeiten am empfänglichsten sei.

Was die Einreisegenehmigung betreffe, so ist der Redner der Ansicht, daß auch darin eine Besserung zu verzeichnen sei und daß vor allem das polnische Generalkonsulat in Berlin bei Besuchsreisen wenig Schwierigkeiten mache. Dagegen sei es immer noch sehr schwer, für Kaufleute eine Einreisegenehmigung zu erwirken. Leider hätte in letzter Zeit das polnische Konsulat in Hamburg, das früher bei der Erteilung von Einreisevisen sehr entgegenkommend war, seinen Standpunkt geändert. In sehr schwierigen Fällen habe aber die deutsche Fraktion oft vom Auswärtigen Amt die Einreisegenehmigung erlangen können.

Eine zweite Frage, die in das wirtschaftliche Leben sehr einschneidet, sei

das neue Stempelsteuergesetz.

Was die deutsche Fraktion betreffe, so sei sie an diesem Gesetz unschuldig. Gegen den österreichischen Bureaukratismus, der aus Galizien eingeführt werde, sei man machtlos. Es sei unmöglich, Gesetze herauszubringen, die weniger verklausuliert und noch weniger klar und deutlich gefaßt seien. Auch über das neue Gesetz, das bereits seit dem 1. Januar in Kraft ist, können selbst die höchsten Beamten keine Auskunft geben. Dieses System sei ein zu schwerfälliges. Natürlich leide darunter die Staatsmaschine; denn wie es um das Stempelsteuergesetz bestellt ist, so sei es auch mit allen anderen Gesetzen, bei der Post, der Bahn und den verschiedenen anderen Behörden. Eine Vereinfachung dieses schwerfälligen bureaukratischen Systems sei unerläßlich.

Eine weitere Frage, deren Beantwortung sehr schwer sei, ist diejenige, ob der ständigen Erhöhung des Lebensunterhalts bald ein Ende bereitet werde. Trotzdem wir seit Mai eine Regierung der sogenannten „Sanierung" haben, ist von einer Besserung der Verhältnisse bis heute nichts zu merken. Die Teuerung ist eine Folge des schon erwähnten schwierigen Verwaltungssystems. Nach der Ansicht des Redners ist eine Besserung in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Daß selbst die Regierung nicht sehr hoffnungsvoll in die Zukunft schaue, gehe ja auch daraus hervor, daß sie selbst einen Teil des Heeresbudgets gestrichen habe. Man ist scheinbar zu der Ansicht gekommen, daß man größere Gefahren nicht heraufbeschwören dürfe: denn mit dem Budget stehe und falle der Złoty. In die Złotykrise sei, wie ein Geschenk vom Himmel, der englische Kohlenstreik gekommen und habe eine Katastrophe verhütet, wobei nicht das Entgegenkommen der deutschen Reichsbahn zu vergessen sei, welche die polnischen Kohlen nach Hamburg und Stettin gerollt hätte, von wo aus sie ihren Weg nach England nahmen. Natürlich seien von diesen Häfen etwas mehr Kohle ausgeführt worden als aus Danzig und den jungen aber gewiß sehr bedeutenden Häfen Gdingen und Dirschau. (Die Ausfuhr über deutsche Häfen betrug etwa das Vierfache der Ausfuhr über Danzig und die polnischen Häfen. D. R.) Das polnische Kohlensyndikat hat nun leider eine wenig kaufmännische Taktik bei der Ausübung des Kohlenexportes bewiesen und war bemüht, stets die besten Preise zu erzielen. Auf diese Weise seien sogar Schiffe, die auf dem Wege nach skandinavischen Ländern waren, telegraphisch nach England umgeleitet worden. Die Folge davon ist, daß jetzt nach Beendigung des englischen Kohlenstreiks diese so schlecht von Polen belieferten Länder sich an ihre alten Lieferanten (hauptsächlich Deutschland) halten. Deutschland hat sich mit diesen Ländern Verträge für mehrere Jahre hinaus gesichert und steht nicht wie Polen vor der gleichen Katastrophe. Diese macht sich in der ständig steigenden Arbeitslosenziffer bemerkbar, ferner in der Auffüllung der Halden in Oberschlesien und in dem Devisenmangel der Bank Polski als Folge des eingestellten Exports.

Seit Jahren ziehen sich die

deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

hin. Ein Fortschritt ist bis jetzt noch nicht festzustellen, obgleich Polen zweifellos das größere Interesse an dem Abschluß dieses Vertrages hat. Polen könne Kohlen, Naphtha, Vieh, Getreide und Holz ausführen. Der beste Abnehmer für all diese Artikel aber sei Deutschland. Eine weitere Frage, die mit den Handelsvertragsverhandlungen in Verbindung stehe, ist die Anleihe, die frisches Blut in den kranken Wirtschaftskörper bringen soll. Deutschland habe von England und Amerika viel Geld erhalten, da es sich das Vertrauen dieser Staaten erworben habe. Eine Anleihe für Polen käme nur in Frage, wenn ein Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen sei. Es steht zu erwarten, daß bei den Verhandlungen auch viele andere so wichtige Fragen, wie diejenige der Staatsangehörigkeit, der Liquidation, des Wiederkaufsrechts usw. geregelt werden, damit endlich eine Beruhigung unter der Bevölkerung eintreten könne.

Was die

Schulfrage

betreffe, so bezeichnet der Redner den steten Ministerwechsel als ein großes Hindernis für die Erledigung dieser wichtigen Fragen. Kaum habe man einen der Herren einigermaßen instruiert, so werde er schon durch einen anderen ersetzt. Auch in dieser Angelegenheit scheint der augenblickliche Kultusminister Bartel guten Willens zu sein, die Wünsche der Minderheiten zu berücksichtigen. Wieweit das jedoch erfolgen werde, bleibt abzuwarten.

Als eine besondere Gefahr bezeichnet der Redner die der Regierung erteilten **Vollmachten**, deren erste Frucht das Pressegesetz gewesen sei. Vorläufig sei es ja außer Kraft getreten, aber wer bürgt dafür, daß nicht ein anderes, bedeutend schärferes veröffentlicht werde? Ein solches Gesetz könne besonders in der Zeit der Wahlen schwere Folgen nach sich ziehen, da die Organe sämtlicher Oppositionsparteien lahmgelegt werden könnten. Im November d. J. laufe bekanntlich die Kadenz des jetzigen Sejm ab; dann wird auch wieder das Deutschtum zur Wahlurne eilen müssen, um seine Vertreter in das Parlament zu entsenden. Schon jetzt seien Verhandlungen mit den übrigen Minderheiten aufgenommen worden und eine Einigung sei erzielt, daß auch bei diesen kommenden Wahlen **eine vereinigte Liste der Minderheiten** eingereicht werde. Es steht zu erwarten, daß aus den neuen Wahlen hauptsächlich das städtische Bürgertum, aber auch das gesamte Deutschtum gestärkt hervorgehen werde.

Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Nach einer kurzen Aussprache und einer Pause von fünf Minuten hielt Privatanwalt Hertel einen Vortrag über das neue Stempelsteuergesetz. Der erste Obmann des Vereins Schulz dankte dem Redner und schloß darauf die Versammlung.

Wilhelmine wird Brautmutter.

Zur Verlobung im niederländischen Königshause

Das Jahr 1926 war für einige europäische Herrscherhäuser von besonderer Bedeutung für ihre spätere Thronfolge. Im Herbst führte der Kronprinz von Belgien die schwedische Prinzessin Astrid heim, wenige Wochen später verlobte sich deren ältere Schwester Martha mit dem dänischen Thronfolger. Jetzt kommt aus dem Haag die Nachricht, daß sich die niederländische Thronerbin Prinzessin Juliana mit dem Prinzen Sigvard von Schweden verloben wird.

Die Braut ist am 30. April 1909 im Haag als die einzige Tochter der Königin Wilhelmine von Holland aus ihrer Ehe mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, geboren. Die jetzt 46 Jahre alte Königin ist die einzige Tochter des Königs Wilhelm III., der als letzter Sproß der jüngeren ottonischen Linie des Hauses Nassau im Jahre 1890 starb, nachdem ihm seine beiden Söhne im Tode vorangegangen waren. Der Stammvater des Hauses Nassau ist Graf Otto von Nassau-Siegen, der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte. Einer seiner Nachfolger erwarb durch Heirat das Fürstentum Oranien (Orange) im französischen Departement Vaucluse nebst beträchtlichem Grundbesitz in Burgund. Die Oranier haben sich als Statthalter der Generalstaaten der Niederlande besonders in den Kriegen gegen die Spanier ausgezeichnet und den Grund zu der einst über alle Meere herrschenden Seemacht Hollands gelegt, auch ist der reiche niederländische Kolonialbesitz auf ihre Tatkraft zurückzuführen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde die Statthalterschaft erblich; im Jahre 1813 schuf Napoleon das Königreich Holland, das durch den Wiener Vertrag wieder den Oraniern übertragen wurde. Da in dem Hause Nassau das sogenannte salische Erbgesetz gilt, folgte Königin Wilhelmine im Jahre 1890 ihrem Vater auf den Thron. Anfangs führte ihre Mutter, die aus dem Hause Waweck Pyrmont stammende Königin Emma, die Regentschaft. An ihrem 18. Geburtstage trat Königin Wilhelmine die Regierung an. Drei Jahre später heiratete sie den Prinzen Heinrich von Mecklenburg, einen Sohn des auch als Heerführer bekanntgewordenen Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, der gleichzeitig den Titel Prinz der Niederlande annahm.

Die Könige der Niederlande waren gleichzeitig auch Großherzöge von Luxemburg. Da jedoch damals wenigstens in Luxemburg das salische Erbfolgerecht noch nicht galt, folgte nach dem Tode König Wilhelms III. gemäß einem Erbvertrage Herzog Adolf von Nassau aus der jüngeren, Walramischen Linie des Hauses Nassau. Im Jahre 1907 wurde jedoch auch in Luxemburg die Erbfolge neu geregelt, so daß nach dem Tode des Großherzogs Adolf dessen älteste Tochter Adelheid die Regierung übernahm. Diese dankte im Jahre 1919 freiwillig zugunsten ihrer Schwester Charlotte ab, die sich kurze Zeit darauf mit dem Prinzen Felix von Bourbon und von Parma vermählte. Aus dieser Ehe sind der Erbgroßherzog Johann sowie drei Prinzessinnen entsprossen.

Prinz Sigvard von Schweden ist der zweite Sohn des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden aus seiner Ehe mit der im Jahre 1920 zu Stockholm verstorbenen Prinzessin Margareta von Groß-Britanien und Irland. Das schwedische Königshaus führt seinen Ursprung bekanntlich auf den Marschall Bernadotte zurück, der es durch seine persönliche Tüchtigkeit vom Sergeanten bis zum General gebracht hatte, im Jahre 1810 von König Karl XIII. aus dem Hause Holstein-Gottorp an Kindesstatt angenommen wurde und diesem als König Karl XIV. im Jahre 1818 folgte. Der jetzige König Gustav Adolf V. von Schweden, der Großvater des Bräutigams ist der Sohn des im Jahre 1907 verstorbenen Königs Oskar, der im Jahre 1905 freiwillig auf die Krone von Norwegen verzichtet hat. Die jetzige Königin Viktoria ist eine geborene Prinzessin von Baden und eine Tochter des Großherzogs Frie[illegible], der mit der Prinzessin Luise von Preußen, der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms I. verheiratet war.

Bei der Beliebtheit, welcher sich das Königshaus in Holland erfreut, wird das frohe Ereignis jedenfalls großen Jubel hervorrufen.

Der fingierte Kriegstod.

Ein beispielloser Betrug wird jetzt, nach acht Jahren, durch einen Zufall aufgedeckt. Am 28. Juli 1918 fiel nach Mitteilung der 5. Kompanie des Res.-Inf.-Regts. 93 der Grenadier Karl Schulz aus Berlin-Lankwitz an der Westfront. Kameraden hatten ihn fallen sehen und am Abend desselben Tages bei Nesle beerdigt. Seine Papiere und Wertsachen wurden der Witwe zugeschickt, die auch später einen amtlichen Totenschein erhielt. Im April 1924 heiratete die Witwe einen Werkmeister und lebte mit ihm in glücklicher Ehe.

Vor einigen Tagen wurde die wiederverheiratete Frau Schulz vom Landesversicherungsamt Brandenburg vorgeladen. Dort war eine Invalidenkarte mit dem Namen Karl Schulz eingegangen, der nach Kenntnis des Landesversicherungsamtes 1918 gefallen war. Die frühere Frau Schulz sollte nun angeben, ob ihr dieser Karl Schulz bekannt war. Man teilte ihr die Wohnung des Mannes mit, und sie fuhr sofort nach der Bergstraße am Stettiner Bahnhof, um festzustellen, daß ihr seit acht Jahren totgeglaubter Mann dort sehr vergnügt lebt. Die Frau erlitt einen Nervenzusammenbruch, was um so erklärlicher ist, als sie erfuhr, daß ihr erster Mann bereits drei Jahre „verheiratet" war, als er die Ehe mit ihr schloß. Auch zwei Kinder waren da, von denen Frau Schulz nicht wußte, wo sie herkommen.

Der angebliche Tod des früheren Grenadiers Karl Schulz ist nur damit zu erklären, daß er seine Papiere und Habseligkeiten einem gefallenen Kameraden in die Tasche steckte und daß dieser abends in der Dunkelheit als Schulz beerdigt wurde. Schulz selber aber muß dann desertiert sein und sich bis zum Kriegsende verborgen gehalten haben.

Der fingierte „Tod auf dem Schlachtfelde" wird für ihn noch böse Folgen haben.

Die heilige Johanna von Sibirien.

Nach den Meldungen Moskauer Blätter ist man in führenden Sowjetkreisen recht beunruhigt über das Auftauchen einer antibolschewistischen Verschwörergruppe in Sibirien, die unter der Führung eines „Hetmans Orlow" steht. Dieser Hetman verfügt über eine große Bande aus verwegenen, ihm treu ergebenen Bauernburschen, die er militärisch ausbildete. Mit seinen Leuten hat er eine ganze Reihe Sowjetinstitute und Vorposten der russischen Roten Armee, die längs der großen sibirischen Eisenbahn stationiert sind, überfallen und ausgeplündert. Seine Bande vergrößert sich von Tag zu Tag und ist ein Faktor geworden, mit dem die sibirischen Verwaltungen rechnen müssen.

Jetzt hat sich herausgestellt, daß der sagenhafte „Hetman Orlow" gar kein Mann ist, sondern eine als Mann verkleidete Frau. Es ist Jelena Senina, die Witwe eines Fähnrichs, der von den Bolschewisten nach der Eroberung von Omsk und der Niederlage der Koltschaktruppen standrechtlich erschossen wurde. Jelena Senina-Orlow erschien eines Tages in der Kirche und erzählte den Bauern, daß die Mutter Gottes ihr im Traume erschienen sei und ihr aufgetragen habe, den Kampf gegen die russische Rote Armee in Sibirien aufzunehmen und das Land von den Bedrängern zu befreien. Sie leistete — gleich Jeanne d'Arc — vor dem Altar einen Eid, daß sie nicht früher die Waffen niederlegen werde, bis es ihr gelingen wird, die Rote Armee aus Sibirien zu vertreiben.

Lange Zeit konnte Jelena Senina nichts gegen die Bolschewisten unternehmen, weil es ihr an Munition, Waffen, Pferden und Proviant fehlte. Sie begann ihre Tätigkeit mit kleinen Überfällen auf entlegene Posten. Sie tauchte wie ein Blitz auf, überwältigte die Soldaten, nahm ihnen die Waffen weg und verschwand so rasch, wie sie gekommen war. Durch einen Zufall erfuhr Senina, daß ein Zug mit Munition, Waffen, Pferden, Lebensmitteln usw. von Perm aus nach Omsk dirigiert wurde, und daß dieser Transport von einer geringen Eskorte Roter Soldaten begleitet sei. Dieser Zug sollte auf der Station Listwenitschnaja, nahe dem Baikalsee, kurzen Aufenthalt nehmen und dann weiter nach Omsk rollen. Senina erschien mit ihrer Bande unerwartet auf der Station, ließ den dortigen Sowjetkommissar erschießen und sämtliche Signal- und Telegraphenapparate vernichten. Als der Zug in der Station hielt, wurde er von allen Seiten umzingelt und unter Feuer genommen. Der Leiter des Zuges wurde erschossen, der ganze Zuginhalt — Waffen, Munition und Lebensmittel — beschlagnahmt. Die sibirische Jeanne d'Arc hat sich auf diese Weise eine ausgezeichnete Ausrüstung verschafft und hat jetzt eine großangelegte Kampagne gegen die sibirische Armee begonnen.

Nach Informationen der „Rigaischen Rundschau" sympathisiert die sibirische Bevölkerung mit der Bandenführerin und verständigt sie von den Bewegungen des Gegners, so daß es der Senina bisher immer gelungen ist, aus der Hand der Rotgardisten zu entkommen. Die Sowjetregierung hat längs der großen sibirischen Bahn Truppenabteilungen aufgestellt, um die Bandenführerin unschädlich zu machen. Eine ganze Armee ist gegen Jelena Senina mobilisiert. An ihrer Spitze steht der Leiter der sibirischen Staatspolizei Poluzyganow.

Deutscher Heimatbote in Polen,

herausgegeben von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, bearbeitet von Paul Dobbermann.

Es enthält zunächst einen übersichtlichen Kalender mit den Feiertagen der verschiedenen Konfessionen. Zu jedem Monat werden gutgewählte Gedichte geboten, ferner Bauernregeln, Wettervorhersagen nach dem hundertjährigen Kalender, Richtlinien für den Landwirt und ein Heimat-Historisches Kalendarium, das die für unser Teilgebiet wichtigen Daten bis in die jüngste Zeit enthält. Die Haupteinteilung ist nach den drei Abschnitten erfolgt: „Kirche und Volkstum", „Schule und Volkstum", und „Berichte über die Lage der Deutschen in den verschiedenen Teilgebieten Polens".

Zu dem Hauptthema des ersten Abschnittes hat Paul Dobbermann einen wertvollen Beitrag geliefert. Daneben finden wir schöne und unterhaltende Beiträge aus dem Kirchenleben in den deutschen Siedlungen alter und neuer Zeit. Da ist eine „Diasporafahrt mit Hindernissen" geschildert, Fr. Just erzählt über eine „Vorschule für Generalsuperintendenten und Hofprediger", Dr. Schuster eine hübsche „Legende vom Sankt Kümmernis und dem Geigerlein".

Den zweiten Abschnitt leitet Willi Damaschke mit einer Abhandlung über „Schule und Volkstum" ein. Und beim Lesen dieses Aufsatzes, wiewohl auch bei dem der anderen, ebenso lehrreichen wie unterhaltenden Beiträge dieses Abschnittes kommt uns die Schulnot unserer deutschen Jugend so recht zum Bewußtsein.

Der dritte Abschnitt des Jahrbuches berichtet über die Lage der Deutschen in Polen. Einen Jahresrückblick über „Polens Politik und die deutsche Fraktion" liefert Robert Styra, über „Die unierte evandeutsche Fraktion" liefert Robert Styra, über „Die unierte evangelische Kirche in Polen" Pastor Kammel, über „Die evangelische Kirche augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses in Polen" Pastor Ladenberger, über „Die evangelisch-augsburgische Kirche in Kongreßpolen" Pastor Dobberstein. Dann finden wir Beiträge über das deutsche Schulwesen in Polen, über die deutschen Katholiken in Kleinpolen, über das kulturelle Leben in Polnisch-Oberschlesien und die deutsche Jugendbewegung in Westpolen. Den deutschen Liebhaberbühnen, dem deutschen Chorgesangwesen und der deutschen Turnerschaft sind besondere Beiträge gewidmet.

Aus der Geschichte der deutsch-ukrainischen Beziehungen.

Von Dmytro Doroschenko,
Direktor des Ukrainischen Wissenschaftl. Instituts in Berlin.

Das ukrainische Volk, das in breiter kompakter Masse das südlich-östliche Steppenland zwischen Europa und Asien besiedelt, stand ununterbrochen in einem harten Existenzkampf gegen die asiatischen Nomadenstämme und seine unmittelbaren westlichen Nachbarn. So war das ukrainische Volk schon am Anfang seiner historischen Existenz gezwungen, seine Aufmerksamkeit nach dem Westen, vor allem aber nach deutschen Ländern zu lenken, wo es materielle und moralische Stütze zu finden hoffte.

Zahlreiche dynastische, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen verbinden die Kiewer Ukrainer mit dem Deutschen Reich im 11. Jahrhundert. Später bilden die westukrainischen Länder ein Gebiet der deutschen kulturellen Expansion und der friedlichen Kolonisierung, die hauptsächlich durch die galizischen Fürsten und Könige gefördert wurde. Rechtsverhältnisse, das Städtewesen, kulturelle Einrichtungen dieser Gebiete trugen den Stempel westeuropäisch-deutscher Einflüsse. Wenn bis heute die meisten ukrainischen technischen Ausdrücke deutsches Gepräge verraten, so ist dies der beste Beweis des Einflusses deutschen Gewerbes und technischen Wissens in ukrainischen Ländern. Dasselbe gilt von der Ausbreitung deutschen Rechtes auf ukrainischem Boden, vor allem des Magdeburger Rechtes auf Grund dessen die Städte beinahe auf dem ganzen ukrainischen Gebiet organisiert wurden, und des Sachsenrechtes, das zum Grundstock der Gestaltung der inneren Rechtspflege diente und bis zum 18. Jahrhundert wirksam war. Schließlich gilt dasselbe von den Innungen und Zünften, nach deren Muster das ganze ukrainische Zunftwesen, das sich bis in die Gegenden von Charkow erstreckte, organisiert wurde.

Deutsche Reformationsströmungen dringen schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts in die westukrainischen Gebiete ein und finden günstigen Boden für ein ganzes Jahrhundert in Wolhynien. In dem großen Kampf des polnischen Katholizismus gegen den Protestantismus einerseits und gegen die orthodoxe Kirche andererseits reichen die ukrainischen und weißruthenischen Dissidenten den Protestanten in Polen die Hand, und es kommt unter ihnen zu einem förmlichen Bündnis zwecks einer gemeinsamen Verteidigung der religiösen Freiheit. Aber nie waren die Beziehungen zwischen der Ukraine und Deutschland auf allen Gebieten des gesamten Volkslebens, auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft und Kultur so deutlich und so durchgehend wie von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Der große Kosakenhetmann Bogdan Chmielnickyj tritt in freundschaftliche Beziehungen zum Großen Kurfürst Friedrich Wilhelm und schmiedet mit ihm zusammen weite politische Pläne, die die Karte Osteuropas gründlich verändern sollten. Er tritt mit der Idee einer Teilung Polens auf, deren Einzelgebiete an die Ukraine, Preußen, Schweden, und Siebenbürgen fallen sollten. Einer seiner Nachfolger, der Kosakenhetmann Doroschenko, sucht im Bündnis mit dem Großen Kurfürsten die Stütze für seine politischen Ziele. Und etwa 100 Jahre später, nachdem Rußland die ukrainische Selbstverwaltung und das Hetmanat endgültig abgeschafft hat, begibt sich im Jahre 1791 der Vertreter der ukrainischen Patrioten, der Schriftsteller Kapnist, in einer Geheimmission nach Berlin, um bei der preußischen Regierung gegen die russische Tyrannei, wie er sich selbst ausdrückte, Hilfe zu erbitten.

Enge wirtschaftliche Beziehungen bestehen zu dieser Zeit zwischen Deutschland und der Ukraine. Schlesien und Preußen sind hier in erster Linie hervorzuheben. Breslau wird zum Zentralpunkt der Handelsumsätze, Königsberg und Danzig werden die Haupthäfen, über die einerseits die ukrainischen Bodenprodukte nach dem Westen und andererseits Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes und der Hausindustrie nach der Ukraine befördert werden. In den ersten Dezennien des 18. Jahrhunderts mußten von der russischen Regierung erst entscheidende Maßnahmen getroffen werden, um die Ukrainer als wirtschaftliche Einheit zu vernichten und sie von den unmittelbaren Handelsbeziehungen mit Deutschland abzuschneiden.

Vielleicht noch charakteristischer für die Rolle, die Deutschland im gesamten Volksleben der Ukraine gespielt hat, sind die geistig-kulturellen Beziehungen, die im 18. Jahrhundert ihren Gipfelpunkt erreichen. In der Kiewer Akademie wird die Philosophie nach Wolff und Baumeister gelehrt. Alle Handbücher der Akademie werden in Breslau gedruckt. Auch die ukrainische Kunst im 18. Jahrhundert zeigt einen starken deutschen Einschlag. Neben Italienern nehmen deutsche Architekten an der Bildung der eigenartigen ukrainischen Barockkunst teil; die besten ukrainischen Kupferstecher des 17. und 18. Jahrhunderts verdanken ihre Ausbildung der Augsburger Schule der Kilians. Deutsche Meister vermitteln holländische und niederländische Einflüsse auf die damalige ukrainische Malerei. Nicht unerwähnt soll es bleiben, welch großen Anteil die deutschen Schriftsteller und Gelehrten an der Verbreitung authentischer Nachrichten über die Ukraine haben. Erwähnt sei nur die erste wissenschaftliche Bearbeitung der ukrainischen Vergangenheit, die im Jahre 1796 in dem Werk Johann Christian Engels „Die Geschichte der Ukraine" enthalten ist, oder die erste kritische Quellenbearbeitung zur ukrainischen Geschichte, die wir dem bekannten Geschichtsforscher Miller verdanken. Einige Jahrzehnte später hat Bodenstedt die reichen Schätze der ukrainischen Volksdichtkunst entdeckt und sie Westeuropa zugänglich gemacht.

Diese kurze Übersicht der deutsch-ukrainischen Beziehungen in der Vergangenheit wäre nicht vollständig, wenn ich nicht die westukrainischen Gebiete erwähnen würde, die durch 150 Jahre einen Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie gebildet und sich unmittelbar unter der Oberhoheit der deutschen Staatlichkeit und Kultur entwickelt haben. Ich denke vor allem an Ostgalizien. Im Jahre 1772 wurde dieses unter polnischer Herrschaft gänzlich vernachlässigte und zur unbedeutenden Provinz herabgesunkene Land an Österreich angegliedert. Zu den ersten Neuerungen der österreichischen Regierung gehörte die Einschränkung der Leibeigenschaft, die wirtschaftliche Hebung des Landes, Verbesserung der sozialen Lage der ukrainischen unierten Geistlichkeit, der einzigen intellektuell höherstehenden Schicht des ukrainischen Volkes, und die Organisation des vollständig zurückgebliebenen Schulwesens. Auf dem Gebiete der nationalpolitischen Bestrebungen, auf dem der Volksbildung und der wirtschaftlichen Organisation, erlebte die ukrainische Bevölkerung in Galizien unter Österreich einen derartigen Aufschwung, daß ihre damalige Stellung als ein wahrer Idealzustand erscheinen muß.

Ungenügende Organisierung des polnischen Exportes.

Bei der im verflossenen Sommer herrschenden guten Exportkonjunktur für Polen haben sich große Mängel in der Organisierung des polnischen Exportes herausgestellt. Wir sind auf Einzelheiten über dieses Thema schon mehrfach eingegangen. Die folgenden Ausführungen verdienen aber insofern Beachtung, als sie der in unserem Gebiet führenden polnischen Handelszeitschrift „Kupiec“ entnommen sind. Das Blatt schreibt:

Ganz allgemein ist man der Ansicht, daß das Haupthindernis bei der wirtschaftlichen Expansion Polens das hohe Selbstkostenniveau der polnischen Produkte sei, welches einen erfolgreichen Kampf mit fremder Konkurrenz auf Auslandsmärkten unmöglich mache. Diese Ansicht ist zweifellos in gewissem Maße berechtigt, wird jedoch nicht der ganzen Frage gerecht. Ungern stellen wir fest, daß ein erheblicher Teil der Schuld in dieser Beziehung auf die polnischen Industriellen und Kaufleute entfällt, und besonders auf die ungenügende Initiative von seiten unserer Exporteure.

Ohne auf nähere Einzelheiten einzugehen, veröffentlichen wir im folgenden den Bericht eines polnischen Konsuls in Deutschland, der auf Grund eigener Beobachtungen die Unzulänglichkeiten unseres Exportes auf folgende Weise schildert.

„Sehr erstaunlich ist die Tatsache, daß der Import aus Polen nach Deutschland fast ausschließlich auf Grund der Initiative deutscher Importeure erfolgt, die persönlich Ware in Polen suchen. Sehr selten hingegen begegnet man Anstrengungen polnischer Kaufleute. Das ist ein durchaus anormaler Zustand, der teilweise vielleicht auf den Mangel entsprechender kaufmännischer Organisationen in Polen zurückzuführen ist. Diese Tatsachen dürften bei Erörterung der Frage des polnischen Exportes eine besondere Beachtung verdienen.

Zur Belebung des polnischen Exportes genügt es nicht, daß die Waren da sind, nach deren Erwerb sich die deutschen Kaufleute in Polen umzusehen haben. Die polnischen Exporteure müssen zur Reise ins Ausland bewogen werden, um sich an Ort und Stelle Abnehmer zu suchen. (Die chinesische Mauer! D. Red.) Das ist das einzige Mittel zur Eroberung ausländischer Märkte und Ausnutzung der Exportmöglichkeiten bei möglichst großem Gewinn. Auf diese Weise wird auch die oft sehr kostspielige und den polnischen Interessen nicht zuträgliche Vermittlung ausgeschlossen. Derartige Ausreisen könnten etwa nach Begutachtung des zuständigen polnischen Konsulates erfolgen, damit die Reisen nicht erfolglos unternommen werden. Bisher jedoch gibt sich die polnische Kaufmannschaft keine Rechenschaft von der Bedeutung und der Rolle, welche die Konsulate spielen, und auch nicht davon, daß man beim Export selbst und ohne Vermittlung Abnehmer zu suchen hat.

Unter Berücksichtigung der Aufgabe der Konsulate als Organe, die zu einer Zusammenarbeit mit den inländischen Elementen des Wirtschaftslebens da sind, sollten die polnischen Exporteure ein Organ schaffen, das ständig — periodisch und genau — die polnischen Konsulate über das Preisniveau auf den polnischen Märkten informiert und ihnen die Arbeit auf diese Weise erleichtert.

Betreffs der Propaganda, die die offiziellen und halboffiziellen Stellen führen, muß bemerkt werden, daß alle Arten von Papierpropaganda keine positiven Resultate zeitigen, wenn die polnische Kaufmannschaft nicht eine Atmosphäre der Solidarität und des Vertrauens schafft. Diese Werte gewinnen wir nicht durch Propaganda, sondern durch die Güte der Waren und die strikte Innehaltung aller Verpflichtungen und Abmachungen. Zurzeit erfreut sich die polnische Kaufmannschaft, und das nicht ohne Berechtigung, noch keiner besonders hohen Wertschätzung im Auslande, obgleich in den letzten drei Jahren auch hier eine Verbesserung eingetreten ist.“

Soweit der Bericht des Konsuls. Obgleich darin nur die Handelsverhältnisse mit einem Lande beleuchtet werden, so kann man daraus doch auf die Zustände unserer gesamten Wirtschaftsexpansion schließen. Also nicht nur unsere Produktionskosten hemmen den Export, sondern auch unsere Trägheit, sowie das Fehlen von Initiative.

Eine bedeutungsvolle Transaktion der Giesche-Gesellschaft

wird in nächster Zeit zum Abschluß kommen. Es handelt sich um die Abtretung der überwiegenden Kuxenmehrheit (ca. 93 Prozent) der Zeche „Westfalen“, deren Steinkohlenfelder zwischen Ahlen und Beckum liegen und seit 1913 im Abbau begriffen sind, an die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau. Die Vereinbarungen hierüber sind vom Aufsichtsrat der letztgenannten Gesellschaft am 29. v. M. genehmigt worden. Die Beschlußfassung der Generalversammlung ist für den 26. Januar angesetzt worden, an welchem Tage auch die Gewerkeversammlung der Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben voraussichtlich zusammentreten wird. Für die Giesche-Gesellschaft dürfte diese Transaktion eine wesentliche Besserung ihrer finanziellen Lage und eine Stärkung ihrer wirtschaftlichen Position überhaupt bedeuten. Wird sie doch nunmehr Großaktionär der Dessauer Gasgesellschaft, die außer 500 000 RM. in bar den Hauptteil des Kaufpreises in Aktien erlegen wird. Besonderen Wert erlangt diese neue Verbindung auch noch durch die gemeinsamen Interessen, die beide Kontrahenten in Polen besitzen. Für die Giesche-Gesellschaft war der Besitz der Westfalenkuxen bisher keine Quelle finanzieller Erträgnisse. Anders erscheinen die Verwertungsmöglichkeiten in gesellschaftlicher Hinsicht für die Dessauer Gas-Gesellschaft, die sich bekanntlich mit großen Projekten zur Ferngasversorgung beschäftigt. Die ursprünglichen Verhandlungen bezogen sich auch zunächst nur auf die Ferngasversorgung von der Zeche „Westfalen“ aus, führten aber später zu dem Entschluß, die volle wirtschaftliche Verfügung über die Zeche mit samt ihrem großen Felderbesitz einschl. der Bohrgesellschaft „Anneliese“, deren Anteile 1917 von der Gewerkschaft „Westfalen“ aufgekauft wurden und deren Felder dem ursprünglichen Besitz im Norden und Westen vorgelagert sind, zu erwerben. Von der Ansicht ausgehend, daß gerade die Gasgesellschaften die berufenen Vermittler zwischen den Kokereien und den Gasverbrauchern sind, hofft die Verwaltung der Dessauer Gesellschaft durch die Erlangung der vollen Verfügung über die Kokereien und die Kohlenschätze der Gewerkschaft „Westfalen“ den Bedürfnissen der durch die Ferngaslieferung zu bedienenden Städte und öffentlichen Verbände am besten entsprechen zu können. Hierbei kommt in betracht, daß die Zeche „Westfalen“ im östlichsten Teil des westfälischen Bergbaugebiets liegt, also räumlich am nächsten den Gasabnehmern der Dessauer Gesellschaft, die sich hauptsächlich in Mitteldeutschland und Groß-Berlin befinden. Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft war bekanntlich die erste, die in Europa schon vor dem Kriege eine Ferngasleitung mit hohem Druck erbaut und betrieben hat. (Die in Hagenau und Barr i. Els. errichteten Anlagen sind von den Franzosen liquidiert bzw. enteignet worden.) Abgesehen von den noch zur Verfügung stehenden Vorratsaktien (ca. 3 Mill. RM.) bedarf die Dessauer Gesellschaft zur Durchführung der in Rede stehenden Transaktionen und zum Bau der projektierten Ferngasleitungen einer Kapitalerhöhung um 15 Millionen RM. (mit Gewinnbeteiligung ab 1. Januar) auf 75 Millionen RM. Nach dem Beschluß des Aufsichtsrates soll den Aktionären der D. C. G. G. ein Bezugsrecht im Verhältnis von 10 : 1 zum Kurse von 125 Prozent gewährt werden. Die Giesche-Gesellschaft wird, wie wir hören, das ihr zufallende große Aktienpaket (11 Millionen bzw. 12,1 Millionen RM.) als Dauerbesitz konservieren. Die bedeutenden Mittel, die Giesche durch diese Transaktion erlangen wird, werden die Gesellschaft aller Wahrscheinlichkeit nach in die Lage setzen, auf die bekanntlich nach langwierigen Verhandlungen in Aussicht gestellte Kredithilfe des preußischen Staates zu verzichten und alsbald an die Errichtung der geplanten Zinkhüttenanlage auf dem deutsch gebliebenen Terrain ihres oberschlesischen Besitzes zu gehen, das eine jährliche Ausbeute von etwa 60 000 Tonnen Zink aus einem auf rd. 10 Millionen Tonnen Zinkerz geschätzten Vorkommen verspricht.

Organisationsfragen des Kohlenhandels.

Die Kohlenkonvention als Repräsentantin der Kohlenproduzenten hat auf Grund einer Verständigung der einzelnen Kohlenkonzernfirmen in Kattowitz nach dem Beispiel der Syndikate gewisse Lieferungs- und Preisbedingungen für den Kohlenbezug festgesetzt. Weiterhin wurde eine Probe der Regelung der Handelsmarktverhältnisse unternommen in Form von Einreihung der gewerblichen Abnehmer in gewisse Kategorien und Bemessung für diese spezifizierter Rabatte bei festem Grundpreis, der auch im Weiterverkauf zu berücksichtigen ist. Die zweijährige Praxis in der Anwendung dieser Vorschriften hat gezeigt, daß das angestrebte Ziel der rationellen Organisation des Marktes sehr weit von den faktischen Resultaten entfernt ist, worauf verschiedene Faktoren Einfluß ausüben. In erster Reihe hat sich die Notwendigkeit erwiesen, die Kaufmannschaft selber zur Mitarbeit an der Regelung heranzuziehen, um ein Verständigungs- und Kontrollorgan für den Provinzhandel zu schaffen. Aus den Reihen der Kaufmannschaft wird darauf hingewiesen, daß die miteinander konkurrierenden Konzerne von sich aus nicht konsequent genug auf eine Gesundung der Verhältnisse im Handel hingearbeitet haben.

Eine regelrechte Verwirrung in den Marktverhältnissen hat im Zusammenhang mit der Exportkonjunktur die durch den Waggonmangel veranlaßte regierungsseitige Reglementierung der Waggongestellung für die Kohlenbelieferung des Inlandes herbeigeführt. Nicht nur, daß dies System der Deckung des Marktbedarfs auf Grund von Bescheinigungen und Deklarationen eine natürliche Erschwerung des Handels bedeutet, schwerwiegender ist, daß gemäß Reihenfolgeliste die Versorgung des Bedarfs für Heizzwecke der breiten Schichten der Bevölkerung, sowie des Kleingewerbes ans Ende gesetzt ist und in der Praxis zu kurz kommt, während infolge unrationeller bürokratischer Methoden Eisenbahn, Militär, Gasanstalten und eine Reihe von Industriebetrieben überbeliefert werden. Zu den weiteren unerwünschten Folgen solch oberflächlich durchdachter Transportregelung gehört der Versuch der Behörden, gewisse Handelsfirmen aus Konsumrücksichten zu bevorzugen, während andererseits neue und anscheinend unlegale Handeltreibende in der Branche, sog. Konjunkturritter, auftauchen. Diese Zustände fordern eine einheitliche Stellungnahme seitens der Kohlenhändler.

Unter solchen Umständen fand der schon seit Monaten vorbereitete Gedanke, die Kohlenhändlerschaft zu organisieren, eine dankbare Aufnahme. Aus einzelnen Lokalvereinigungen heraus ist es nach längeren Bemühungen und Abhaltung einer Anzahl von vorbereitenden Sitzungen der Interessenten gelungen, einen Allgemeinen Kohlenhändlerverband für Westpolen mit dem Sitz in Bromberg zu schaffen, dem alle soliden und handelsbewährten Interessenten als Einzelmitglied oder vermittels schon bestehender Lokalvereinigungen angehören dürfen, um gemeinsam an der Besserung der Verhältnisse im Kohlenhandel zum Wohle der Händler, wie der Konsumenten mitzuarbeiten. In der konstituierenden Versammlung, die am Sonntag, den 19. v. M., im Hotel Lengning in Bromberg stattgefunden hat, wurden in den vorläufigen Vorstand folgende Herren gewählt: Mlynarczyk, Gloeckel und Ganiński aus Bromberg, aus Thorn der Vertreter der Firma Tranant (W. Klewe), und Herr Bojarski, der Vertreter der Firma Balcerski aus Briesen (Wąbrzeźno). Der Vorstand kann in Zukunft erweitert werden und wird in der nächsten Generalversammlung neugewählt. Das Büro befindet sich in der ul. Chrobrego 2 und wird vom Syndikus Laskowski geleitet.

Der Verband hat nach Anteilnahme seines Vertreters an einer besonderen Konferenz beim Kohlenkommissar in Warschau bereits seine Anschauungen betr. der Maßnahmen des Kommissars in einer ausführlichen Denkschrift dargelegt, unternimmt Schritte zwecks ausreichender Versorgung unseres Gebiets mit Kohlen und interessiert sich ständig für alle schwebenden Fragen, die den Kohlenhandel in Westpolen betreffen.

Vom Danziger Holzmarkt.

Im allgemeinen zeigt der Danziger Hafen im Dezember einen Verkehrsrückgang, die Holzausfuhr hingegen hat sich nicht vermindert. In den ersten zehn Tagen des Dezember wurden über Danzig 80 000 Tonnen Holz ausgeführt, in der zweiten Dekade waren es sogar 39 000 Tonnen, woraus man auf ein sehr lebhaftes Holzgeschäft schließen kann. Tatsächlich ist gegenüber November zu Ende des Jahres wieder eine deutliche Belebung im Holzhandel nach England eingetreten. Im November machten sich die hohen Frachtraten bemerkbar, die damals zunächst noch im Anziehen begriffen waren, so daß es für den Holzexporteur ein großes Risiko bedeutete, cif zu verkaufen. Andererseits wollte auch der englische Käufer die steigenden Preise nicht mehr gern anlegen. Inzwischen ist der Frachtenmarkt vollkommen umgeschlagen, der Danziger Exporteur liefert gern wieder cif England. Andererseits ist auch nach wie vor der englische Markt durchaus fest. Es kommt ferner den Danziger Verkäufern zugute, daß sie infolge der Einstellung der polnischen Sägewerke auf englische Maße gerade die Abmessungen liefern können, die in England jetzt am meisten verlangt werden. Auch fällt sehr ins Gewicht, daß die Danziger Verkäufer gerade spezielle Längen von sieben- und achtzölligen Battons zur Verfügung haben, die am meisten gebraucht werden. Für den englischen Importeur ist es von ungeheurer Wichtigkeit, wenn er weiß, daß er unter der unsortierten Schnittware 60—70 Prozent von 12, 13 und 14 Fuß Länge findet, und solche Partien finden daher leicht selbst auch bei anziehenden Preisen Käufer. Die Danziger Exporteure haben ihre Preise entsprechend in die Höhe gesetzt, was wieder im Einklang steht mit der allgemeinen Preissteigerung am polnischen Holzmarkt. Die Preise für unsortierte Ware, die hauptsächlich aus gutem Bauholz besteht, wie man es gewöhnlich aus Finnland kauft, schwanken in Danzig zwischen 15 und 16 Pfund Sterling cif südenglischen Häfen. Das ist ein sehr hoher Preis, denn finnische Partien sind heute schon billiger am Markt. Aber die Ware ist in England knapp, und der englische Käufer findet unter dem polnischen Holz zum Teil so gute Partien, daß er vorläufig für polnisches Holz gern ebensoviel zahlt, wie für finnisches. Auf die Dauer wird das allerdings nicht so bleiben, denn das finnische Holz hat immer mehr gekostet. Die hohen Danziger Preise sind natürlich keine Konjunkturgewinne, sondern gründen sich auf die erheblich gesteigerten Selbstkosten. Daß diese noch weiter in die Höhe gehen, ist unbedingt zu befürchten, wenn man hört, daß bei den neuen Holzverkäufen in den polnischen Forsten die schon wesentlich erhöhten Taxpreise noch sogar erheblich überschritten werden. Englische Käufer finden heute schon die polnischen Preise zu hoch.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bank-Liquidationen.

Mit dem 1. Januar dieses Jahres sind, der „A. W.“ zufolge, nachstehende Banken zur Liquidation übergegangen: Akcyjny Bank Związkowy (Verbands-Aktienbank); Bank Centralny (Zentralbank in Posen; **Bank Bydgoski;** Bank dla Polskiego Przemysłu (Bank für die polnische Industrie); Bank Francusko-Belgijsko-Polski (Französisch-Belgisch-Polnische Bank); Bank Handlowo-Przemysłowy (Industrie- und Handelsbank) in Wloclawek; Bank Komercjalny (Kommerz-Bank) in Krakau; Bank Koniński (Koniner Bank) in Konin; Bank Kujawski (Kujawische Bank) in Wloclawek; Bank Mieszczaństwa Polskiego (Bank des polnischen Mittelstandes) in Posen; Bank Młynarzy Zachodnich Ziem. Polskich (Bank der Müller Westpolens); Bank Naftowy (Naphtha-Bank); Bank Narodowy (National-Bank) in Warschau; Bank Zentralny (Zentral-Bank) in Warschau; Bank Polskich Kupców i Przemysłowców Chrześcijański (Bank der polnischen christlichen Kaufleute und Industriellen) in Lodz; Bank Prywatny (Privatbank); Bank Przemysłowców Radomskich (Bank der Radomer Industriellen); Bank Przemysłowców (Industriebank) in Zgierz; Bank Rolniczo-Handlowy (Landwirtschafts- und Handelsbank); Bank Rolniczy (Landwirtschaftsbank) in Lemberg; Bank Spółek Rzeźnickich w Polsce (Bank der Fleischergenossenschaften in Polen) in Lodz; Bank Towarowy (Warenbank) in Warschau; Bank Unji w Polsce (Union-Bank in Polen) in Lemberg; Bank Warszawski-Gdański (Warschau-Danziger Bank); Bank Ziemiański (Landwirts-Bank) in Lemberg; Bank Żyrardowski (Żyrardower Bank); Górnośląski Bank Związkowy (Oberschlesische Verbandsbank) in Kattowitz; Międzynarodowy Bank Handlowy (Internationale Handelsbank) in Kattowitz; Polski Bank Kresowy (Polnische Grenz-Bank); Śląski Bank Przemysłowy (Polnische Industriebank) in Bielitz; Warszawski Bank Stołeczny (Warschauer Hauptstädtische Bank); Śląski Bank Komercjalny (Schlesische Kommerzbank) in Bielitz; Warszawski Bank Zjednoczony (Vereinigte Warschauer Bank); Westbank in Wollstein; Wileńska Bank Rolniczo-Przemysłowy (Wilnaer Landwirtschafts- und Industriebank); Bank Ziemski dla Kresów (Landbank für die Grenzgebiete); Bank Ziemi Polskiej (Polnische Landesbank) in Lublin; Bank Zjednoczonych Przemysłowców (Bank der vereinigten Industriellen); Bank Zjednoczonych Kooperatiw (Bank der vereinigten Kooperativen); Bank Ziemie Wieluńskiej (Wieluner Landbank); Bank Przemysłowców Łodzkich (Lodzer Industriellenbank).

Wie uns von der Bank Stadthagen mitgeteilt wird, trifft die Nachricht von der Liquidation dieses Bankunternehmens nicht zu. In einer am 27. Dezember stattgehabten Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf die erforderliche Höhe von 1 Million Zloty vorgenommen und dieser Beschluß dem Finanzministerium rechtzeitig vorgelegt. Die Liquidierung der Bank Bydgoski erfolgt hingegen tatsächlich. Jedoch tragen sich die interessierten Kreise mit der Absicht, das Unternehmen in eine Genossenschaftsbank umzuwandeln. Ob aber die hierzu erforderliche Konzession erteilt werden wird, ist noch nicht bekannt.

Vorschriften für den Wechseldiskont bei der Bank Polski.

Da die Bank Polski bei der Diskontierung von Wechseln des öfteren Schwierigkeiten macht, hat sich der Zentralverband der Kaufleute in Warschau mit einer Denkschrift an das Direktorium der Bank gewandt, in der diese Frage behandelt wird. Die Bank Polski hat darauf folgende Antwort erteilt:

Die Bank Polski muß eine genaue Sichtung des zum Diskont angenommenen Wechselmaterials daraufhin durchführen, daß die von der Bank gekauften Wechsel durch ihre einwandfreie Form ein unzweifelhafter Beweis für die Wechselverpflichtung sind und im Falle des Beschreitens des Gerichtsweges einen günstigen Entscheid für die Bank Polski garantieren. Nur durch Zurückweisung unvorschriftsmäßiger Wechsel kann die Kaufmannschaft zu einer genauen und unbedingten Innehaltung der Vorschriften des Wechselrechtes bewogen werden. Unter Bezugnahme auf die Vorschriften über Handelsregister (Dz. Praw. Nr. 14 vom 8. Februar 1919), sowie die über das Wechselrecht ist die Bank Polski der Ansicht, daß die Ausdrücke „Aktiengesellschaft“, „Kommanditgesellschaft“, „Gesellschaft mit beschränkter Haft“ u. ä. m. ohne Kürzungen ausgeschrieben werden müssen. Eine weitere Bedingung ist, daß auf den zum Diskont gegebenen Wechseln die Unterschriften der Aussteller sowie der Giranten den Firmenangaben im Handelsregister genau entsprechen. Im letzteren Falle wird jedoch von der Bank Polski vielfach Nachsicht geübt. Auf eigenen wie auch auf übertragenen Wechseln muß genau der Name der Person angegeben sein, zu deren Gunsten oder auf deren Antrag hin die Auszahlung zu erfolgen hat.

Obwohl dem Gesetz zufolge die Unterschrift des Familiennamens genügt, wird darauf gesehen, daß Privatpersonen und nicht registrierte Firmen auf Wechseln mit dem vollen Vor- und Zunamen unterschreiben. Die genaue Adresse wird von der Bank Polski grundsätzlich nur dann gefordert, sofern der Akzeptant oder der Aussteller in einer größeren Stadt wohnt. In kleineren Städten und Ortschaften ist die Namensangabe des Ortes ausreichend. Das Datum muß in Ziffern, der Monat in Buchstaben angegeben werden. Das Datum in Form eines Bruches zu schreiben (also etwa 5./2.) ist nicht zulässig. Dieselben Bestimmungen gelten für das Datum der Zahlungsfälligkeit eines Wechsels. Unzulässig ist ferner die Angabe des Ausstellungsjahres des Wechsels durch r. b. (roku bieżącego, laufendes Jahr), jedoch kann bei dem Datum der Zahlungsfälligkeit das Jahr auf diese Weise bezeichnet werden.

Es empfiehlt sich, im Wechselverkehr mit der Bank Polski obigen Forderungen genau zu entsprechen.

Danziger Seeverkehr im Dezember.

Während im Dezember der Raumgehalt der eingelaufenen Schiffe gegenüber November etwas zurückgegangen, war der Raumgehalt der ausgegangenen Schiffe erheblich größer als im November. Trotz der Beendigung des englischen Streiks war die Kohlenausfuhr nach wie vor sehr bedeutend, auch die Holzausfuhr hat sich nicht vermindert. Dazu kommt ferner eine Zunahme der polnischen Eisenausfuhr, die durch ganz große Schiffe erfolgt. Man kann im allgemeinen neuerdings wieder eine deutliche Zunahme des Überseeverkehrs feststellen. Ausgegangen sind im November 510 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 312 671 Tonnen, davon 209 000 Tonnen ohne Ladung. Die deutsche Flagge stand wie immer an erster Stelle, die schwedische an zweiter, die dänische an dritter. Bemerkenswert ist ein ziemlich starker Anteil der lettländischen Flagge infolge der starken Kohlenausfuhr nach Lettland. Die Kohlenausfuhr des Dezember hat ungefähr 350 000 Tonnen betragen, die Holzausfuhr ungefähr 100 000 Tonnen. Der Passagierverkehr war wie immer im Winter schwach. Angekommen sind seewärts 851 Passagiere, davon 66 aus Neuyork; abgefahren sind 2412 Passagiere, davon 272 nach Neuyork. Der Ausgangsverkehr des Dezember erreichte 525 Schiffe mit 322 505 Tonnen, davon nur knapp 11 000 Tonnen ohne Ladung.

Russisches Getreide in Polen. Schon vor den Weihnachtsfeiertagen waren auf dem Inlandsgetreidemarkt Gerüchte über Offerten auf russisches Getreide im Umlauf. Obwohl diesen Gerüchten nicht viel Glauben geschenkt wurde, so spielen sie bei der Preisbildung doch eine gewisse Rolle, und bei dem Abschluß von Transaktionen mit russischem Getreide ließen die Preise jedesmal etwas nach. Nach der Einfuhr vor größeren Mengen russischen Getreides ist aber eine ziemlich große Enttäuschung eingetreten, da im allgemeinen das russische Getreide weniger gut gereinigt ist und nicht das hohe holländische Gewicht des polnischen Getreides hat (108—112 Pfund gegen 117 Pfund holl. für 1926/27 des polnischen Getreides). Während sich 100 Kg. inländisches Getreide auf 41 bis 42 Zloty kalkulieren, kostet russisches Getreide trotz des geringen holländischen Gewichtes franko Station des Empfängers in Polen etwas über 42 Zloty (4,70 Dollar).

Die Chemikalienpreise wurden lt. „Wiadomosci Przemysłu Chemicznego“ in der zweiten Hälfte Dezember wie folgt notiert (in Zloty je 100 Kg. loko Fabrik ohne Verpackung): Aceton 450—500, Methylalkohol ungerein. 120, 99proz. gerein. 250, Ammoniak je Kg. mit Verpackung 1,80, gemahlener Kalkstickstoff je Kg. mit Verpackung 1,70, körnig 1,90, Ammonsalpeter 113 (mit Verpackung), Handelsbenzol 90proz. 105, rein 120, Chlorkalk 40, Chloroform rein 700, Chloroform pro narcosi 1300, Formalin 30proz. 230, Phenol 220, pharm. Glycerin 520, techn. Glycerin 480, Karbid 58—62, Würfelleim 220, Schwefelsäure 66 Bé 689 Goldzł., Salzsäure ohne Arsen 13, Essigsäure 30proz. 110, Rohnaphthalin 35, gerein. 57,50, Tieröl 325, 20proz. Oleum 10,55 Goldzł., Pyridin rein je Kg. 20, präpar. Pech 29,50, Ammonvitriol 43, Soda 25, Glaubersalz 16, Stearin 320, Superphosphat 16proz. 14,40—16,64, Terpentin 110—200.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 7. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 19 Rinder, 283 Schweine, 62 Kälber, 259 Schafe, zusammen 623 Stück Tiere. — Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebs wurden keine Notierungen gemacht.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 7. Januar in Krakau + 0,80 (40), Zawichost + 2,57 (2,58), Warschau + 3,30 (3,60), Plock + 2,84 (2,76), Thorn + 3,74 (3,26), Fordon + 2,54 (3,94), Culm + 3,24 (2,30), Graudenz + 2,40 (3,66), Kurzebrak + 3,44 (2,74), Montau + 2,87 (1,95), Piekel + 2,97 (2,01), Dirschau + 2,76 (1,80), Einlage + 2,40 (2,60), Schiewenhorst + 2,60 (2,80) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Irene** mit dem Lehrer Herrn **Fritz Gellert** geben wir hiermit bekannt.

Georg Teschke
und Frau Hulda
geb. Kohnert.

Irene Teschke
Fritz Gellert
Verlobte. 790

Bruki II (Wilhelmsbruch), im Januar 1927.

Heute früh erlöste Gott von qualvollem Leiden durch einen sanften Tod meinen herzensguten, treusorgenden Mann, unsern lieben Schwager u. Onkel, den

Kaufmann

Heinrich Lamprecht

im 72. Lebensjahre.

1250 In tiefer Trauer

Emma Lamprecht
geb. Czarnetzke.

Bromberg, den 7. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Januar 1927, nachm. um 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes Jägerhof aus statt.

Freitag, nachmittags 3 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Swoboda

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Victoria Swoboda
geb. Cibis.

Bydgoszcz, den 8. 1. 1927.

Die Trauerfeier findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause Szretery, Promenada 36 statt. Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben. 921

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
15165

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,
Bydgoszcz, 14968
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 7. Januar aus der Zeitlichkeit abzuberufen den

Kirchenältesten

Heinrich Lamprecht

aus Schleusenau.

Der Heimgegangene hat ein Menschenalter hindurch den Gemeinden Schleusenau und Jägerhof mit vorbildlicher Treue gedient. Wir werden dem Verewigten stets ein dankbares Andenken bewahren.

Das ewige Licht leuchte ihm!

Der Gemeindekirchenrat Schleusenau.
Sichtermann, Pfarrer.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofs in Jägerhof aus statt. 1256

Gestern verschied mein lieber Mitarbeiter und treuer Beamter

Herr Obermüller

Johannes Swoboda

Seit 22 Jahren in meinem Betriebe tätig, hat er wie selten Einer seine ganze Kraft an die Ausführung seines Berufes gesetzt und mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und seltener Treue seine Pflicht getan.

Dafür folgt ihm mein Dank über das Grab hinaus.

Bydgoszcz, den 8. Januar 1927.

W. Baerwald
Inhaber der Fa. W. Baerwald & Co., Dampfmahlmühle.

Am 7. d. Mts. entschlief nach längerer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege

Herr 1268

Johannes Swoboda.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Menschen lauteren und edlen Charakters, welcher uns stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und größter Schaffensfreudigkeit war.

Wir werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.

Das Personal der Firma
W. Baerwald i Ska., Bydgoszcz.

Vermietung ökonomischer Gas-Küchenherde.

Die hiesige Städtische Gasanstalt vermietet in beschränkter Anzahl **ökonomische Gas-Küchenherde allerneuesten Typs zu sehr vorteilhaften Bedingungen.** Meldungen nimmt die **Städtische Gasanstalt**, Jagiellońska Nr. 38/43, Tel. 630 u. 631 oder die **Verkaufsstelle der Gasanstalt**, Jagiellońska 14, Tel. 784, entgegen.

15105 **Gazownia Miejska.**

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 6899

Künstliche Zähne, Plomben, Brücken

in bester Ausführung und billigster Preisberechnung

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Die poln. Sprachkurse für Erwachsene

in den Abendstunden in der **Schule Kopernika** werd. Sonnabend, d. 8. Januar wieder aufgen. Anmeldg. dortf. in der Bibliothek v. 6-8 Uhr. 883

W. Cz. Andrzejewski
Dentist
ulica Sniadeckich 11 1257
Künstl. Zähne, Plomben v. 4.— zł an,
Goldkronen 20.— zł.
—— Erstklassige Ausführung. ——

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen.

Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 15027

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger und Vorgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle Goethestr. 37, unten r. (20 stycznia 20 r Nr. 37)
15023 **M. Schnee.**

Anfertigung von

Staatssteuern-Reklamation Jahres-abschlüssen

und 14399

Uebernahme von Buchführung

Andrzej Burzynski
früher państw. naczelny sekretarz
Urzędu Podatkowego
(fr. Obersteuer-Sekretär)
Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Ein neugeborenes **Kind** von guter Herkunft als eigen abzugeben. Off. unter B. 14836 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Kind von 12 Mon., als eigen abzugeben. Näh. u. H. 1043 a. d. Gst. d. Ztg.

Atelier

des Kosmetikers Ejsymont.

Behandlung bei Haarausfall u. Hautunreinigkeiten. Pflege des Gesichts und der Haut. Kosmetische Massage. **Dworcowa 66.**

Zuschneide-Schule.

Neuer Kursus für Damen-Garderobe fängt am 15. 1. 27 an.
911 Sienkiewicza 8.

Buchhalter

macht Abschl., Steuerberechnungen, stellt Bilanzen auf zu mäß. Preisen. Off. u. K. 878 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Schneiderin

empf. sich für elegante **Damengarderobe u. Wäsche.** Off. bitte unt. S. 900 a. d. Gschst. d. Z.



Kinderbetten
sehr preiswert
Verlangen Sie bitte Preisliste.
F. Kreski
Gdańska 7.

S. Szulc

Bydgoszcz
ul. Dworcowa Nr. 63
Telefon 840 u. 1901.

Spezialhaus für **Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel.**
Fabriklager in Stühlen.

Spezialität: 15060
Möbelbeschläge, Sargbeschläge, Baubeschläge, Leim, Schellack, Beize, Matratzen, Marmor usw

---

Blumenspenden-Vermittlung!!!

für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 15037

Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Sw. Trójca 15.
Fernruf 48

Stühle zum Ausflechten nimmt an **Braun**,
8056 Dworcowa 6, Hof, r.

Globin
die Edel-Schuhkrem

Fritz Schulz jun. G. m. b. H., Danzig
1041

Schuhwaren

aller Art, für Straße und Haus

wetterfest und warm

in Leder, Kamelhaar und Filz.
Die Qualität ist anerkannt gut.
Die Preise angemessen niedrig.

Jezuicka Nr. 17 — **Otto Bender** — Neue Pfarrstraße Nr. 17

Gegründet 1891. 13734

Maß-Anfertigung. :•: Reparaturen

Jeder Industrielle :: Kaufmann od. Landwirt, der polnisch sprechendes Personal sucht 12348

findet solches am ehesten durch eine Anzeige im

Ostdeutschen Volksblatt

Wochenblatt für die Deutschen in Kleinpolen u. Wolhynien

Lwów, Zielona 11.

Neu angefertigte 1520

Perücken

werden billigst verliehen.

Demitter, Król. Jadwigi 5.

Männerturnverein Bromberg

Dienstag, den 11. Januar, nach dem Turnen: 1266

Monats-Kneipe im Klubhaus „Frithjof".

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen,** sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 15160

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel 1651.

Wer erteilt guten Geigen- bezw. Klavier-Unterricht u. unt. welch. Bedg.? Off. u. R. 821 a. d. G. d. Z.

Klavier-Unterricht

erteile für Anfänger. Ueben gratis. 840
Chrobrego 7, 1 Tr., lks.

Hütten-Koks

best. oberschl. Qualität geben sehr billig ab

Gebr. Schlieper
Gdańska 99
Tel. 306. 1213 Tel. 361.

Schweizerhaus

4. Schleuse.
Sonntag

Kaffee-Konzert

Anfang 5 Uhr.
916 Kleinert.

Milch

3 mal täglich frisch von eigenen Kühen. Morgens von 7—8, mittags von 12—1, abends von 7—8.

Milchkuranstalt
Leszczyńskiego 12.

Bar Angielski

ul. Gdańska
(neben Kino Kristal)
Auftreten von Komikern
Jazzband 1254
Lokal bis zum Morgen
— — geöffnet. — —

Café Royal

Plac Teatralny
täglich: 15159

Konzert!

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 9. Jan. 27
nachm. 3 Uhr

Zwerg Nase.

Ein Märchenspiel für Kinder, mit Musik u. Tänzen, in 5 Bildern (unter teilweiser Benutzung der Hauff'schen Dichtung) von **Waldfried Burggraf**

Abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Das goldene Kalb

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Carl Mathern.

Eintrittskarten f. diese beiden Aufführungen Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1 Uhr und ab 2 Uhr bezw. 7 Uhr an der Theaterkasse.

Voranzeige:
Donnerstag, d. 13. Jan.
abends 7½ Uhr

Der Freischütz

NB. Den verehrlichen Mitwirkenden im Freischütz auf diesem Wege zur gefl. Kenntnisnahme, daß am **Mittwoch, den 12. Jan.** abends 8 Uhr eine Verständigungs-Vollprobe stattfindet. Um pünktliches u. vollzählig. Erscheinen wird dringend ersucht.

1083 **Die Leitung.**

Wilh. Matern
Dentist 1188
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 31.

Junge Mädchen

werden in unserem Haushaltungspensionat „Elim" von jetzt ab auch in **vierteljährlichen Kursen** aufgenommen. 1086

Der Pensionspreis beträgt monatlich 70.— zł. Der nächste Kursus beginnt am **15. Jan. 27.** **Umgehende Anmeldungen** dazu werden bis zum 10. Januar 1927 erbeten an das **Haushaltungspensionat „Elim", Więcbort (Pom.).**

Schaffen Sie sich im Winter ein molliges Plätzchen am
= KACHELOFEN =
und wenden Sie sich an
Eduard Tschörner
Ofensetzmeister
BYDGOSZCZ Rozana 5/6
Tel. 1054
Ausbesserungen
Umsetzen - Neusetzen
Solide Preise.
1259

Maskenkostüme
Perücken
Scherzartikel
in großer Auswahl. 15087
T. Bytomski, ul. Dworcowa 15a

Städtische Gasanstalt zu Bydgoszcz

hat ständig abzugeben:

Benzol, rein, hell

prima Qualität

en gros u. en detail, zu konkurrenzlosen Preisen sowie auch 1208

Gaskoks zu sehr niedrigen Preisen.

Pelze für Damen und Herren, Schals u. Kragen werden angefertigt u. umgearbeitet n. neuesten Modellen, fachm. u. billigst 904

Danzigerstraße 21
3. Etage, links.

Tilsiter Käse

Garantie Vollfett, versendet in Postkolli à Pfd. zł 1,80 per Nachnahme.

Mleczarnia W. Welcz,
p. Grudziądz, Pomorze.

Łobżenica.

Sonntag, den 16. Januar 1927, im Saale von Wiczorek

Großer Familienabend

mit **Gesang, Theater, Büfett, Verlosung.**
Anfang nachmittags 5 Uhr.

Der Ertrag ist für Beschaffung der Kirchenglocken. — Freunde und Gönner der guten Sache sind herzlichst eingeladen. 14892

Gaben für Verlosung und Büfett am 13. und 14. Januar ins Pfarrhaus erbeten.

Die Evangel. Kirchengemeinde Łobżenica

Kino Marysieńka

Beginn 6.45 u. 8.45. Sonntags 3.30.
Premiere am Sonntag 1263

Regie: **Richard Oswald**

Conrad Veidt

in dem mächtigen Filmwerk, darstellend das Leben der Großstadt, betitelt: **Sind wir verpflichtet, zu schweigen?**

Heute (Sonnabend) zum letzten Male: **Die Großfürstin und der Hotelboy.**

Offene Stellen

Fabrik für Dachpappen und Teer-produkte, Baumaterialien
sucht einen besteingeführten

Reise-Vertreter

für Poznań und Pomorze.
Offert. mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen pp. erbeten unter A. 1528 an die Geschäftsst. der Deutschen Rundschau.

Schlosser-Monteur

welcher hauptsächlich mit Reparaturen an Maschinen bewandert, zur Instandhaltung meiner Müllereimaschinen, hydraulischer Pressen, Pumpen, Motoren, elektrisch. Anlagen gesucht. Ausführliche schriftl. Angebote, mit genauer Angabe der gesamten bisherigen Tätigkeit sind einzureichen an

Antoni Piliński, Bydgoszcz
Mostrichfabrik und Oelmühle
Nowy Rynek 9. 1227

Ein tüchtiger, älterer

Fabrikschlosser

der mit Reparaturen an den Maschinen, Dampfkesseln und Anlagen, Dampfpumpen und elektrisch. Motoren bewandert ist, für dauernd gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Lohnforderung unter Z. 1264 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suche zum 15. Feb.

Lehrkraft

für 2 Knaben, 7 u. 9 Jahre alt. Meldung mit Gehaltsanspr. erb.
Frau Schlegel, Cartowice, 1020
powiat Swiecie.

Vertreter
sofort gesucht,
die die Landwirtschaften besuchen, zur Mitnahme eines Importartikels, d. jeder Viehhalter benötigt, gegen hohe Provision. Off. unter B. 910 a. d. Ztg.

Wegen Verheiratung meines Beamten suche zum 1. April 27 für meine ca. 2000 Mrg. gr. Brennereiwirtschaft energischen, evangel., unverheirateten

Inspektor

der nach allg. Dispositionen selbständ. wirtschaften kann. Meld. u. Einsend. d. Zeugnisse an
Nehring, Ritterguts-besitzer, Kruplewice b. Lasłowice, Pom. 1231

Zum 1. Februar 1927 suche evgl., gebildeten

Eleven

mit Vorkenntnissen.
Foedisch, Dom. Nogalin bei Jastrzebiec (Pom.)
Kreis Sępólno. 1187

Ein tücht., verheir.

Gutsschmied

ohne Handwerkszeug gesucht, der d. Dampfdreschsatz führen kann.
Ein gut empfohlener

Schäfer m. Gehilf.

zu ca. 500 Schafen ges.
Miske, Luskowo, poczta Zbrachlin,
1190 pow. Swiecie.

Dampfpflugmstr.
zum 1. 4. 27 gesucht.
Wannow
Annowo bei Mełno
Kreis Grudziądz. 1051

Tüchtiger, verheiratet.

Schmiedemeister

mit Lehrling, auch im Hufbeschlag erfahren, zum 1. April gesucht auf Rittergut Józefkowo, p. Płużnica, 1028
pow. Chełmno.

Gutsschmied

verh., mit 2 Lehrling., firm in Hufbeschlag u. Führung des Dampfdreschsatzes, z. 1. 4. 27
1171 gesucht.
Feldt, Kowróz bei Ostaszewo, pw. Toruń.

Geübter

Ueberholer
oder
Ueberholerin

stellt ein 1255
Schuhfabrik
W. Weynerowski i Syn.

---

3 Tischler

für Mühlenbau, per sofort gesucht. Eigen. Handwerkzeug erforderl. Unterkunft vorhanden.
Meldungen in
Bąkowski Młyn, Post- u. Bahnstat. Warlubie,
Kreis Swiecie. 1170

Gesucht zum 1. 4. 27:

1 Maschinist

verh., Dreschmaschine rep. landw. Maschinen,

1 Kuhmeister

für 90 Stück Vieh, guter Melker, mit eig. Leuten.
Mehrere 1008

Deputat-Familien

mit Scharwerkern.
Gutsverwaltung Lisnowo Zamek, powiat Grudziądz.

Konditor

kann sich melden. 1233
Grand Café,
Brodnica n/Dr.

Büfettier

kann sich melden. 1232
Grand Café,
Brodnica n/Dr.

Selbständiger, älter.

Müllergeselle

der mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten sow. Reparaturen vertraut ist, wird gesucht.
Schriever-Wassermühle Sokole-Kuźnicach
Bahnstation Klonowo, powiat Bydgoszcz. 882

Suche zum sofortigen Eintritt tücht., erfahr.

Müller

Es kommen nur Bewerber in Frage, die bereits längere Zeit in neuzeitlich eingerichteten Mühlen gearbeitet haben. — Desgleichen einen älteren 1259

Chauffeur

für meinen 5 ton. Lastkraftwagen (Krupp), d. auch Autoschlosser ist.
O. Dahlmann, Mühlenwerke,
Skarszewy, Pomorze.

Suche für meine Privatgärtnerei m. Treibhaus einen selbständig.

Gehilfen

Hermann Zwirner,
Brodnica n/Dr. 1230

Gesucht zu sof. verheirateter, tüchtiger

Chauffeur u. Kutscher

Dom. Mierzwin per Złotniki Kuj.,
Kr. Inowrocław. 1192

---

1 Instmann

mit 2 Scharwerkern
zum 1. April 27 gesucht.
Piła Młyn
poczta Dubielno. 1236

Gesucht vom 1. April 27

Viehfütterer

(Schweizer) zu zirka 30 Milchküh. u. Jungvieh.
Dominium Karczewo p. Wrocki, 15780
pow. Brodnica.

Suche zum 1. April gewissenhaft., ehrlichen

Viehfütterer

zu etwa 25 Kühen m. entspr. Jungvieh, der mit seinen Leuten das Melken übernimmt.
Struwy, Jarzębiniec, poczta Przysiersk,
powiat Swiecie. 1005

Ein großes Fabrikunternehmen
der Nahrungsmittelbranche
sucht zum ehesten Eintritte

einige erstklassige Kräfte

für die Reise mit festem Einkommen. — Die Anstellung ist dauernd und bei zufriedenstellender Leistung sehr gut honoriert. — Bewerber, die der polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sind und sich mit einer erfolgreichen Reisepraxis ausweisen können, sind gebeten, ihre Offerten mit Angabe ihres Lebenslaufes und der bisherigen Tätigkeit unter L. 1131 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. zu richten.

Wir suchen intelligenten, rastlos rührigen Herrn aus der Kaffee- bzw. Kolonialwaren-Branche als

Reisevertreter

für den Bezirk Wojewodschaft Pomorze mit Wohnsitz in Bydgoszcz. Reflektiert wird nur auf allererste Kraft mit den besten Umgangsformen und tadelloser Vergangenheit, welche sich durch intensivste Arbeit eine Lebensstellung zu schaffen, gewillt ist. Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Gewährt wird Fixum, Provision und Reisekosten. Möglichst in deutscher Sprache gehaltene, ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Angabe von Referenzen an die 1137

Kaffee Hag, G.m.b.H., Danzig

---

1 Schnitter-Vogt

m. Familie b. Stellung von 100 Leuten zum 1. März und
evangl.

Deputanten

m. mindestens 2 Scharwerkern zum 1. 4. gesucht. 1074
Dom. Chrząstowo, p. Nakło.

Dom. Sośno powiat Sępólno sucht ab 1. 4. 27 einen tüchtigen, energischen

Gespannvogt

mit Scharwerkern bei hohen Bezügen. Evgl. Schule und Kirche am Ort. Off. sind Zeugnisabschriften beizufügen. Persönliche Vorstellung auf Verlangen. 1017

Gespannvogt

mit Hofgängern zum 1. 4. 27 gesucht. Bewerber wollen sich schriftlich unter Einsendung von Zeugnisabschriften (beglaubigt) melden.
Rittergut Gądecz, Post Trzeciewiec,
Kreis Bydgoszcz.

Schafmeister

für Stammschäferei zum 1. April 27 gesucht. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf einsenden an die 1062
Gutsverwaltung Lisnowo-Zamek, powiat Grudziądz.

Schäfer

mit eigenen Leuten zu Herde von 180 Muttern sucht zum 1. April 27 Gutsbesitzer Schmekel, Wiskitno, Post u. Klb. Wierzchucin król. (über Bromberg). 1193

Hofmaurer m. Scharwerkern
zum 1. 4. 1927 gesucht.
Dom. Chrząstowo bei Nakło. 901

Alter verh.

Kutscher

für Straßenverkaufswagen mit Kautionsstellung gesucht. Bewerbungen nur unter Zeugnisvorlage. 1168
Schweizerhof, Spódz. z. o. o.
Molkerei und Dampfbäckerei-Großbetrieb
Bydgoszcz, ul. Jackowskiego 25/27.

Einen

Pferdeknecht

m. 16jähr. Scharwerker, der das Vieh besorgt, stellt zum 1. 4. 27 ein
E. Hinz, Bytkowice
897 bei Koronowo.

Verheir., evangelischen

Diener

garantiert ehrlich, mit bescheid. Anspr. sucht f. 1. 4. d. J. Oekonomierat A. Weissermel, Rittmeister a. D.
Sloszewo, p. Brodnica n. Dr.

Jungen

Dienerlehrling

sucht Rittergutsbesitzer Müller, Schloß Górzno. per Garzyn, p. Leszno.

Für unsere umfangreich. Kolonialwaren- u. Spirituosengeschäfte suchen wir per sofort oder später 1189

2 Lehrlinge

munter und fleißig. Einige Tausend Interessen-Einlage sehr erwünscht. Auskünfte erteilen auch die Eltern in Orchowo, Kr. Mogilno (Landwirte).
G. Huget & Mauthe, Berlin N. 39, Torfstr. 18.

Suche per sofort einen kräftigen 1153

Käsereilehrling

nicht unter 17 Jahren.
Mleczarnia Makowiska bei Solec-Kujawski, powiat Bydgoszcz.

Sohn achtb. Eltern,

welcher Lust hat, die

Gärtnerei

zu erlernen, kann sich melden. 1158
Gräfl. Schloßgärtnerei Chlebno b. Łobżenica, p. Wyrzysko.
Lang, Obergärtner.

Gärtnerlehrling

wird eingestellt bei
R. Haedeke, 1164
Handelsgärtnerei,
Chełmża, pow. Toruń.

Schneiderlehrling stellt ein Fels, Solec Kuj., Bydgoska 15. 1269

Diakonissenhaus Danzig Neugarten
braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Junge, evangelische

Lehrerin

für ein 6-jährig. Mädchen zu sofort oder 1. April gesucht. 15261
Frau Selma Lehmann, Herrschaft Przybyszewo poczta stare Długie, powiat Leszno.

Evangelische

Gutssekretärin

gesucht zum 1. Februar d. Js. Dieselbe muß Erfahrungen in der landw. Buchführg. besitzen sowie die poln. und deutsche Sprache in Wort und Schrift vollk. sicher beherrschen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen bitte richten an 1198
Baron von Leesen, Trzebiny p. Swiecichowo, pow. Leszno.

Gewandtes selbst.

Alleinmädchen

ehrl. u. saub., f. frauenl. Arzthaush. b. gt. Lohn u. Beh. p. 1. 2. ges. Meld.
895 Podolska 1. pt., r.

Junges 1271

Mädchen

für 2 Kinder u. leichte Hausarbeiten sucht
Frau Annie Hein, Tczew, Królewiecka 12/13.

Buchhalterin

der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, gute Rechnerin, wird per 15. Januar gesucht. Off. mit Bild, Gehaltsansprüchen usw. sind zu richten an 1209
Hermann Salomon Szamocin,
Likör- und Essigfabrik.

Suche für mein Fleisch- u. Wurstwarengeschäft eine branchek., tüchtige

Verkäuferin

A. Frohwerk, Fleischermeister,
Król. Jadwigi 12. 976

Suche für Landhaushalt zum 15. Januar oder später evangelisch.

Wirtschaftsfräulein

das gründlich erfahr. und tüchtig ist und dieses durch Zeugnisse nachweis. kann. Häuslicher Familienanschl.
Frau Herta Franz, Mątawy, pw. Swiecie bei Nowe. 1121

Zum 1. Februar gesucht ältere, erfahrene

Wirtin

f. Gutshaushalt. Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche an 1166
Frau Edith Lepschinski Dom. Grabowo, p. Kościerzyna, Pom.

Gesucht

zu sofort ältere, evgl.

Wirtin

perfekt, für klein. Landhaushalt. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. einsend. u. E. 1155 a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 15. 1. 27 eine tüchtige, perfekte

Köchin oder Stütze

welche i. Restaurationsbetrieb tätig war. 898
Ed. Beidatsch, Restaur., Bydgoszcz, Gdańska 28.

Köchin
die gut kocht u. Hausarbeit übern. u. perfekt.
Stubenmädchen
das servieren, nähen u. glanzplätten kann von sof. od. 15. 1. für 4 Pers. Haush. gesucht. Meld. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. u. U. 909 a. d. G. d. Z.

Jung. Fräulein bess. Herkunft als

Stütze

für kinderlos. Haushalt gesucht. Offerten unter M. 887 an die Gst. d. Z.

Suche zum 1. 2. ein

Mädchen

das sich für ein Arzthaus eignet. Meldung von 10—12.
Frau Gerdom, Gdańska 159, II. 864

Bess. Mädchen

das flink u. sauber jede Arbeit verrichtet und kochen kann, von sofort gesucht, Meldg. unter H. 1178 an die Geschst. dieser Zeitung.

Als Haustochter

gebild., jung. Mädchen für Gutshaushalt zur weit. Ausbildg., zum 1. 2. 27 ohne gegenseit. Vergüt. gesucht. 1194
Frau Bormann, Gogolin, Gogolinek, Bydgoszcz.

Stellengesuche

Jüngerer, landwirtschaftlicher

Beamter,

der beinahe $1\frac{1}{2}$ J. als zweiter in intensiver Rübenwirtschaft tätig ist, evangelisch, landwirtschaftliche Schule besucht, der polnischen Sprache einigermaßen mächtig, sucht zum 15. 2. od. 1. 3. 27 Stellung als alleiniger a. kleinerem Gut unter Leitung des Chefs oder Stellung als Feldbeamter.
Gefl. Angeb. u. U. 1122 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung vom 1. 4. 27 evtl. früher als

Wirtschaftsinspektor.

Bin 28 Jahre alt, über 8 Jahre im Fach, der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., am liebsten solche, wo ich nach allgemeiner Disposition wirtschaften kann. Offerten erbitte unter F. 1023 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann

der Landmaschinenbranche

bestens vertraut mit Neuankauf, Kalkulation und Werkstattwesen, sucht, gestützt auf Ia Referenzen, per 1. 2. 27 bzw. sofort Stellung. Off. unter U. 1235 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtschaftsbeamt.

verh., evgl., langjähr. Oberbeamt., sucht, weg. Verpacht. d. Gut., zum 1. 4. 27 evtl. früh. Stellg. Auch a. Nebengut. Gute Zeugn., langjähr. Erfahrung und Empfehl. hervorrag. Landwirte d. ehemal. Prov. Posen steh. z. Seite. Gefl. Off. u. C. 1147 a. d. Gst. d. Z.

Jg. Landwirtssohn

evgl., mit $3\frac{1}{2}$-jähriger Praxis, sucht sofort od. 1. April 27 Stellung als

landw. Beamter

auf größerem Gute.
Offert. erbet. unt. Z. 1138 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtschafts-Beamter 1126

nur durchaus praktisch, in Rüben- u. Kartoffelbau perfekt, gute Empfehlungen zur Seite, sucht auf großem Gute Dauerstellung v. sof. od. später. Offert. erb.
Brill, Chojnice, Petrokowa 30, Pomm.

Aelt., einf. **Landwirt,**

ev., ledig, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugn. u. Empfehl. Stellung. Gefl. Off. u. K. 1055 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche für meinen Bruder zum 1. April 27, welcher März Militärzeit beendet hat, Stellung als

Inspektor

unt. Leitung des Chefs. Gefl. Angeb. erbeten an
Naue, Dom. Mylin, p. Śródka, 1140
pow. Międzychód.

Landwirt, 29 J. alt, ev., verh., sucht von sof. od. spät. Stellung als 1165

Wirtschafter.

Off. u. Nr. 105 a. d. Verl. d. Z. „Bote f. d. Culmerland" i. Chełmża (Pom.)

Landwirtssohn, 19 J. alt, sucht v. sofort od. spät. Stellg. als Eleve. Familienanschluß erw. Offerten unter T. 903 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Förster, 40 J., verh., kath., v. 1912-26 Prax., seine erstkl. Försterstell. i. Fiskal. u. Privatf., der dtsch. u. poln. Spr. m., sucht, gest. auf gt. Zeugn. u. Empf., sogl. od. später selbst. Dauerstllg., evtl. auch unt. Ltg. Off. unt. B. 15251 a. d. Gst. d. Dt. R.

Verh. Förster

Suche zum 1. 4. 27 als

Jagd-, Feld- od. Waldaufseher

Dauerstellg. Bin 28 J. alt, poln. Staatsbürg., beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt., mit allen ins Forstfach einschlägigen Arbeiten, sow. Raubzeugvertilg., Fischerei aufs beste vertraut. Beste Zeugnisse u. Empfehlung, stehen zur Seite. Suchender übernimmt auch schriftliche Arbeiten. Meld. sind zu richten unter K. 1084 an die Geschst. dieser Zeitung.

Förster — Gärtner

ehrlich und nüchtern, sucht vom 1. April 1927 Stellung. Bin 39 J. alt, verh., vertraut in allen Zweig. der Forstwirtschaft, beid. Landesspr. mächtig, guter Schütze u. Raubzeugvertilger. Meldungen erbeten an
Br. Jetka, Gorzechówko pocz. Jabłonowo. 1128

Holzfachmann

21 J. alt, der polnisch. und deutschen Sprache mächtig, 6 Jahre im Fach, sucht Stellung ab 15. 1. d. Js. oder später als
Platz-Mühlenbeamt.
Gefl. Off. unt. G. 871 a. d. G. d. Ztg. erbet.

Aelterer Fachmann aus der Holzbranche mit langjähriger Praxis, sucht Stellung von sofort oder später.
Offerten unter U. 837 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Dragist und 1 Laborant

erste Kräfte, stets Neuheiten bringend, suchen p. sofort Stellung. Off. u. K. 8717 a. d. Gschst. d. Z.

Stellmachergeselle

mit besten Zeugnissen, deutsch u. poln. sprech., gut bekannt in Wagenbau, sucht Stellung von sofort oder später.
Hermann Wenzlawski, Iłowo Stare,
pow. Działdowo. 1124

Schmied

mit Hufbeschlagprüfg. sucht Stellg. m. Wohn. v. 1. 4. 27 auf kl. Gute. Offert. erbitte unt. S. 828 a. d. Gst. d. Ztg.

23-jähr., tücht., erfahr.

Müller

gesund und kräftig,

sucht Dauerstellung

in Kunden- oder Handelsmühle. Mit Steinen u. Walzen vertraut u. selbständiger Arbeiter. Werte Angebote unt. R. 1211 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Suche ab 1. 4. oder früher Stellung als

Hof- und Speicherverwalter Vogt 1117

od. sonst. Vertrauensstellung. Bin 36 Jahre alt, kath., war auf größerem Gute $7\frac{1}{2}$ J. als Hof- und Speicherverwalter tätig. Gute Zeugn. stehen zur Seite. Angebote sind zu richt. an
Wawrzyniec Hassenpflug, Konczewice,
p. Chełmża pw. Toruń.

Suche Stellung vom 1. April 1927 als
Hofverwalter oder Leutevogt
verheiratet, katholisch, 46 Jahre, welcher auch zeitweise selbst disponieren kann, übernehme auch die Gutsvorstehergeschäfte. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. E. 560 a. d. G. d. Z.

Vogt

mit kräftigen Scharwerkern, erstklassigen Zeugnissen, welcher selbständig auf Vorwerken tätig war, sucht ab 1. 4. 27 Stellung.
Kaz. Grzywiński, Będzitowo, 1144
pow. Inowrocław.

Ich suche v. 1. 4. 1927

Oberschweizer-Stelle

zu ca. 50—150 Stück Vieh, mit eig. Leuten. Gute langjähr. Zeugnisse zur Verfügung. Mit Krankheit d. Viehs vertraut. Gefl. Off. an
Johann Jaworski, Gorzechowko, poczta Jabłonowo,
pow. Brodnica. 1184

Suche Dauerstellung ab 1. 4. 27 als ev., verh.

Herrschaftsgärtner

bin erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, guter Schütze u. Imker, gestützt auf gute, langjährige Zeugnisse, auf einem größeren Gute oder Fabrik. Gefl. Off. unter M. 1069 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gärtnergehilfe

sucht Stellung. Off. an Otto Großmann in Jarocin, Krakowska 37
1083

Verheirateter Schäfer

mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. 4. 27. 1087
Kocikowski, Celbowo, pow. Puck.

Suche Stellung als Schäfer vom 1. April 1927, evangel., mit eigenem Knecht. 811
Schäf. Weichert, Suchorzą, Post Salesie-Szarodowo, pow. Szubin.

Zuverläss. Schäfer

40 Jahre alt, mit gut. Zeugnissen, übernimmt eine Stelle als

Schweizer

mit 2—3 Leuten, zu 60—70 Milchkühen und Jungvieh. Offert. an Kościki, Schneidermeister, Nakło, Plac Mieczysława. 1217

Diener

25 J., unverheir., mit guten Zeugnissen, sucht Dauerstellung vom 1. Februar oder später.
W. Andrzejewski, Grzybowo,
1191 p. Września.

Landwirtssohn

19 Jahre alt, sucht Stellg. als Lehrling im Fischereifach. Offerten unt. K. 1180 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Junge, gebild., evangel.

Dame sucht Stellung, möglichst als

Gutssekretärin.

Deutsch und polnisch in Wort u. Schrift, sowie Stenogr. u. Schreibm. perfekt, mit Buchführg. vertr., selbständ. arbeit. mehrjähr. Praxis, sehr gute Zeugn. Off. u. D. 1001 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtige Wirtin

in all. Zweigen erfahr., sucht von sofort oder 1. Februar Stellung in frauenlosem Haushalt.
W. Seina, Nakło, Potulicka 9. 1098

Suche von sofort od. später Stellung als

Stütze oder Wirtin

am liebsten im Gutshaushalt. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Offerten erbeten unter E. 1013 an die Geschäftsst. der Dtsch. Rd.

Wirtschaftsfräulein

a. best. Fam., tücht. u. wirtsch. erfahren, sucht Stellg. in nur gutem Hause ab 15. 1. 27 od. später. Offert. unter B. 1081 an d. Geschst.

Wirtin

sucht Stellung auf Gut. Off. u. P. 1205 a. d. Gst.

Wirtschafterin
im Haushalt u. Kochen gut erfahren, sauber u. spars., sucht sof. Stellg. Zu erfr. ul. Śląska 15, II bei Scheffler. 865

Geb., hauswirtschaftl. wie im Nähen erfahr.
Fräulein
sucht Wirkungskreis evtl. auch spät. in Bydgoszcz b. einzeln. Dame od. Herrn. Off. u. L. 880 an die Geschst. d. Zeitg.

Besitzer tochter

29 Jahre alt, sucht Dauerstellung als

Wirtschafterin.

Kann kochen u. nähen. Uebernehme alle vorkommenden Arbeiten. Zuschriften unter W. 1136 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In welchem städtischen Haushalt findet geb. jung. Mädchen, evgl., 21 Jhr., musik. u. sehr wirtschaftl., von sofort od. spät. Aufnahme als

Stütze

der Hausfrau, bei ganz geringen Ansprüchen? Voller Familienanschl. erb. Falls Kinder im Hause, erteile gerne Nachhilfestd. Frdl. Angeb. unter M. 1182 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer gibt evgl., jung., anst. Mädchen tagsüber Beschäftigung?
Off. unt. A. 849 a. d. G.

Junge Frau

29 Jahre, sucht Stellg. für alle Hausarbeit. Gefl. Off. bitte u. D. 856 a. d. Gst. d. Ztg. z. send.

Fräulein
Beamtentochter, 23 J. alt, poln. u. dtsch. spr., sucht Stellg. b. alleinsteh. Herrn od. alleinstehend. Herrschaft als Stütze. Offert. u. C. 855 a. d. G. d. Z. erb.

Junges, ordentliches Mädchen, welches die Schneiderei und die Putzmacherei erlernt hat, sucht vom 15. 1. oder 1. 2. 27 passende Stellung als

Haustochter

wo sie sich in der Wirtschaft vervollkom. kann. Gefl. Angeb. bitte unt. J. 1179 an die Geschst. dieser Zeitg. zu senden

---

Evgl. Mädchen

vom Lande mit guten Zeugnissen sucht ab 15. 1. od. 1. 2. passende Stellung. Off. erb. u. R. 1183 an d. Gst. d. Z.

Ordentl. Person sucht Waschstellen außer d. Hause od. Reinigung v. Büroräumen. 896
Rozalia Wiatrówna Mostowa 9, II, r. Mitteltür.

Bitte lesen! ACHTUNG! **Nicht vergessen!**

Vom 10. bis 25. Januar d. Js.:

Großer Inventur-Ausverkauf

zu sehr abgebauten Preisen (wirklich erniedrigten Preisen)

1262

Manufakturwarengeschäft **H. M. Schulz** BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25 (róg Śniadeckich)

Sprzedaż przymusowa.

W wtorek, dnia 11. 1. 27 o godz. 11-tej przed poł. będę sprzedawał przy ulica Chrobrego 14 (parter) najwięcej dającemu za gotówkę: 1252

1 duże lustro, 1 kanapę, 1 szafonierkę, 1 duży obraz.

Malak,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 11. Januar 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich ulica Chrobrego 14 an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 1 großen Spiegel, 1 Sofa, 1 Vertiko, und 1 großes Bild.

Brennholzverkauf nach Vorrat.

Am Freitag, den 14. Januar 1927 findet im Gasthause des Herrn Delewski, Sartowice, ein Verkauf von Brennholz aus den Schutzbezirken Grabowiec und Święte statt. Barzahlung im Termin Bedingung. Weitere Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. 1196

Gräfl. Forstverwaltung Sartowice,
pow. Swiecie.

Das Leben geht weiter!

Wollen Sie mit? Dann vorwärts!

Kaufen Sie Ihren Bedarf in Büro- und Schulartikeln Papier- und Schreibwaren Spielkarten Bindfaden, Pack- u. Pergamentpapier bei 1220

Segrobo T. z o. p. Bydgoszcz
im Hause Hotel Gelhorn, Dworcowa 39.

Kirchenglocken

aus Spezial-Glockenbronze

mit Glockenstühlen und Armaturen
in erstklassiger Ausführung
und jeder gewünschten Klangart und Größe.

Lieferung erfolgt **zollfrei** und nach den Erfahrungen der weltbekannten Glockengießerei Andreas Hamm Söhne-Frankenthal (Rheinpfalz).

Angebote, Referenzen und fachmännische Beratung kostenlos durch:

The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.
(Danziger Werft und Eisenbahn-Werkstätten A.-G.)
DANZIG 14879

Seife und Waschpulver „BLASK"

sind und bleiben unübertroffene Waschmittel! 14353

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. H. Sępólno.
Gegründet 1883 14745
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung von

Spareinlagen

in Złoty, Gold-Złoty und ausl. Währung.

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.

Kontobücher

Amerikan. Journale
Kontokorrentbücher
Kassabücher, Kladden
Protokollbücher
Diarien

preiswert in großer Auswahl 1032

Spezialität: Sonderanfertigung

schnell, sauber und billig

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Stanisław Skowroński

Architekt — Baumeister
(früher Leiter des Staatl. Baubüro im Wiederaufbaugebiet und Stadtbaumeister)
Gerichtlich beeidigter Sachverständiger für die Gerichte im Amtsbezirk des Sąd Okręgowy Toruń

Chełmża, ul. Toruńska 32

Bauzeichnungen :: Kostenanschläge 1245
statische Berechnungen
Situationspläne :: Taxen (Schätzungen)
Bauberatung — Bauleitung — Bauübernahme

Müller'sche Rüben-Kreude

ist ein Hauptprodukt der Rübe feinster nach Spezialverfahren :: hergestellter vollwertiger ::

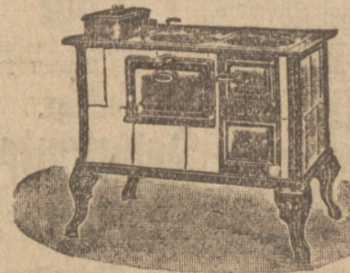
Zucker-Rüben-Sirup

rein nahrhaft, wohlschmeckend, beliebter, billiger Brotaufstrich :: überall zu haben. ::

Vorsicht beim Einkauf, da oft ein minderwertiger Zuckerablauf als gleichwertig angeboten wird. 1224

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art

in verschiedenen Größen.



Transportable Kachelöfen
in reicher u. schön. Auswahl

Die besten u. billigsten Heizkörper für Neu- u. Umbauten 15029

Uebernahme u. Ausführ. v. Töpferarbeiten
Spezialität: Bau von Kochmaschinen

Oskar Schöpper
Bydgoszcz, ul. Zduny 5.



Bettfedern und Daunen:
Fertige Betten, Aussteuern, Steppdecken, Manufakturwaren und Wäsche.
Inletts garantiert federdicht.
Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektrischem Antrieb.
1251 Reinigung erfolgt jeden Sonnabend

Karol Kurtz nast., Bydgoszcz
Gegr. 1829. Poznańska 32. Telefon 1210.

---

107 Jahre

JUL. HYBBENETH

DANZIG, Fleischergasse 18—22
Wagen- und Karosseriefabrik
Aelteste Spezialfirma des Freistaates und Polens 1036
Karosserien jed. Art/Motorreparaturen/Instandsetzungen
Gegr. 1820 Neulackierungen Gegr. 1820

Patentanwalt

Dipl.-Ing. **Winnicki,**
Bydgoszcz, Plac Wolności 2,
empfängt alltäglich von 9—12 u. 2—5 außer Montag. 8314

Käsegroßhandlung August Latte, Bydgoszcz
Tel. 1108 Sw. Trójcy 12e Tel. 1108
liefert alle Sorten

Käse u. Räucherwaren

per Post und per Bahn.
Preisliste gratis. 8739

Kanarienhähne gut singend, hat abzugeben und versendet auch p. Nachn. unt Garantie ul. Jasna 8, I, r. 7757

Kutsch-Wagen

Klappwag., Geschäfts- u. Selbstfahrer, leichte Kariols, vis-à-vis, eleg. Jagdwagen, Verdeck u. Halbverdeck liefert in bester Qualität unter günstigen Bedingungen
14054 Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło, Telef. 80. Am Bahnhof. An- und Verkauf auch gebrauchter Wagen.

Chrom- u. Weißgerberei
Bydg., Jasna 17 kauft, gerbt u. färbt jede Art

Felle

für Schuhe, Geschirre u. Pelze, u. verbessert schlecht gegerbte. 8603

Naumann Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen
Miele, Alfa, Krupp
sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile offeriert billigst

M. Piszora, Toruń,
— ulica Szczytna 6, — 1105
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Großes Lager in Ersatzteilen für Zentrifugen.

Maßarbeit u. Reparaturen schnell, sauber, solide Preise. 891
L. Radetzki, Schuhmach. Gimnazjalna 2.

Kleider arbeitet saub. à 6 Złoty. **Finger,** Jackowskiego 2, III. 8689

Buttermilch

liefern täglich früh. frisch in best. Qualität. Bestellungen durch unsere weiß. Straßenverkaufswagen u. Läden.
Molkereigenossenschaft Schweizerhof.
Tel. 254. 1169

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 9. Jan. 1927. (1. S. n. Epiph.)
Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., Seminar-Direktor Brauer, Lodz. — 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr Gottesdst., Seminar-Direktor Brauer, Lodz. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abends 7½ Uhr Gebetstunde.

Drahtseile ● **Hanfseile** **Teer- und** ● **Weißstricke** 1543
liefert B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa.

Schloß-Därme

Rinder- und Schweinsdärme empfiehlt
Schulz, Dworcowa 18d
Tel. 282. 11555

Zuschneide-Schule für Damengarderoben. Neuer Kursus fängt am 3. 1. 27 an. Für gute Lehre garantiert.
Misiewiczówna, Sienkiewicza 8. 8730

Die besten Informationen
über die deutsche Wirtschaft finden Sie in der Zeitschrift

„Der Weltmarkt"

Organ für den Austausch industrieller Erfahrungen.
Jahresbezugspreis Reichsmark 20.—
Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover,
12587 Verlag „Der Weltmarkt".

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 14959

Gutes gesundes Häcksel
waggonweise sowie einige Waggons
Kiefernkloben
gibt ab 11779
Jan Węckowski
Czersk.

Pianos

Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie meine Qualitäts-Instrumente. Preise konkurrenzlos 990

Piano-Centrale, Bydgoszcz, ul. Pomorska 10. Tel. 1738.

Pianos

Aus anderen Ländern.

Die Außenpolitik des Herrn Woldemaras.

Die „Lietuvos Zinos", das Organ der Laudininki, richtet in einem Artikel scharfe Angriffe gegen die Außenpolitik Woldemaras, die erstens die Baltischen Staaten von Litauen abgestoßen habe, daneben aber auch dazu geführt habe, daß Räterußland bereits unmißverständlich gegen Litauen Stellung genommen habe und in den Beziehungen zu Deutschland Vorfälle geschehen sind, welche die gegenseitigen Sympathien beider Völker keineswegs fördern können." **Es bleibe nur Polen, dessen Verhandlungsangebot Woldemaras als annehmbar bezeichnet hat.** Das Blatt stellt die Frage, was Litauen von solchen Verhandlungen erwarten könne, nachdem es seine besten Freunde — die Baltischen Staaten und Rußland — verloren habe. Man könne eher erwarten, daß die Nachbarstaaten, in ihren Hoffnungen auf Litauen enttäuscht, nunmehr versuchen werden, die Schwäche Litauens auszunutzen.

Und da wagt es Herr Strońſki-Levi in der Außenkommission des Sejm das Märchen von dem „deutschen Putsch" in Kowno zu erzählen!

Ein „Attentat" auf Mussolini.

Genua, 8. Januar. (PAT) Ein Italiener namens Scalia warf im Postamt ein Tintenfaß gegen das Portrait Mussolinis. Die empörte Menge umzingelte ihn und verabreichte ihm eine Tracht Prügel. Den Faszisten gelang es nur mit Mühe, ihn vor der Lynchjustiz zu bewahren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Fortdauer des zum Teil heiteren Frostwetters an.

Das Jahrhundert der Kirche.

Der Generalsuperintendent der Kurmark, D. Dr. Dibelius, hat vor kurzem ein Buch erscheinen lassen, das diesen Titel trägt: „Noch dauert die Stunde der nationalen Leidenschaften an. Aber schon holt Gottes Uhr zu neuem Schlage aus. Wieder will etwas Neues hervorbrechen. Ein neues Zeitalter. Eine neue Lebensanschauung. Ein Jahrhundert der Kirche ist im Anbrechen." So sagt er dort. Hat er Recht? Es will uns manchmal scheinen, als sei gerade für die Kirche wenig Verständnis unter uns in der Gegenwart. Ja, Jesus läßt man gelten, vor ihm hat man Achtung selbst in Kreisen, denen man keineswegs bewußtes Christentum vorwerfen kann. Ja, persönliche, individuelle Frömmigkeit läßt man gelten und nimmt es für sich in Anspruch, seinen Hausbedarf an Religion und religiösem Werten selbst festzustellen und zu bestreiten. Aber Kirche, Gemeinsamkeit religiösen Lebens? In einer Zeit des ausgesprochenen Individualismus ein unverstandenes Wort.

Aber die Zeichen der Zeit deuten doch darauf, daß eben diese rein individualistisch-subjektivistische Welle im Abfluten ist. Die Not der Zeit schweißt zusammen. Auf allen Gebieten macht sich ein starker Zug zur Gemeinschaft geltend. Selbst in der Jugend, deren Vorrecht doch der Individualismus ist, ist man der Vereinzelung müde und sucht Formen des gemeinsamen Lebens. Das ist es, was in weiten Kreisen gerade der Jugendlichen zur „Entdeckung der Kirche" geführt hat und gerade hier von der „kommenden Kirche" sprechen läßt. Ob diese Kirche der Zukunft in ihren Formen der alten Kirche gleichen wird, ob sich etwas Neues herausringt aus dem Gährungsprozeß der Zeit, wer will das sagen? Aber mehr und mehr gewinnt Gestalt der Gedanke des Neuen Testaments: Lasset uns wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am anderen hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung tut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seinem Maße und machet, daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung und das Alles in der Liebe." So wird die Kirche werden.

D. Blau, Posen.

---

§ **Änderung von Straßennamen.** Im Stadtanzeiger (Orędownik Urzędowy) Nr. 15 vom 31. Dezember 1926 wird eine Polizeiverordnung veröffentlicht, durch die die Namen folgender Straßen geändert werden: Die frühere Wollmarktstraße (Palestra) in Melchióra Wierzbickiego; die Hempelstraße (Grodztwo) in ul. 3. Maja; die neue Straße am alten evangelischen Friedhof zwischen Fröhnerstraße und Conradstraße heißt ul. Księdza Markwarta; die neue Straße, die die Roonstraße mit der Mackensenstraße verbindet, heißt ul. Reymonta; die neue Straße zwischen Reymont- und K. Markwartastraße heißt Jana Kasprowicza; die Straße zwischen der Reymont- und Kopernikastraße erhält den Namen ul. Wilsona; die fr. „Zufahrtstraße" an der Conradstraße heißt ul. Adama Asnyka; die Verbindungsstraße zwischen Wilson- und Ks. Markwartastraße heißt Sielanka; die Verlängerung der fr. Zeppelinstraße nach der Bleichfelderstraße erhält den Namen ul. Chopina; die Verlängerung der Moniuszkostraße um den Sportplatz heißt ul. Jastrzębia; die Verbindung der Zeppelinstraße mit der Yorkstraße erhält den Namen Poniatowskiego; die Parallelstraße zu dem Gleis der Schlachthofbahn erhält den Namen Klasztorna; die Parkstraße wird bis zur Brahe verlängert und heißt durchgehend Urocza; der schwarze Weg, der von der Bleichfelderstraße an dem Kolwitzer Lager nach den früheren Schulspielplätzen führt, heißt jetzt ul. Ciemna; der Teil der fr. Fehrbellinstraße von der fr. Köppelstraße bis Nr. 14 und von Nr. 101 bis Nr. 104 erhält den Namen Kozietulskiego; der Teil der fr. Derfflingerstraße, der zwischen Artillerie- und Waldstraße liegt, erhält den Namen Leśna. (Ein weiteres Verzeichnis der Namensänderungen folgt.)

§ **Auf dem hiesigen Wochenmarkt** zahlte man für Butter 2—2,80, für Eier 3—3,70. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt brachten Äpfel 0,60—0,80, Weißkohl 0,15, Wrucken 0,10, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,30. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse das Pfund 1,50—1,80, Enten 7—8,00 das Stück, Tauben 2,50, Hühner 4—5,00, Puten 8—12,00. Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: Schweinefleisch 1.40—1,70, Rindfleisch 1—1,30, Kalbfleisch 1.30—1,40, Hammelfleisch 1—1,20. Für Fische zahlte man: Hechte 1,50—2,50, Schleie 2—2,50, Plötze 0,50, Bressen 1—1.50, Barse 0,80—1.50, Karpfen 3,00.

In **Aus dem Gerichtssaal.** Die Eheleute Johann und Marjanne Szczecinski aus Schöndorf hatten sich vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte verschaffte sich im April v. J. einen Zettel, wie ihn die Marktstandgelderheber benutzen; den Magistratsstempel, der auf dem Zettel aufgedruckt war, paußte er ab und fertigte sich selbst eine „behördliche Bescheinigung" aus. Nach dieser „Bescheinigung" wurde Sz. der Mildtätigkeit der Mitbürger dringend empfohlen, da seine Wirtschaft vollständig abgebrannt sei, und er dadurch sein gesamtes Hab und Gut verloren habe. Ausgerüstet mit dieser „Bescheinigung", zogen dann die Angeklagten von Haus zu Haus; namentlich hatten sie es auf die Dorfbevölkerung abgesehen. Der Erfolg war für die Täter auch ein sehr guter, da die Gaben ziemlich reichlich eingingen. Die Sache wäre auch sonst vortrefflich gelungen, wenn beide nicht das Unglück gehabt hätten, an die Tür eines früheren Kriminalbeamten zu pochen, der die Fälschung sofort erkannte und das weitere veranlaßte. Die Angeklagten sind geständig; der Sz. ist schon vielfach vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragte für den Mann 1½ Jahre Zuchthaus, für die Frau drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Mann zu zwei Jahren Zuchthaus bei sofortiger Inhaftierung, die Frau zu drei Monaten Gefängnis mit bedingter Bewährungsfrist. — Der am 12. März v. J. zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilte Franz Swiatowiak legte gegen das Urteil Revision ein. Wegen verschiedener Formfehler bei der Verhandlung wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen und gelangte gestern vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zur Entscheidung. Sw. ist aus dem Kreise Znin und verübte im Jahre 1924 im Kreise Schubin und Znin mehrere schwere Raubüberfälle, wobei er seine Opfer mit dem Messer bedrohte, sie an Armen und Beinen fesselte und dann die Wohnungen ausraubte. Hervorzuheben verdient, daß der schwere Verbrecher bereits mit zweiundzwanzig Jahren Zuchthaus vorbestraft ist und im Jahre 1924 aus dem Zuchthaus in Crone ausbrach. — Der Staatsanwalt beantragte Verhängung der ersterkannten Strafe. Nach sehr langer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Swiatowiak wird zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Untersuchungshaft kommt zur Anrechnung.

§ **Gefundene Zigarren.** Im Städtischen Polizeiamt wurden 75 Zigarren (in zwei Schachteln zu 50 und 25 Stück) abgegeben. Der Besitzer kann sich im genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 7, melden.

§ **Infolge der Glätte der Straßen** stürzte in der Nähe des Offizierkasinos in der Wilhelmstraße eine Frau Plociniak und brach ein Bein.

§ **Überfahren** wurde von einem Automobil die Ehefrau Antonie Repke, wohnhaft Danzigerstraße 38, als sie die fr. Bismarckstraße überschreiten wollte. Das Auto, eine Taxe, war von dem Chauffeur Mieczysław Zakrzewski, Thornerstraße 51, geleitet. Die schwer verletzte Frau mußte ins städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Im Lokal bestohlen** wurde ein Kazimierz Krüger aus Wirsitz. Seine Zechkumpane entwendeten ihm die Brieftasche mit 476 Złoty.

§ **Verhaftet** wurden zwei Trinker, zwei Diebe und ein Betrüger.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker in Polen, E. V., begeht am 1. Februar im Zivilkasino sein 6. Zunftfest. Weitere Bekanntmachungen folgen. (1272

Freundinnenverein. Generalversammlung Montag, den 10. d. M., 4 Uhr, im Zivilkasino. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erb. (884

Zirkus Medrano — Patzers Park. Sonnabend und Sonntag: Zwei große Vorstellungen mit neuem, großen Zirkus-Programm zu billigen Preisen. Wer sich 2½ Stunden gut unterhalten will, der besuche den Zirkus. Beginn der Vorstellungen 4 Uhr nachm. und 8¼ Uhr abends. Der Saal ist gut geheizt. (906

* * *

in. **Reichsmark** (Kijewo), 7. Januar. Zu einem Unfall mit tödlichem Ausgang kam es anläßlich der hier vor einigen Tagen abgehaltenen Treibjagd. Während aus einem bereits geschlossenen Kessel ein Hase herauslief, näherte sich der 22jährige Treiber N. dem Landwirt Barczak aus Wygoda. Dieser schoß nun auf den Hasen und traf den Treiber aus 15 Meter Entfernung. — In letzter Zeit mehren sich die Brände in hiesiger Gegend in erschreckender Weise. Gestern mittag brannte wieder auf dem Vorwerk des Gutes Wierzbiczany eine Scheune nieder, die noch mit Getreide ganz angefüllt war. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Samter** (Szamotuły), 6. Januar. Der Magistrat hat ein Armenheim errichtet, in dem 50 Arme Aufnahme finden können. Die Anstalt ist auch mit einer Kapelle versehen. Für diese stiftete der Polizeikommandant Skapski ein Harmonium zur Abhaltung von Gottesdiensten.

* **Zirke** (Sieraków). 6. Januar. Die Ortsarme Wilhelmine Schlender aus Bucharzewo ist am Heiligen Abend nach Zirke gegangen, um Weihnachtsgeschenke in Empfang zu nehmen. Bisher ist sie nicht zurückgekehrt, und es ist anzunehmen, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Steuerzahlung in Naturalien.

In Verfolg der kürzlich gemeldeten neuen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Zahlung von unmittelbaren Stuern usw. in Naturalien gibt das Finanzministerium im „Monitor Polski" soeben die Preise bekannt, die bei der Abnahme von Getreide an Zahlungsstatt für die zweite Hälfte November und die erste Hälfte Dezember 1926 angerechnet werden. Es werden in Złoty je 100 Kilo berechnet in der Wojewodschaft **Pommerellen: Roggen 38, Hafer 32; in Posen: Roggen 39, Hafer 33; in Schlesien: Roggen 42, Hafer 34.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski vom 31. Dezember weist ein Anwachsen des Goldvorrates um 2,6 Millionen Goldzłoty auf 138,8 Millionen auf, und zwar wurden in England 50 Stäbe Gold für diese Summe angekauft. Der Valuten- und Devisenvorrat ist um 7,2 Millionen brutto auf 164,9 Millionen gestiegen, das Wechselportefeuille vergrößerte sich um 14,1 auf 321,3 Millionen, der Banknotenumlauf um 36 auf 592,6 Millionen Złoty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Januar auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 7. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,13 bis 57,27, bar 57,13—57,27. Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 64,00, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,505—46.745, Kattowitz und Posen 46,48—46,72, bar 46,36—46,84, Neuyork: Ueberweisung 11,75, Bukarest: bar 2175, Czernowitz: Ueberweisung 2150, Wien: Ueberweisung 78,30—78,89, bar 78,40—79,40, Prag: Ueberweisung 370,62—376.72, bar 371 bis 374, Budapest: bar 62,65—64,15, Mailand: Ueberweisung 247.

Warschauer Börse vom 7. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 125,52½, 125,84 — 125,21, Budapest —,—, Holland 361,00, 361.90 — 360.10, London 43,77, 43,88 — 43,66, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 35,66, 35,76 — 35,57, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,10, 174,53 — 173,67, Stockholm —,—, Wien 127,13, 127,45 — 126,81, Italien 40,13, 40,28 — 40,03.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 7. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Devisen Mailand, Wien, Schweiz lagen auf der heutigen Geldbörse schwächer. Der gesamte Valuta- und Devisenumsatz stellte sich auf 400 000 Dollar, und der Bedarf wurde vollkommen durch die Bank Polski gedeckt. Im privaten Geldverkehr wurden für den Dollar 8,99½ gezahlt. Für den Goldrubel wollte man 4,73 zahlen, es waren aber keine Verkäufer vorhanden. Von den staatlichen Anleihen lag die sechsprozentige Dollaranleihe stärker. Pfandbriefe wiesen eine sehr feste Tendenz auf. Aktien fest bei großen Umsätzen.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 7. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,06 Gd., Neuyork 5,1582—5,1713 Gd., Berlin 122,497 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,13 Gd., 57,27 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,13 Gd., 57,27 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. Januar Geld	In Reichsmark 7. Januar Brief	In Reichsmark 6. Januar Geld	In Reichsmark 6. Januar Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.734	1.738	1.733	1.737
—	Kanada . . 1 Dollar	4 20	4 21	4.198	4.208
6,57%	Japan . . . . 1 Yen.	2.055	2.058	2.055	2.059
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.113	2.123	2.118	2.128
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.443	20.475	20.408	20.460
4%	Neuyork . . 1 Dollar	3.209	4 219	4.2055	4.2155
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.483	0.480	0.483	0.485
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.24	4.25	4 235	4.245
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.45	168 87	168 31	168.73
10%	Athen	5 31	5.33	5 31	5.33
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.53	58.58	58 505	58 545
5,5%	Danzig . . 100 Guld.	81 53	81.73	81 49	81.69
7,5%	Helsingfors 100 fi. M.	10 58	10 82	10.552	10 592
7%	Italien . . 100 Lira	18.70	18 74	18 71	18.75
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.41	7.43	7.407	7.427
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112 28	112.56	112 18	112.45
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.475	21.525	21.525	21 575
4,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	107 27	107.58	106 97	107 23
6,5%	Paris . . . 100 Frc.	16.64	16 70	16.605	16 645
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12 46	12 50	12.45	12.49
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.22	81.42	81.20	81.40
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3 04	3.05	3.04	3.05
5%	Spanien . . 100 Pes.	65.41	65 57	64.96	65.12
4,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.47	112.75	112.37	112.65
7%	Wien . . . . 100 Kr.	59.31	59.45	59.27	59.41
6%	Budapest . . Pengö	73.59	73.77	73 59	73 77
10%	Warschau . . 100 Zl.	46.505	46.745	46.505	46.545
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 7. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,50, Neuyork 5,17¹⁄₁₆, London 25,14¼, Paris 20,47, Wien 72,97½, Prag 15,33, Italien 23,00, Belgien 72,03¾, Budapest 90,65, Helsingfors 13,03, Sofia 3,75, Holland 207⁵⁄₁₆, Oslo 131,90, Kopenhagen 138,15, Stockholm 138,46¼, Spanien 80,50, Buenos Aires 2,13, Tokio —,—, Bukarest 2,72½, Athen 6,60, Berlin 123,02½, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zl., do. kl. Scheine 8,94 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,57 Zl., 100 franz. Franken 35,36 Zl., 100 Schweizer Franken 173,32 Zl., 100 deutsche Mark 212,62 Zl., Danziger Gulden 172,89 Zl., österr. Schilling 126,56 Zl., tschech. Krone 26,61 Złoty.

Aktienmarkt.

Änderungen an der Posener Börse. Der Börsenrat hat beschlossen, ab 1. Januar d. Js. die 8prozentigen Pfandbriefe der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) zur amtlichen Notierung zuzulassen. Das Prospekt der Briefe ist in Nr. 269 des „Monitor Polski" vom 19. November 1925 veröffentlicht. Mit dem 1. Januar d. Js. wurden von den amtlichen Notierungen die Aktien folgender Gesellschaften gestrichen: „R. Barcikowski", Aktiengesellschaft in Posen, „Wagon", Aktiengesellschaft in Ostrowo und „Dębienko", Mühlen- und Sägewerksgesellschaft in Debehnke.

Posener Börse vom 7. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 6,80—6,90. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 15,80. 10proz. Poż. kolejowa 4,75. Bankaktien: Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 5,95. — Industrieaktien: Lubań (1000 M.) 120,00. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 0,50. Unja (12 Zl.) 6,00. Tendenz: anhaltend.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 7. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 48,00—50,00 Złoty, Roggen 38,00—40,00 Złoty, Futtergerste 31—50 Złoty, Braugerste 34,00—36,00 Złoty, Felderbsen 46—52 Złoty, Viktoriaerbsen 76 bis 86 Złoty, Hafer 29,50—31,00 Złoty, Fabrikkartoffeln 6,60 Złoty, Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zl., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty, Weizenkleie 27,50 Zl., Roggenkleie 27,50 Złoty. — Tendenz: nicht einheitlich. Franko Waggon der Aufgabestation.

Bromberger Sämereienbericht. Notierung der Firma St. Szukalski, Bromberg, vom 8. Januar. Preise für 100 Kg. Rotklee 300—360, Weißklee 250—320, Schwedenklee 400—460, Gelbklee 100—120, do. in Kappen 50—60, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 200—220, Timothee 60—70, Raygras 60—80, Winterwicken 80—100, Sommerwicken 34—36, Peluschken 30—32, Serradella 18—20, Viktoriaerbsen 80—100, Felderbsen 46—5[illegible], grüne Erbsen 58—63, Senf 70—80, Rübsen 70—76, Raps 70—75, Lupine, gelbe, zur Saat 19—20, do. blaue, zur Saat 18—20, Leinsamen 65—75, Hanf 60—70, Mohn, weißer 130—150, do. blauer 130—150, Hirse 30—32, Buchweizen 28—32 Złoty. Klee in pa. Qualitäten über Notiz.

Hopfen. Lemberg, 7. Januar. Auf dem Hopfenmarkt herrscht sehr feste Tendenz. Die Inlandsbrauereien tätigen keine Einkäufe, obwohl sie Hopfen benötigen, hingegen wird viel vom Auslande gekauft. Die Hopfenvorräte erschöpfen sich bereits. In Wolhynien befindet sich noch etwa der fünfte Teil der Vorräte, die im vergangenen Jahre um dieselbe Zeit dort vorhanden waren. Es kann also höchstens noch der Inlandsbedarf gedeckt werden. Für Brauereien stellen sich die Preise für prima Hopfen Lubliner Herkunft, der zu den Seltenheiten gehört, auf 135 Dollar je 50 Kg., für wolhynischen Hopfen und mindere Arten 115—125 Dollar.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Januar. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 47,50—50,50, Roggen 39,20—40,20, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 70,50—73,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 56,75, do. (65% inkl. Säcke) 58,25, Gerste 29,00—32,00, Braugerste prima 34,00—37.00, Hafer 29,50—30,50, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Felderbsen 51,00—56,00, Sommerwicken 35.00—37,00, Peluschken 32.00 bis 34,00, Serradella 21,00—23,00, Senf 63,00—83,00, Weizenkleie 27,00, Roggenkleie 26,25—27,25, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 16proz. 6.50. — Tendenz: ruhig. — Bemerkungen: Viktoriaerbsen über Notiz.

Danziger Produktenbericht vom 7. Januar. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 127 Pfd. für 14,50 bis 14,63, do. 124 Pfd. 14,00—14,25, do. 120 Pfd. —,—. Roggen 12.00 bis 12,13, Gerste 10,75—11,75, Futtergerste 10,50—11,00, Hafer 9 bis 9,50, Roggenkleie 8—8.25, Weizenkleie grobe 8,50. Peluschken 10,50 bis 11.00. Wicken 11—11,50. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 7. Januar. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 257—267, März 282, Mai 279,00—278,50, Juli 281—280,00. Roggen märk. 234—239, März 251—271,50, Mai 250,50—251,50, Juli 247,50. Gerste: Sommergerste 217—246, Futter- und Wintergerste 192—205. Hafer märk. 179—189, März —,—, Mai —,—, Juli —,—. Mais loko Berlin 186—188. Weizenmehl franko Berlin 34,50 bis 37,50. Roggenmehl franko Berlin 33,00—34,75. Weizenkleie franko Berlin 13,00 bis 13,25. Roggenkleie franko Berlin 12,25—12,50. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 51,00—61,00, kleine Speiseerbsen 31—33, Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22,00. Ackerbohnen 21,00—22,00. Wicken 22—24. Serradella —, Lupinen bl. 13,50—14,50, do. gelb 14,50—15,00. Serradella neu 22.50—25,00. Rapskuchen 16.40 bis 16,50. Leinkuchen 20,80—21,20. Trockenschnitzel 10—10.20. Soyaschrot 19,10—19,80. Kartoffelflocken 28,00—28,50. — Tendenz für Weizen stetig, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 7. Januar. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 63,00—65,50, Remalted Plattenzink 60,00—60,75, Originalh.-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 110—115, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 74,00—75,00.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 6.

Bei **„Źródło", Bydgoszcz,** nur ul. Długa 19 (Friedrichstr.)

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

1222

kaufen Sie

Damen- und Herrenkonfektion

immer gut und billig.

Der geehrten auswärtigen Kundschaft vergüten wir bei einem Einkauf von 150.— zł ab die nachweisbaren Eisenbahnrückfahrkarten III. Klasse bis zu einer Strecke von 150 km für eine Person.



Unser Lager müssen Sie sehen, bevor Sie kaufen!

Artikel	Beschreibung	Preis
Damen-Mäntel	aus guten, tragfähigen Stoffen	zł 23.00
Damen-Mäntel	aus einfarb. und gemustertem Velour de laine, versch. Macharten, ganz auf Futter	zł 48.00
Damen-Plüschmäntel	gediegene Ausführung, ganz auf Wattelin gearbeitet, pr. Qualität	zł 110.00
Damen-Ripsmäntel	ganz auf Seide und Wattelin gearb. elegante Ausführung	zł 90.00
Damen-Mäntel	Velour de laine oder Affenhaut, elegante Blusenform, Krag. u. Mansch. m. Pelz bes.	zł 98.00
Elegante Damen-Jacken	aus Krimmer, Plüsch etc. auf Seide u. Wattelin gearb. von	zł 72.00
Herren-Winter-Ulster	versch. Farben, haltb. Stoffe	zł 28.00
Herren-Winter-Ulster	sehr gediegene Ausführung aus guten Flausch- und Velourstoffen	zł 46.00
Herren-Paletot	schwarz, 2-reihig, mit und ohne Samtkragen von	zł 59.00
Herren-Anzüge	moderne Farben, haltbare Qualitäten	zł 26.50
Winterjoppen	in verschiedenen Ausführungen, m. warm. Futter von	zł 19.50

Burschen- und Knaben-Ulster und -Anzüge in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Den Herren Beamten gewähren wir Zahlungserleichterungen.

Für die beginnende Ballsaison empfehlen wir **Smoking-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Coutaways, Schwarze Sakko-Anzüge** zu niedrigsten Preisen in bester Verarbeitung u. elegant. Ausführung.

Zur gefl. Beachtung

Trotzdem wir unserer geehrten auswärtigen Kundschaft die Rückreise vergüten und den Herren Beamten die Zahlung erleichtern, haben wir uns entschlossen, um der heutigen Geldknappheit Rechnung zu tragen, auf die schon herabgesetzten Preise außerdem noch einen Rabatt von **10%**, zu gewähren. Wir bitten Sie daher in Ihrem eigenen Interesse, unser heutiges Angebot genau prüfen zu wollen und vor jedem Einkauf unser Geschäft ohne jeden Kaufzwang gütigst besichtigen zu wollen.

10%

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 15036

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit. übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

101

Kohlen Brennholz Düngemittel

sofort ab Lager lieferbar

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft,

Tel. Nr. 27. Gniewkowo. Tel. Nr. 27.

Sie müssen beim Einkauf von Kaffeezusatz vor allem danach trachten, die beste Qualität zu kaufen und das ist

Bejota Kaffee-Würze Bethge & Jordan G.m.b.H.

Bejota

die beliebte Kaffeewürze im blau-roten Paket.

Vom 1. Januar d. Js. ab wird der Geschäftsbetrieb der liqu.

Fa. Niebaum & Gutenberg, Herford i. W.

Filiale GNIEZNO — Inh. Otto Rehage

Landmaschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in einer besonderen Abteilung durch mich wahrgenommen.

Ich übernehme genau wie meine Vorgängerin

für sämtl. landwirtsch. u. Reparatur-Arbeiten industrielle Betriebe evtl. an Ort u. Stelle durch meine Spezialmonteure sach-, fachgemäß u. preiswert

und unterhalte ebenfalls ein reichhaltiges Lager in

landwirtschaftl. Maschinen u. Geräten, sowie in Ersatzteilen aller Art.

Meine Abteilung: **Wagenfabrik** verb. mit **Schmiede-, Stellmacher-, Sattler- und Lackierer-Werkstätten** wird in unveränderter Weise wie bisher fortgeführt.

— Inhaber —

Julius Martin Oskar Martin, **Gniezno,**

Gegr. 1868 Sw. Wawrzyńca 15—16. Tel. Nr. 261. 1077

Chełmińska 16, part., r. Garderob.. elegante wie einfache, für Damen u. Kinder werd. sehr billig angefertigt. Damen z. Lernen könn. eintreten.

Raten-zahlung! **Komme und überzeuge dich!** Raten-zahlung!

Große Auswahl, billig und bequem auf langfristige Ratenzahlungen

Damen- u. Herren-Konfektion
Anzugstoffe - Wäschestoffe - Bettleinen
Damen- und Herrenschuhe

Wir haben eine Maßabteilung unter Leitung erstklassiger Warschauer Kräfte eröffnet, in welcher 15033

Herrenkleidung nach Maß angefertigt wird.

Billige Preise! **Billige Preise!**

Dom Towarowy
E. S. Zaremba

BYDGOSZCZ
ul. Długa 66
Ecke Podwale I Treppe.

Raten-zahlung! Raten-zahlung!

Allerfeinstes

Pflaumen-Mus

rein-dick eingekocht in 35—50 Pfd.-Kübeln offerieren Wiederverkäufern zur prompten Lieferung

C. F. Müller & Sohn

Boguszewo, Pommerellen
Sirup- u. Marmeladenfabrik.

Aufträge nehmen entgegen:
R. Bittner-Bydgoszcz
R. Röhl-Grudziądz
F. Schmelter-Chojnice.

1225

Treibriemen

ÖLE FETTE

Otto Wiese

TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF.
· BYDGOSZCZ ·
UL. DWORCOWA 62. - TELEFON 459.

14654

Ostbank für Handel und Gewerbe

Aktienkapital 4 Millionen Goldmark

Zweigniederlassung Schneidemühl

Friedrichstrasse Nr. 34

mit

Wechselstube auf dem Bahnhof Schneidemühl.

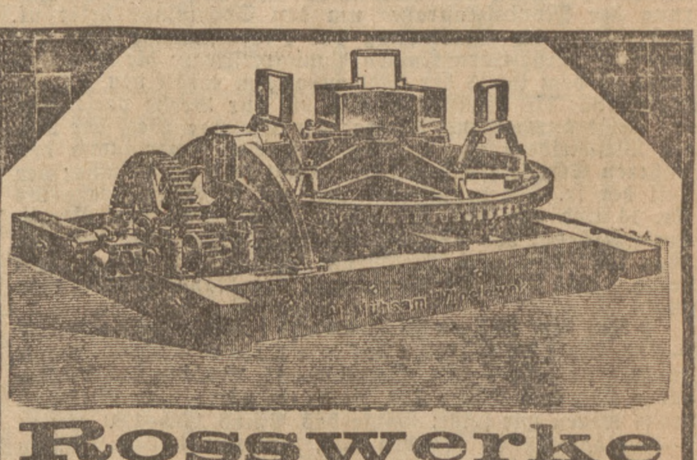
Umwechslung ausländischer Geldsorten, Polennoten, Dollarnoten usw.

Annahme von Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen.

Erledigung aller anderen bankmässigen Geschäfte.

Postscheckkonto Berlin Nr. 64661.

1220



Rosswerke

in allen Größen, 1—8 Pferde 15035

Walzen-Dreschmaschinen Gruse
Schlagleisten-Dreschmaschinen Gruse
Stiften-Dreschmaschinen
Motordrescher Wolff, Magdeburg und Jaehne
Kartoffeldämpfer
Kartoffelquetschen
Kartoffel-Sortiermaschinen
Rübenschneider versch. Größen
Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb
Strohschneider
Schrotmühlen
Reinigungsmaschinen.

GEBRÜDER RAMME

Św. Trójcy 14b. BYDGOSZCZ Telefon Nr. 79.